



Gabriela Kompatscher
Reinhard Heuberger

Human-Animal Studies im Universitätsunterricht

Gabriela Kompatscher – Reinhard Heuberger

Human-Animal Studies im Universitätsunterricht

Gabriela Kompatscher
Universität Innsbruck
Institut für Klassische Philologie und Neulateinische Studien
Innrain 52a
6020 Innsbruck
Österreich
gabriela.kompatscher@uibk.ac.at

Reinhard Heuberger
Universität Innsbruck
Institut für Anglistik
Innrain 52d
6020 Innsbruck
Österreich
reinhard.heuberger@uibk.ac.at

Gabriela Kompatscher – Reinhard Heuberger

Human-Animal Studies im Universitätsunterricht

Diese Publikation wurde aus Mitteln des Vizerektorats für Forschung und des Dekanats der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck sowie der Vorarlberger Landesregierung gefördert.

wbg Academic ist ein Imprint der Verlag Herder GmbH
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Satz: Gabriela Kompatscher und Reinhard Heuberger
Umschlaggestaltung: Arnold & Domnick GbR, Leipzig
Umschlagmotive: © Gabriela Kompatscher

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-534-64175-8
ISBN E-Book (PDF): 978-3-534-64176-5

Dieses Werk ist mit Ausnahme der Abbildungen (Buchinhalt und Umschlag) als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND International 4.0 (»Attribution-NonCommercial-NoDerivatives International«) veröffentlicht. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Inhalt

1. Vorbemerkungen.....	8
1.1 Zum Aufbau des Buches	8
1.2 Danksagungen.....	9
2. Einleitung.....	11
2.1 Vorgeschichte.....	11
2.2 Human-Animal Studies – Die <i>Innsbrucker Richtung</i>	15
3. Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen.....	18
3.1 Die interdisziplinäre Ringvorlesung.....	18
3.1.1 Die Organisator_innen.....	18
3.1.2 Die Finanzierung.....	19
3.1.3 Die Vortragenden	21
3.1.4 Die Dauer der Vorträge.....	23
3.1.5 Die Werbung.....	24
3.1.6 Die Anerkennungsmöglichkeiten	26
3.1.7 Die Lehr- und Lerninhalte.....	26
3.1.8 Die Inhalte	27
3.1.9 Die Lernplattform.....	49
3.1.10 Der Seminarapparat	51
3.1.11 Der Prüfungsmodus.....	51
3.1.12 Die Evaluierung der RV	53

3.1.13 Die Herausforderungen	53
3.1.14 Die Folgen.....	58
3.1.15 Der Kollateralnutzen.....	60
3.1.16 Zusammenfassung: Unsere To-Do-Liste.....	61
3.2 Das interdisziplinäre Seminar.....	65
3.2.1 Die Teilnehmer_innen	65
3.2.2. Die Lehr- und Lerninhalte	66
3.2.3 Die Organisation.....	66
3.2.4. Die Inhalte.....	67
3.2.5 Die Alternative	78
4. Fach-Lehrveranstaltungen.....	79
4.1 Das Proseminar zu Ökoluinguistik	79
4.2 Das Literatur-Seminar.....	90
4.2.1 Die Teilnehmer_innen	90
4.2.2 Die Lehr- und Lerninhalte	90
4.2.3 Die Organisation.....	91
4.2.4 Literaturtipps zu den Referatsthemen.....	95
4.2.5 Einstieg in das Thema	97
4.2.6 Herausforderung: Geringe Teilnehmer_innenzahl	98
4.2.7 (Ethical) Literary Animal Studies	99
4.2.8 Die Abschlussdiskussion.....	102
4.2.9 Exkurs: Das interdisziplinäre Literatur-Seminar	102
4.3 Das fachdidaktisch-pädagogische Seminar	105
4.3.1 Die Teilnehmer_innen.....	105
4.3.2 Die Lehr- und Lerninhalte	105

4.3.3 Die Lehrenden.....	106
4.3.4 Die Referate	106
4.3.5 Die Inhalte	107
4.3.6 Ein mögliches Diskussionsthema	109
4.3.7 Fazit.....	110
4.3.8 Literaturempfehlungen.....	110
5. Die Etablierung von Human-Animal Studies	112
Wahlpaket (Minor) Human-Animal Studies	113
Eine Auswahl wegweisender Publikationen für das Studium der Human-Animal Studies	120
Verzeichnis der zitierten Literatur	131

1. Vorbemerkungen

Bitte mehr Human-Animal Studies.¹

Diesem Wunsch unserer Studierenden, der im Laufe der letzten Jahre mehrfach so oder so ähnlich geäußert wurde, möchten wir u. a. nachkommen, indem wir all jene Kolleg_innen – egal welcher Fachrichtung –, die eine Passion für Tiere haben, dazu ermuntern, Lehrveranstaltungen zu Human-Animal Studies anzubieten. Zu diesem Zweck haben wir Anregungen, Hilfestellungen und Erfahrungen zu einem kleinen Leitfaden zusammengestellt, der den Einstieg in die Lehre zu Human-Animal Studies erleichtern soll.

Mit den jeweils voranstehenden Mottos möchten wir zeigen, wie groß das Interesse der Studierenden an den Human-Animal Studies ist und welche Auswirkungen die Beschäftigung mit diesem Forschungsfeld auf sie haben kann.

1.1 Zum Aufbau des Buches

Vorbemerkungen und *Einleitung* sind bewusst knapp gehalten. Stattdessen gehen wir nach einer kurzen Vorstellung der Human-Animal Studies in Innsbruck mit Kapitel 3 (*Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen*) *medias in res*: Hier finden sich mehrfach erprobte Anregungen zu verschiedensten Fragen der Organisation einer Einführungsvorlesung und eines darauf aufbauenden Seminars, die z. B. gemeinsam auch als Modul angeboten werden könnten: etwa, wie man Studierende für die Lehrveranstaltungen gewinnt und wie sich bestehende Curricula nützen lassen, damit den Studierenden die Lehrveranstaltungen in ihrem Fach angerechnet werden können; weiters, wie man die einzelnen Lehrveranstaltungs-Termine befüllt und gestaltet, wie

¹ Rückmeldung einer / eines Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluierung unserer interdisziplinären Ringvorlesung zu Human-Animal Studies im Wintersemester 2022/23.

man Finanzierungsmöglichkeiten für die Lehrveranstaltungsleitung, die studentische Mitarbeit, die Vorträge auswärtiger Gäste findet, wie man ein nicht-universitäres Publikum miteinbezieht, welche Herausforderungen die Organisator_innen einer solchen Veranstaltung erwarten können und welche positiven Folgen sie zeitigen kann.

Kapitel 4 (*Fach-Lehrveranstaltungen*) liefert – beispielgebend für einzelne Studienfächer – Vorschläge und Unterlagen für Lehrveranstaltungen aus zwei Großbereichen der Humanities, nämlich der Literatur- und der Sprachwissenschaft, sowie aus der Erziehungswissenschaft.

Auch wenn wir unsere langjährige Lehrerfahrung im Bereich der Human-Animal Studies in diesem Buch wie gerade geschildert nach Lehrveranstaltungs-Typen und -Inhalten aufgliedern, so ist doch vieles untereinander austauschbar, d. h.: Literaturwissenschaftler_innen finden vielleicht auch im Kapitel zum Proseminar *Ökolinquistik* interessante Inhalte oder Seminarleiter_innen im Abschnitt zur Ringvorlesung brauchbare Ideen.

Kapitel 5 (*Die Etablierung von Human-Animal Studies*) ist der Frage gewidmet, wie Human-Animal Studies nachhaltig an den Universitäten implementiert werden können.

1.2 Danksagungen

Wir danken den Kolleg_innen unseres *Human-Animal-Studies-Teams* Reinhard Margreiter, Andreas Oberprantacher, Claudia Paganini, Max Siller, Reingard Spannring und Ulrike Schmid sowie auch den früher Mitwirkenden Karin Schachinger, Alejandro Boucabeille und Alexander Profanter für ihre Mithilfe am Aufbau der Innsbrucker Human-Animal Studies – ohne sie könnten wir in diesem Buch nicht über gut besuchte Lehrveranstaltungen zu Human-Animal Studies berichten.² Auch unseren höchst engagierten studentischen Mitarbeiter_innen, von denen wir mit Lukas Ladner und Alexander

² Wir stehen dabei natürlich zu einem großen Teil auf den Schultern von Riesen: Zahlreiche Kolleg_innen aus dem englischsprachigen und deutschsprachigen Bereich haben uns von jeher unterstützt (an dieser Stelle sei stellvertretend Margo DeMello genannt; weitere Namen und Teams nennen wir in der Einleitung).

Wallner hier nur zwei nennen möchten, sind wir zu großem Dank verpflichtet.

Ohne die wohlwollende finanzielle und organisatorische Förderung durch unsere Universität wäre ebenfalls vieles nicht möglich gewesen, daher danken wir dem früheren Vizerektor für Lehre und Studierende, Herrn Univ.-Prof. Dr. Roland Psenner, dem aktuellen Vizerektor für Lehre, Herrn Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh, dem ehemaligen Dekan der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät, Herrn Univ.-Prof. Dr. Sebastian Donat, dem ehemaligen Studiendekan der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät, Herrn Dr. Gerhard Pisek, sowie dem Institut für Klassische Philologie und Neulateinische Studien. Nicht unerwähnt bleiben darf auch der frühere Rektor der Universität Innsbruck, Univ.-Prof. Dr. Tilmann Märk, der am Ende unseres Vorstellungstermines als neu gegründetes Human-Animal-Studies-Team im Oktober 2012 meinte, dass an einer Voll-Universität, wie es die Universität Innsbruck ist, die Human-Animal Studies gut aufgehoben seien.

Einen wesentlichen Beitrag zum Entstehen dieses Buches haben auch unsere Studierenden geleistet, indem sie unsere Lehrveranstaltungen engagiert und mit großem Interesse besucht haben, und uns so immer wieder aufs Neue motiviert haben.

Herr Simon Garbin hat das Manuskript dankenswerterweise sehr akribisch Korrektur gelesen. Eventuelle noch vorhandene Fehler liegen in unserer Verantwortung.

Dem Vizerektorat für Forschung, dem Dekanat der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät und dem Land Vorarlberg danken wir für die großzügige Unterstützung bei der Drucklegung.

Unser Dank geht schließlich auch an Frau Sandy Valerie Lunau, die unser Manuskript zur Veröffentlichung angenommen hat, und Herrn Dr. Jan-Pieter Forßmann und Frau Lea Eggers, die den gesamten Veröffentlichungsprozess mit ihrem Team engagiert begleitet haben.

Gabriela Kompatscher und Reinhard Heuberger

Innsbruck, Jänner 2025

2. Einleitung

Diese Vorlesung war einfach der Wahnsinn.³

2.1 Vorgeschichte

Um das Jahr 2010 haben die Human-Animal Studies (fortan meist: HAS) im deutschsprachigen Raum Fuß gefasst, im Rahmen von Kongressen, Publikationen und Lehrveranstaltungen, die von Forschungszusammenschlüssen wie der *Group for Society and Animals Studies (GSA)* an der Universität Hamburg, *Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies* in Berlin und dem *Human-Animal-Studies-Team* an der Universität Innsbruck⁴ organisiert wurden. Einige der daran beteiligten Forscher_innen hatten sich schon zuvor im Rahmen ihrer Herkunftsdisziplinen mit Mensch-Tier-Beziehungen auseinandergesetzt und konnten nun ihre fachspezifischen Kenntnisse in eine schnell wachsende interdisziplinäre Forschungscommunity einbringen. Letztere ist mehr als die Summe aller Teile,⁵ nämlich eine sehr gut ver-

³ Rückmeldung einer / eines Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluierung unserer interdisziplinären Ringvorlesung zu HAS im WS 2016/17.

⁴ Das Innsbrucker Team besteht zur Zeit der Abfassung dieses Buches aus Reinhard Heuberger, Gabriela Kompatscher, Reinhard Margreiter, Andreas Oberprantacher, Claudia Paganini, Max Siller, Reingard Spannring, Ulrike Schmid und Michael Zechmann-Khreis.

⁵ Einige weitere Forschungsgemeinschaften und -netzwerke seien hier genannt: *Büro für Mensch-Tier-Beziehungen* in Bern (*metibe*), *Center for Human Animal Studies Aachen (CHASA)*, *Cultural and Literary Animal Studies* an der Universität Frankfurt (*CLAS*), *Environmental Humanities* (mit einem Schwerpunkt zu Human-Animal Studies) an der Universität Würzburg, *Forschungsnetzwerk Tier-Mensch-Studien* an der Universität Münster (*TiMeS*), *Forum Tiere und Geschichte* an der Universität Konstanz, *Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Mensch-Tier-Beziehung* der Stiftung *Bündnis Mensch und Tier*, *Messerli Forschungsinstitut* an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, *Minding Animals Germany, Sozial- und Kulturgeschichte (Human-Animal Studies)* an der Universität

netzte, sich gegenseitig fördernde Interessengemeinschaft, die in diesen wenigen Jahren des Bestehens eine Weiterentwicklung der Human-Animal Studies in vielfacher Hinsicht vorangetrieben hat.⁶

Forschungsgeleitete Lehre an Universitäten ist ein wichtiges Desiderat, und so konnte es nicht ausbleiben, dass Human-Animal Studies auch Eingang in die Lehre fanden, wo sie von Studierenden von Anfang an begeistert angenommen wurden. Davon zeugen nicht nur die Teilnehmer_innenzahlen etwa an der Universität Innsbruck,⁷ sondern auch die Rückmeldungen, die uns Studierende über die anonyme Evaluierung dieser Lehrveranstaltungen oder persönlich in den letzten Jahren zukommen ließen, z. B.:

Diese Vorlesung war einfach der Wahnsinn, ein Gedanke jagte den anderen. Sie hat mir die Augen geöffnet, die vorher so naiv und v. a. verschlossen auf die Welt blickt haben. (WS 2016/17)

Die Vorlesung war jede Woche ein Highlight für mich, und ich freue mich schon, das Essay zu verfassen. (WS 2012/13)

Kassel. Erwähnt werden soll hier auch die Stiftungsprofessur zu Human-Animal Studies an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Dazu kommen noch unzählige engagierte Einzelpersonen an den Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, vor allem im Bereich der Nachwuchsforscher_innen, aber nicht nur.

- ⁶ Um nur einige wenige Beispiele zu nennen: im Bereich der Bildungswissenschaft (z. B. mit Kai Horsthemke, Reingard Spannring), der Geschichtswissenschaft (mit Mieke Roscher, André Krebber u. v. a.), der Kunstwissenschaft (mit Jessica Ullrich, Ana Dimke u. a.), der Musikwissenschaft (z. B. mit Martin Ullrich), der Philologie (mit Roland Borgards, Eleonore De Felip, Frederike Midelhoff, Sonja Schreiner u. v. a.), der Sozialwissenschaft (mit Sonja Buschka, Markus Kurth, Marcel Sebastian, Rainer E. Wiedenmann u. v. a.), der Theologie (mit Julia Enxing, Simone Horstmann, Simone Paganini, Kurt Remele, Gregor Taxacher u. a.), der Tierethik (Judith Benz-Schwarzburg, Claudia Paganini, Friederike Schmitz, Hilal Sezgin u. v. a.). Hier wären noch viele weitere Forscher_innen zu nennen; einige davon sind im Literaturverzeichnis zu diesem Buch und / oder z. B. im Mitgliedsverzeichnis von *Minding Animals Germany* angeführt (<https://mindinganimals.de/mitglieder/>, abgerufen am 9.3.2023; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- ⁷ An den interdisziplinären Ringvorlesungen zwischen 2012 und 2023 haben jeweils (!) zwischen knapp 500 und 1.000 Studierende teilgenommen.

Nun ist für mich vieles klarer und ich werde mich noch intensiver für Tiere und Umwelt einsetzen. (WS 2020/21)

Gerade auch das interdisziplinäre Arbeiten hat es für mich total spannend gemacht, da man dadurch noch andere Perspektiven kennenlernt als nur die des eigenen Studienfachs. (WS 2020/21)

Vielen Dank für diese Lehrveranstaltung. Sie hat mich in vielen Bereichen meines Lebens ein Stück weitergebracht und mich mehr gelehrt, als all die anderen Lehrveranstaltungen zusammen. (WS 2016/17)

Rückmeldungen dieser Art motivieren uns stets aufs Neue, vor allem wenn unerwartete Herausforderungen bei der Beschäftigung mit Human-Animal Studies auftauchen: Zeitschriften aus dem eigenen Fachbereich lehnen Beiträge ab, weil diese zu emanzipatorisch seien; universitäre Strukturen lassen sich nicht davon überzeugen, Human-Animal Studies zu institutionalisieren; Studierende möchten in Lehrveranstaltungen auch „die Gegenseite“, also z. B. Vertreter_innen der Tierausbeutungsindustrie, hören.⁸

Warum wir dies so offen erzählen? Um zu zeigen, dass der Weg nicht immer leicht war, um unsere Erfahrungen damit wiederzugeben und um zu betonen, dass es sich trotzdem mehr als lohnt, im Bereich der Human-Animal Studies in Forschung und Lehre aktiv zu werden – für die Tiere, für unsere Studierenden und nicht zuletzt für uns selbst: Manche finden ihr *forever home* (wie es im Bereich von Tieradoptionen heißt) oft erst in den Human-Animal Studies selbst, können hier auch jene Fähigkeiten voll zur Geltung bringen, die sonst im Bereich der Wissenschaft ausgeklammert werden (z. B. die Empathie), und so letztendlich oft ihr privates Interesse an Mensch-Tier-Beziehungen, Tierethik oder sogar Aktivismus mit ihrem Fach verknüpfen – der daraus resultierende Synergieeffekt ist bemerkenswert. Dass eine derartige gewinnbringende Verzahnung sogar in Fächern wie der Sprach- und der Literaturwissenschaft möglich ist, zeigen unsere eigenen Publikations- und Lehrveranstaltungslisten; auch andere Disziplinen, die sich auf den ersten

⁸ Dazu später mehr im Kapitel 3.1.13 *Die Herausforderungen: Die ‚Linie‘*.

Blick nicht für eine Einbindung der Human-Animal Studies zu eignen scheinen, können sich dafür öffnen. Um diesbezüglich bereits unsere Studierenden zu inspirieren, lautet eine der Prüfungsaufgaben, die wir immer am Ende unserer interdisziplinären Ringvorlesung stellen: „Wie lassen sich Human-Animal Studies in Ihr Fach integrieren?“ Manche Antworten gehen zwar mitunter am Konzept der ethisch motivierten Human-Animal Studies, wie wir sie vermitteln, vorbei,⁹ aber insgesamt fallen die Antworten oft sehr spannend aus und liefern interessante und kreative Ideen, wie man das eigene Fach für verbesserte Mensch-Tier-Beziehungen einsetzen kann. In der Veranstaltung im WS 2022/23 etwa haben sich eine Reihe von Informatik-Studierenden an die Beantwortung dieser Frage gemacht: Sie nennen etwa die Entwicklung von Tools zur Sammlung, Visualisierung und Analyse von Daten, die z. B. bei der Beobachtung von Tieren entstehen – die daraus gewonnenen Erkenntnisse ließen sich dazu einsetzen, die Beziehungen zwischen Menschen und anderen Tieren positiv zu fördern.

Da unser Leben in jeder erdenklichen Hinsicht mit dem anderer Tiere verknüpft ist, gibt es also mittlerweile kaum mehr ein Fach, welches keinen Beitrag zu den Human-Animal Studies leisten könnte. Ob dies geschieht oder nicht, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab: Wie stark ist das persönliche Interesse? Wird diese Forschungsrichtung vom Umfeld akzeptiert (dies ist für den wissenschaftlichen Nachwuchs manchmal ein Thema) und im besten Fall (auch finanziell) gefördert? Lassen sich Lehrveranstaltungen dazu ins Curriculum einbauen?

Am letztgenannten Punkt, universitäre Lehre, knüpft dieses Buch an. Human-Animal Studies können im deutschsprachigen Raum noch kaum studiert werden und daher hat man als Lehrperson nur in seltenen Fällen selbst entsprechende Inspirationen durch Lehrende erfahren und bildet sich in erster Linie autodidaktisch in diesem Bereich weiter (auch was die Vermittlung

⁹ Etwa wenn Studierende das Thema tiergestützte Therapien ausführen und dabei die ursprüngliche anthropozentrische Perspektive nicht verlassen (oder oft auch nicht erkennen), statt den Gegenstand aus dem Blickwinkel der betroffenen Tiere zu betrachten. Hier kann man davon ausgehen, dass die Studierenden nicht die Möglichkeit oder die Zeit hatten, sich eingehender mit den Human-Animal Studies auseinanderzusetzen.

der Inhalte betrifft). Das vorliegende Buch ist nun dem Wunsch entsprungen, Kolleg_innen zu motivieren, Human-Animal Studies zu unterrichten, und ihnen dafür auch Unterstützung zu bieten – damit ihre Lehrveranstaltungen ebenfalls (wie im voranstehenden Motto formuliert) „ein Wahnsinn“ werden.

2.2 Human-Animal Studies – Die *Innsbrucker Richtung*

Die Grundprinzipien der HAS werden im Kapitel 3.1 *Die interdisziplinäre Ringvorlesung* kurz vorgestellt. An dieser Stelle sollen lediglich einige Aspekte der *Innsbrucker Richtung* vorgestellt werden.

Bei den Human-Animal Studies handelt es sich um ein junges inter-, multi- und transdisziplinäres Forschungsfeld, das die unterschiedlichen¹⁰ und komplexen Beziehungen zwischen Menschen und anderen Tieren auf eine neue, angemessene¹¹ Weise untersucht, indem es den Menschen (post-humanistisch) dezentriert und stattdessen nichtmenschliche Tiere näher (oder auch komplett) in den Fokus holt, und das deskriptiv, aber auch kritisch-emanzipatorisch ausgerichtet sein kann. Mitunter werden HAS jedoch auch als Disziplin oder Forschungsperspektive beschrieben.¹²

Nicht nur die Definitionen zu Human-Animal Studies unterscheiden sich voneinander, sondern auch die Bezeichnungen für dieses Forschungsfeld

¹⁰ Als Beispiele für die umfangreiche Bandbreite an möglichen Beziehungen nennt Shapiro (2020, 801) etwa folgende Kategorien: „present or historical, real or imagined, loving or hateful, one-way or reciprocal, engaged or indifferent, personal or impersonal, beneficial or harmful, dominant and subordinate, oppressor and oppressed“.

¹¹ D. h. nicht-anthropozentrisch und nicht-speziesistisch.

¹² André Krebber unterscheidet die Sichtweise auf HAS als eigene Disziplin von jener als Forschungsperspektive, die von verschiedensten Disziplinen übernommen wird, und verbindet schließlich beide: Demgemäß wären HAS „ein in sich selbst unabgeschlossener, eigener methodisch-theoretischer Diskurs, der sich als Forschungszugang supradisziplinär verbreitet und verzweigt“ (Krebber 2019, 320).

selbst (*Animal Studies, Humanimalia, Zooanthropology, Anthro[po]zoology* u. a.) sowie das wissenschaftliche Selbstverständnis: Die Mitglieder des Innsbrucker HAS-Teams haben aufgrund ihres gemeinsamen Interesses an Mensch-Tier-Beziehungen zueinander gefunden, hauptsächlich aber auch, weil wir eine kritische Herangehensweise an das Thema für wesentlich halten. Dies bedeutet, dass nicht rein deskriptiv gearbeitet wird, sondern eine tiersensible Vorgehensweise gewählt wird.¹³ Die Frage, die aber stets gestellt wird, bevor wir eine Veranstaltung organisieren oder über das Mensch-Tier-Verhältnis forschen, lautet: „What’s in it for the animals?“¹⁴ Der Erkenntnisgewinn, den wir anzielen, und die Vermittlung desselben an ein möglichst großes Publikum soll zu einer Besserstellung der Tiere führen. Diese emanzipatorische Linie wird in der aktuellen Forschungslandschaft zwar mittlerweile durchaus gebilligt, wenn auch nicht von allen Seiten gutgeheißen.¹⁵ Sie ist auf jeden Fall darauf ausgerichtet, *animal mainstreaming* umzusetzen; dabei handelt es sich um einen Begriff, der vom Philosophen Markus Wild geprägt wurde und sich zu einem wichtigen Konzept der HAS entwickelt hat:

Animal Mainstreaming zielt darauf, zwischen Menschen und anderen Wirbeltieren¹⁶ eine bestimmte Form der Gleichheit herzustellen,

¹³ D. h. Tiere werden als Subjekte und Individuen mit Bedürfnissen gesehen, man versucht anthropozentrische und spezieistische Haltungen durch einen Perspektivenwechsel zu überwinden, etc. (mehr dazu im Kapitel 3.1.8 *Die Inhalte: Die Einführung*; vgl. auch Kompatscher et al. 2021, 227f.).

¹⁴ Nach einem Zitat der Biologin Lynda Birke (2009, 1).

¹⁵ Mehr dazu im Kapitel 3.1.13 *Die Herausforderungen: Die ‚Linie‘*.

¹⁶ Wild beschränkt sich auf die Wirbeltiere. Die Wirbellosen schließt er als ethisch nicht relevant aus, räumt aber ein, dass es eine „offene und empirische Frage [sei], ob nicht auch Insekten, Weichtiere oder Schalentiere Schmerz empfinden können“ (Wild 2019, 334, Anm. 15). Mikhalevich / Powell (2020, 10f.) argumentieren zu dieser Frage übrigens folgendermaßen: „Even if cognitively sophisticated invertebrates do not experience pain in the same way that mammals and other vertebrates do, this would not imply they have no morally protectable interests. A being may have a rich phenomenal and affective inner life, and hence a welfare of its own, even if it lacks vertebrate-like experiences in response to tissue damage.“ Neuere Forschungen kommen nun zum Ergebnis,

nämlich die Berücksichtigung vergleichbarer Interessen, *insbesondere der Rechte auf körperliche Unversehrtheit und auf Leben*, durch Einbezug dieses Ziels in alle relevanten Bereiche und als ein zentrales Element bei allen Entscheidungen. (Wild 2019, 332)

Dies bedeutet, dass bei politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Entscheidungsfindungen auch die Interessen von (Wirbel-)Tieren miteinbezogen werden sollen. Als Interessen der Tiere nennt *Animals and Media. A Style Guide for Giving Voice to the Voiceless* etwa folgende:

[Recognize that animals have an] interest in habitat, territory, food, water, safety, companionship, and freedoms from pain, injury, distress, and exploitation, as well as needs to freely express normal behavior and maintain their preferred relationships.¹⁷

Die Innsbrucker HAS möchten einen Beitrag dazu leisten, dass diese Interessen und Bedürfnisse anerkannt, gefördert und soweit wie möglich erfüllt werden.

dass etwa Fliegen, Küchenschaben und Termiten (und wahrscheinlich viele andere Insekten) ein Schmerzempfinden haben (Gibbons et al. 2022; wir danken Astrid Kienpointner für diesen Hinweis).

¹⁷ <https://animalsandmedia.org/project/avoiding-bias/> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024). Dabei handelt es sich um eine Erweiterung der sog. *Five Freedoms*, die dem Wohl von sog. „Nutz“-Tieren in menschlicher Gefangenschaft dienen sollen, laut Kritiker_innen aber kaum umsetzbar sind und die Tiere letztendlich nicht vor Leid und Ausbeutung schützen können (vgl. Mellor 2016) – der wichtigste Aspekt wird dabei nämlich ausgeklammert, nämlich *freedom* in seiner Grundbedeutung (Pierce 2020).

3. Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen

So theatralisch das vielleicht klingt, aber Ihre Vorlesung hat wirklich mein Leben verändert.¹⁸

Im Wintersemester (fortan meist: WS) 2012/13 haben uns damalige Studierende, Karin Schachinger, Maria Prantl und Alejandro Boucabeille, angesprochen, ob wir nicht eine Lehrveranstaltung (fortan meist: LV bzw. LVen für den Plural) zum Thema Mensch-Tier-Beziehungen für alle interessierten Studierenden anbieten könnten.

Wie daraus ein (vorerst noch) nicht-curriculares Modul aus VO und SE geworden ist und wie die verschiedensten Hürden im Laufe dieses Prozesses überwunden werden konnten, möchten wir in den folgenden beiden Kapiteln zeigen.

3.1 Die interdisziplinäre Ringvorlesung

Bald hatten wir entdeckt, dass es bereits ein Forschungsfeld gab, welches unser Vorhaben einer Vorlesung über Mensch-Tier-Beziehungen inhaltlich abdeckte, nämlich die Human-Animal Studies, die zu diesem Zeitpunkt von *Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies* in Berlin für den deutschsprachigen Raum adaptiert und weiterentwickelt wurden.

3.1.1 Die Organisator_innen

Für Karin Schachinger und Alejandro Boucabeille, die verschiedenen Fakultäten angehörten, wurden im WS 2012/13 von den jeweiligen Dekanaten je

¹⁸ Rückmeldung einer / eines Studierenden im Rahmen der LV-Evaluierung unserer interdisziplinären Ringvorlesung zu HAS im WS 2018/19.

zwei Stunden „studentische Mitarbeit“ genehmigt. Eine Anstellung dieser Art ist für Studierende von großem Wert, weil sie dadurch nicht nur für ihre Mitorganisation entlohnt werden, sondern weil sie diese Anstellung an der Universität auch in ihr Curriculum aufnehmen können – immerhin handelt es sich dabei um eine erste Stufe einer eventuellen späteren akademischen Karriere. Karin Schachinger und Alejandro Boucabeille trugen auf jeden Fall Wesentliches zum Gelingen der ersten Ringvorlesungen bei.

Als zusätzliche LV-Leiter_innen neben uns selbst konnten im Laufe der Jahre verschiedene Kolleg_innen gewonnen werden, die ebenfalls ein Interesse am Thema zeigten und dieses schon in der Lehre behandelt hatten: Max Siller (Germanistik), Reinhard Margreiter (Philosophie) und Reingard Spannring (Soziologie / Erziehungswissenschaften). Die Stunden konnten zu der Zeit aus dem jeweiligen Lehredeputat, das über die Pflichtlehre hinaus zur Verfügung stand, abgedeckt werden. Manche Verträge eignen sich weniger dazu, da nur eine bestimmte Anzahl an Stunden gelehrt werden dürfen. Wir selbst haben die Möglichkeit, zusätzliche Lehre anzubieten, sodass nun die Durchführung der Ringvorlesung seit einigen Jahren ganz von uns übernommen wurde, während andere Kolleg_innen aus unserem Team mittlerweile als Unterstützer_innen in vielen Belangen und meist auch als Vortragende mit dabei sind.

3.1.2 Die Finanzierung

Die Finanzierung der LVen erfuhr eine zusätzliche Erleichterung, als einer der früheren Vizerektor_innen für Lehre, der sich selbst für das Thema interessierte, die Ringvorlesung (fortan meist: RV) in den Pool für sein interdisziplinäres LV-Angebot aufgenommen hat. So muss das Budget der Fakultät nicht mehr belastet werden.

Angesucht werden kann dabei auch um Stunden für studentische Mitarbeiter_innen, allerdings ist die maximale Anzahl an der Universität Innsbruck zwischenzeitlich von vier auf zwei gesunken. Trotzdem bedeuten auch diese beiden Stunden eine große Entlastung. Bei uns besteht die zusätzliche

Möglichkeit, beim jeweiligen Studiendekan um die Gewährung studentischer Mitarbeit anzusuchen.

Auch die Vortragenden selbst müssen finanziert werden. Vortragende aus unserer eigenen Universität bekommen ein Buchgeschenk oder werden zu einem Essen eingeladen (entweder an den Vortrag anschließend oder man trifft sich mit allen am Ende der Veranstaltung), auswärtige Vortragende erhalten eine Refundierung für Anreise und Aufenthalt und, falls ihre Anstellungsverhältnisse (noch) prekär sind, ein kleines Honorar. Ein Großteil dieser Kosten kann bei uns aktuell durch die Veranstaltungsförderung des Dekanats abgedeckt werden.¹⁹ Darüber hinaus lassen sich bei uns mitunter folgende Finanzierungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen: Büro für Internationale Beziehungen (bei Vortragenden aus dem Ausland), Gastvortragsmittel der Institute der LV-Leiter_innen; auch hatten Kolleg_innen aus dem Team kleinere Projekte zum Thema, in deren Rahmen sie Forscher_innen, mit denen sie zusammenarbeiteten, in die Ringvorlesung nach Innsbruck einladen konnten. An einigen Universitäten gibt es sog. „Länderzentren“, die Partnerschaften zu anderen Universitäten unterhalten und den Austausch mit Wissenschaftler_innen aus diesen Ländern finanziell unterstützen.

Ideal ist es auch, wenn man sich hier mit einem anderen Institut zusammenschließen kann und den gewünschten Gast zu einem gemeinsamen Vortrag, der eben in der Ringvorlesung stattfindet, oder sonst auch zu zwei Vorträgen einlädt und sich die Kosten teilt.

Manchmal gibt es die Möglichkeit, dass beide LV-Leiter_innen voll bezahlt werden bzw. ihnen jeweils die volle und nicht nur die halbe Stundenzahl angerechnet wird. Dies war bei uns bisher aufgrund der hohen Teilnehmer_innenzahlen gut argumentierbar; mitunter bieten dies auch Dekanate an, wenn die LV-Leiter_innen aus verschiedenen Fakultäten stammen.

¹⁹ Wenn die LV-Leiter_innen aus zwei verschiedenen Fakultäten kommen, fällt diese unter Umständen auch höher aus.

3.1.3 Die Vortragenden

Da die Veranstaltung auch später, als wir selbst bereits mehr inhaltliches Know-how hatten, davon profitierte, dass immer wieder auch neue Vortragende eingeladen wurden, blieben wir bei dieser Form der Ringvorlesung. Unsere ersten Gastvortragenden waren z. T. bereits Profis auf dem Gebiet, wie die Mitglieder von *Chimaira*; da die damalige Forschungslandschaft aber mit solchen Expert_innen äußerst dünn besät war und es natürlich auch eine Kostenfrage war, wie viele Vortragende man von außerhalb einladen konnte, haben wir auch Wissenschaftler_innen unserer eigenen Universität eingeladen, die sich mit Mensch-Tier-Beziehungen juristisch, literatur- und sprachwissenschaftlich, historisch, theologisch, philosophisch etc. auseinandergesetzt hatten – zwar noch nicht im Sinne der Human-Animal Studies, aber mit einem großen Interesse am Wohlergehen von Tieren. Dazu luden wir auch Praktiker_innen ein: Mediziner_innen und Ernährungswissenschaftler_innen, die über die Vorteile einer tierleidfreien Ernährung gesprochen haben, sowie Tierrechtler_innen, die unsere theoretische Auseinandersetzung mit Mensch-Tier-Beziehungen mit Fakten aus der Alltagspraxis untermauern konnten – eine ideale Möglichkeit, nicht-universitäres Wissen in die Universitätslehre zu integrieren, auch im Sinne eines „Meeting of Knowlegdes“ (J. J. de Carvalho).

Mit den Jahren entwickelten wir uns – inspiriert und unterstützt von deutschen und amerikanischen Kolleg_innen²⁰ – zusammen mit einigen unserer Innsbrucker Kolleg_innen und Studierenden zu einem Team mit stetig wachsender Erfahrung, sodass wir die meisten Vorträge für die Ringvorlesung selbst übernehmen konnten; dabei wuchs nach und nach das Selbstbewusstsein, unsere kritisch-emanzipatorische Linie auch in den LVen zu vertreten.²¹ Einen ähnlichen Prozess beobachteten wir auch bei Kolleg_innen an anderen Universitäten, sodass die Auswahl an potentiellen Vortragenden von außerhalb ständig größer wurde. Die Kosten für die Einladungen jedoch

²⁰ Hier ist z. B. Margo DeMello zu nennen.

²¹ Dazu mehr im Kapitel 2.2 *Human-Animal Studies – Die Innsbrucker Richtung*.

blieben, sodass wir trotzdem hauptsächlich ansässige Kolleg_innen um Beiträge baten. In Zeiten von Corona änderte sich die Lage wiederum: Wir konnten Gäste virtuell zu uns in den Vorlesungssaal einladen, ohne Kosten für Anreise und Übernachtung übernehmen zu müssen. Auch wenn in den Zeiten danach Lehrveranstaltungen nicht mehr online gehalten werden sollten, war die vereinzelte Online-Zuschaltung von auswärtigen Vortragenden nun eine gute Lösung, um Kosten zu sparen, aber dennoch vom Wissen unserer Kolleg_innen von außerhalb profitieren zu können.

Die Ringvorlesungen sind ein Forum der Wissensvermittlung nicht nur durch etablierte Wissenschaftler_innen, sondern in besonderen Fällen auch durch Studierende, die sich bereits in einer fortgeschrittenen Phase ihrer Ausbildung befinden, sprich Dissertant_innen: Diese können hier erste Erfahrungen im öffentlichen Vortragen gewinnen, vor allem aber auch andere Studierende durch ihr Beispiel ermutigen, HAS als Thema für eine Abschlussarbeit zu wählen. Und wir Veranstalter_innen gewinnen dadurch immer wieder frische Einsichten in uns bekannte Themen, aber auch einen Zuwachs an Wissen, wenn die Arbeiten für uns fachfremd sind: So haben eine Studentin der Erziehungswissenschaften und zwei (nunmehr ehemalige) Studierende der Zoologie in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass wir sehr weit über unseren Tellerrand blicken konnten.

In unserer Einladung an die Vortragenden sprechen wir zwei Bitten aus:

- Da wir eine in sich geschlossene Veranstaltung zu HAS konzipieren, sollten sich die Vorträge auch ganz gezielt darauf beziehen. Damit ist gemeint, dass z. B. literaturwissenschaftlich ausgerichtete Beiträge Mensch-Tier-Beziehungen nicht konventionell, sondern im Sinne der HAS bzw. der Literary Animal Studies untersuchen sollten. Die Studierenden würden also durch unsere Vortragenden erfahren, wie sich die Human-Animal Studies mit dem jeweiligen Fach verbinden lassen. Natürlich kann man daneben auch Fachleute aus HAS-affinen Bereichen einladen, die z. B. über die Auswirkungen von Tierhaltung auf Umwelt, Klima, Gesundheit etc. sprechen und dabei möglichst auch eine tierethische Komponente miteinbeziehen.
- Die Hauptfrage bei der Erstellung der Vorträge zu HAS wäre idealerweise folgende: „What’s in it for the animals?“²² – Was haben die Tiere von

²² Nach einem Zitat der Biologin Lynda Birke (2009, 1).

meinem Vortrag? Weckt er die Empathie der Zuhörer_innen? Lernen diese, die Perspektive der Tiere einzunehmen? Sind sie danach besser darüber informiert, welche Bedürfnisse Tiere haben? Ändern sie durch meinen Vortrag vielleicht sogar ihren Lebensstil und werden aktiv für die Tiere?

- Da unsere Teilnehmer_innen aus den verschiedensten Fächern des Bachelor-Studiums (bzw. sonstige Interessierte aus den verschiedensten Lebensbereichen) kommen, bitten wir unsere Vortragenden auch, ihre Inhalte so zu präsentieren, dass auch BA-Studierende anderer Fächer und Laien sie verstehen. Ein Vortrag, der zu hohe Kenntnisse aus dem jeweiligen Bereich voraussetzt, wird vielleicht fortgeschrittene Studierende aus diesem Fach begeistern – alle anderen verliert er möglicherweise.

Dass die Vorträge aufgenommen und gestreamt werden sollen, erwähnen wir in diesem Zusammenhang auch gleich, dass aber natürlich ein Veto von den Vortragenden selbst eingelegt werden kann, falls sie nicht gefilmt werden möchten (und uns in diesem Fall ausführliche Informationen für jene Studierende zukommen lassen können, die nicht im Hörsaal sein können).

3.1.4 Die Dauer der Vorträge

Für eine RV stehen uns 13–15 Einheiten à 90 Minuten zur Verfügung. Jede davon (außer die letzte sowie die Diskussionsstunde) befüllen wir mit 1 – 2 Vorträgen, die 30 bzw. 60 Minuten dauern, an welche sich jeweils 15 bzw. 30 Minuten Diskussion schließen. Die kurzen Vorträge bewähren sich vor allem dann, wenn wir z. B. eine Einführung in ein Thema geben möchten und weitere Vortragende dieses mit Beispielen aus ihrer Forschung weiter ausführen (wie wir es z. B. bei den Literary Animal Studies und der Sprachwissenschaft machen).

3.1.5 Die Werbung

Eines unserer Anliegen ist, so viele Studierende wie möglich zu erreichen, auch und vor allem solche, die zunächst nicht übermäßig an der Thematik interessiert sind – im Laufe der Veranstaltung gewinnen sie meist einen anderen, tiersensiblen Blick auf nichtmenschliche Tiere und unsere Beziehungen mit ihnen.

Daneben gibt es noch einen praktischen Grund für unsere Bemühungen, möglichst viele Studierende für unsere RV zu interessieren: Je mehr Teilnehmer_innen eine Lehrveranstaltung hat, desto besser sind mitunter die Argumentationsgrundlagen für eine Finanzierung. Dies führt wiederum dazu, dass wir unsere Arbeit im Bereich der HAS – zugunsten der Tiere – ausbauen können.

Aus den genannten Gründen haben wir die RV von Beginn an inner- und außerhalb der Universität beworben. Die Teilnahme von Nicht-Studierenden sehen wir im Sinne eines Austausches zwischen Universität und Gesellschaft als äußerst wichtig an, daher werden sie bei der Bewerbung der Veranstaltung gezielt angesprochen, z. B. auf den Einladungen mit dem prominent positionierten Zusatz: „Alle Interessierten sind herzlich willkommen“.

Im Folgenden seien unsere wichtigsten Werbe-Kanäle bzw. -Maßnahmen genannt:

- Früher konnte man die Studienbeauftragten der einzelnen Fächer anschreiben und sie bitten, die RV zu ‚rubrizieren‘, also im Vorlesungsverzeichnis bei ihren eigenen Fächern anzuführen. Jetzt führt nur noch ein Link zum Pool der interdisziplinären LVen, in welchem die RV aufgrund der Vielzahl anderer Wahlmöglichkeiten untergeht.
- Falls dies möglich ist, raten wir zu einer zentralen Aussendung an alle Studierenden der Universität (mit einer Einladung zur RV, Informationen zum Inhalt und einem Link zur Anmeldung). In den letzten Jahren hat sich dies als wichtigste Werbemaßnahme erwiesen.
- Es bietet sich auch an, Kolleg_innen aus den verschiedenen Fakultäten einzuladen. Massenaussendungen sind inzwischen kaum mehr Usus, vielleicht ist jedoch eine Bewerbung der RV über das Intranet möglich. Zudem kann man die einzelnen Dekanate (oder sonstigen zuständigen

Stellen der Fakultäten) bitten,²³ die Informationen zur RV an die Mitarbeiter_innen (wissenschaftliches *und* allgemeines Personal) weiterzuleiten. Man könnte weiters die Fakultäten gezielt auf jene Vorträge hinweisen, die eine fachliche Nähe aufweisen.

- Immer wieder finden sich auf diese Weise Kolleg_innen, die sich für die Thematik interessieren und für eine nächste RV zur Verfügung stehen würden. Auch wenn die Rücklaufquote hier nicht sehr hoch sein wird: Diese Aussendungen sorgen dafür, dass die HAS an der eigenen Uni bekannt(er) werden.
- Die Einladung mit Programm wird natürlich auch via Social Media verbreitet. So sind vielleicht regionale Tierschutz- und Tierrechtsvereine daran interessiert, die wiederum ihre Mitglieder darüber informieren. Weiters bietet es sich an, die Studierendenvertretungen und die Hochschüler_innenschaft mit der Bitte um Weiterverbreitung zu kontaktieren.
- Ebenso werden Plakate aufgehängt und Folder / Flyer in Bibliotheken, Büchereien, Buchhandlungen, Bioläden, (vor allem vegetarischen / veganen) Cafés und Restaurants, Mensen, Jugendzentren, bei Tierärzt_innen, Tierschutz- und Tierrechtsevents etc. aufgelegt, jeweils nach Einholung einer Erlaubnis.²⁴
- Die Einladung wird zudem an regionale und überregionale Medien geschickt. Möglicherweise kann hier auch die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit helfen. Tatsächlich war das Interesse vor allem an der ersten RV groß, insbesondere als bekannt wurde, wie viele Studierende sich angemeldet hatten.
- Eine Ankündigung im Event-Kalender der Universität erreicht ebenso viele Interessierte.
- Wer Ethik- oder sonstige Lehrer_innen kennt, die das Thema Tierethik in ihrem Unterricht behandeln, könnte diese samt ihren Klassen zu bestimmten (leichter verständlichen) Vorträgen einladen.

²³ Eine Rundmail an alle Fakultäten hat hier meist weniger Erfolg als eines, das namentlich an die jeweils zuständige Person gerichtet ist (auch wenn dies wesentlich mehr Arbeit bedeutet).

²⁴ Unsere Universität bietet einen Gratisservice für das professionelle Gestalten von Drucksorten verschiedenster Art, der Druck selbst kostet jedoch etwas. Günstiger ist es in diesem Fall, Flyer, Folder und kleinere Plakate selbst auszudrucken.

3.1.6 Die Anerkennungsmöglichkeiten

Hand in Hand mit dem Punkt Werbung geht auch dieses Thema. Hierzu möchten wir folgende zwei Punkte nennen:

- Die RV wird am besten als interdisziplinäres Wahlfach angeboten, das von Studierenden möglichst aller Fächer besucht werden kann. In unseren Curricula nennt sich das entsprechende Modul „Interdisziplinäre Kompetenzen“. Verfügt ein Studium nicht darüber, kann allenfalls mit den jeweiligen Studienverantwortlichen eine andere Anerkennungsmöglichkeit vereinbart werden.
- Ideal wäre es, wenn die RV für Bachelor- *und* Masterstudierende der verschiedenen Fächer anerkannt werden könnte. Falls sie nur für eine der beiden Ebenen gilt, ist das BA-Studium vorzuziehen, da hierüber mehr Studierende zu erreichen sind. In bestimmten Fällen kann die RV an manchen Universitäten von Studiendekan_innen ausnahmsweise auch Master-Studierenden und Dissertant_innen anerkannt werden, wenn diese ihre Abschlussarbeit zum Thema HAS schreiben.

Noch ein Tipp an dieser Stelle: Wenn es möglich ist, viele ECTS zu vergeben (bei entsprechendem Arbeitsaufwand), sollte man dies wahrnehmen – es erleichtert vielleicht manchen Studierenden die Entscheidung für die HAS-RV.²⁵

3.1.7 Die Lehr- und Lerninhalte

In dieser Lehrveranstaltung werden die komplexen Beziehungen zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Tieren aus interdisziplinärer Perspektive untersucht. Die LV soll die Grundüberlegungen der HAS (das Tier als soziale Konstruktion; Eingebundenheit in gesellschaftliche Strukturen und Prozesse; Ausbeutungsmechanismen, Vielfalt und Entwicklung von Tier-

²⁵ Wir vergeben für die RV fünf ECTS-Punkte, die jedoch immer wieder einmal verteidigt werden müssen. Hilfreich dabei ist es auch, wenn man dafür auf andere (curricular verankerte) Ringvorlesungen verweisen kann, bei denen dies ebenfalls Usus ist.

Mensch-Beziehungen) vermitteln sowie die Bedeutung der HAS für die verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen darlegen. Die Studierenden sollen ein Verständnis dafür entwickeln, wie nichtmenschliche Tiere in menschlicher Gesellschaft be- und genutzt werden; welche komplexen biologischen und sozialen Beziehungen zwischen nichtmenschlichen Tieren und Menschen bestehen; wie nichtmenschliche Tiere in der Kunst, Literatur und Religion dargestellt werden; wie die Ausbeutung nichtmenschlicher Tiere mit der Marginalisierung von Menschengruppen zusammenhängt und welche Verbindungen es zur ökologischen Krise gibt; welche komplexen Rollen Begleittiere in der heutigen westlichen Gesellschaft spielen und welche ethischen, philosophischen und wissenschaftlichen Fragen sich daraus ergeben. Gleichzeitig sollen eine kritische Haltung und der Mut, einzementierte Paradigmen zu hinterfragen, gefördert werden.

Die Absolvent_innen dieser LV erlangen also Kenntnis der Inhalte, Ausprägungen, Methoden, Forschungsgebiete und Ziele der Human-Animal Studies; sie erwerben ein Verständnis für die wissenschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der HAS; sie erhalten Einblick in die unterschiedlichen Methoden wissenschaftlichen Arbeitens; sie vernetzen sich aufgrund der interdisziplinären Ausrichtung innerhalb des eigenen Faches und mit anderen Fächern; sie erfahren, wie der HAS-Diskurs im eigenen Fach verortet werden kann.

3.1.8 Die Inhalte

Die Einführung

Die Ringvorlesung ist so aufgebaut, dass am Beginn eine ausführliche Einleitung in die Human-Animal Studies erfolgt, die sich über zwei Einheiten (also 4 akademische Stunden) erstreckt,²⁶ aber natürlich kann sie auch knapper

²⁶ Eine detaillierte Einleitung in die Human-Animal Studies findet sich z. B. in Kompatscher / Spannring / Schachinger 2021 und in den Aufnahmen der Einführungsvorträge aus dem WS 2020/21 in unserem Mini-HAS-Kurs auf *OpenOlat*

gehalten werden. Hier hat es sich bewährt, zunächst auf die Umbrüche, die sich seit einigen Jahren in unserer Gesellschaft vollziehen, hinzuweisen: Während wir im akademischen Bereich immer noch einen reinen *animal turn* erkennen können, ist dieser außerhalb mittlerweile etwas überlagert von der Klimaschutzbewegung. Waren es vor einigen Jahren noch Bestseller wie Peter Wohllebens *Das Seelenleben der Tiere*, Jonathan S. Foers *Tiere essen* oder Richard David Prechts *Tiere denken*, die darauf hoffen ließen, dass Tieren um ihrer selbst willen eine größere Bedeutung und damit vermehrt auch Schutz zukommen würde, ist seit Greta Thunberg z. B. der Veganismus Thema der Umweltschutz- und Klimabewegung geworden; unterstützt wird diese Entwicklung auch durch ein gesteigertes Gesundheitsbewusstsein. Insgesamt sind alle diese Bestrebungen zwar nur mehr ‚indirekt‘ darauf ausgerichtet, Tierhaltung und Tötung von Tieren zu vermindern oder gar zu vermeiden, dennoch begünstigen sie dadurch den *animal turn*: Eine akademische Richtung, die gleichzeitig der menschlichen Gesellschaft nützt, erhält dadurch mehr Berechtigung als eine, die ‚lediglich‘ eine Besserstellung der Tiere bezweckt.

Hierauf kann ein Gang durch die Geschichte der Mensch-Tier-Beziehungen unternommen werden. James Serpell, *In the Company of Animals*, bietet einen faszinierenden Überblick über Mensch-Tier-Beziehungen verschiedenster Zeiten und Kulturen, die sich nicht aus einer wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus ergeben, sondern durch Freude am Miteinander motiviert sind. Hier können nun die Studierenden gut anknüpfen und – auch wenn es sich um eine Vorlesung handelt – eventuell über ihre Begegnungen und ihr Zusammenleben mit Tieren berichten. Das Thema Haustierhaltung – oder wie Serpell 2011 es nennt: „cross-species adoption“, die wir übrigens auch bei anderen Spezies beobachten – kann als Türöffner für die ethische Betrachtung jener Spezies dienen, die üblicherweise unter dem Begriff „Nutz“-Tiere zusammengefasst werden: Ziel soll dabei die Erkenntnis sein, dass auch Schweine, Hühner, Rinder, Schlangen, Tauben etc. ebenso wie Katzen, Hunde etc. bestimmte Bedürfnisse haben, um sich wohlfühlen zu können, und auch ein Recht darauf haben. Es kann hier natürlich der Ball noch

(<https://lms.uibk.ac.at/auth/RepositoryEntry/5060165679/CourseNode/104338621521361>; bitte bei der Anmeldung auf „Gastzugang“ klicken).

einmal an die Haustierhaltung zurückgespielt werden, mit der Frage, ob nicht auch diese Tiere letztendlich nur benutzt werden – Autonomie gestehen wir auch ihnen nicht zu, sondern wir zwingen sie in unser gesellschaftliches System, in welchem sie zu „funktionieren“ haben.

Als nächsten Schritt bietet es sich an, die wichtigsten Grundlagen der HAS vorzustellen, die vielen Studierenden noch fremd sind, und zwar möglichst einprägsam illustriert. Zu diesem Zweck eignen sich nicht nur Diagramme und andere Formen von Abbildungen aus wissenschaftlichen Artikeln und Lehrbüchern, sondern auch Tierfotos und -videos, Internet-Memes, Anekdoten u. a. Diese erfüllen gemäß dem Horaz'schen *prodesse et delectare*, das sich aus dessen *Ars Poetica* 333f. ableiten lässt, einen Zweck, indem sie einen Sachverhalt veranschaulichen, gleichzeitig sind sie unterhaltsam und halten dadurch das Interesse wach.

Im Folgenden möchten wir einige Kernthemen der HAS zumindest kurz ansprechen und dazu jeweils einige Beispiele für eine ansprechende Darstellung im Unterricht nennen.

- **Der Anthropozentrismus**
Die Sichtweise des Anthropozentrismus ist ein elementares Thema der HAS und wird deshalb hier an erster Stelle genannt. Die verschiedenen Arten, vor allem die utilitaristische Form, sollen jedoch etwas später im Kapitel 4.1 *Das Proseminar zur Ökolinquistik* besprochen werden.
- **Speziesismus**
Ein weiterer Grundlagenbegriff aus den HAS ist der Speziesismus. Er wurde 1970 von Richard Ryder (siehe Ryder 2010) geprägt und meint die Diskriminierung eines Lebewesens aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Art. Speziesismus ist wie andere Diskriminierungsformen (Sexismus, Rassismus, Ableismus etc.) eine Ideologie, die mit der Abwertung von Lebewesen einhergeht und auch zur Ausbeutung derselben führen kann. Speziesistisch ist demnach nicht nur die moralische Höherbewertung des Menschen gegenüber anderen Spezies, sondern auch etwa jene von geliebten Haustieren oder als bedroht eingestuften Tierarten im Vergleich zu sog. „Nutz“-Tieren oder sog. „Schädlingen“. Für Memes, Cartoons, Kunstwerke und Videos, die das Thema Speziesismus auf einprägsame Weise veranschaulichen, finden sich im Internet unzählige hervorragende Beispiele, von denen wir hier nur einige nennen möchten:

- Ein Cartoon, das eine Katze und einen Hund zeigt, die einem Schwein, einer Kuh, einem Stier und einem Hahn gegenüber sitzen; folgender Ausspruch wird den beiden Erstgenannten in den Mund gelegt: „... and if we were mistreated, the humans go to prison“, worauf eines der anderen Tiere antwortet: „I am so jealous.“
<https://www.reddit.com/r/vegan/comments/50llq9/speciesism/>
Ein Kommentar dazu lautet übrigens: „In what universe do you live in where people go to *prison* for animal abuse?“
- Ein Bild einer Katze und eines Truthahns werden nebeneinander gestellt; die Aufschrift lautet: „Petting a cat while eating a turkey is speciesist.“
<https://thereasonedvegan.com/2019/07/26/speciesism-v-carnism/>
- Eine Zeichnung mit drei niedlichen Katzen, eine davon trägt ein Schild um den Hals mit der Aufschrift: „We are cute but so are cows – go vegan.“
<https://www.pinterest.de/pin/461267186826017542/>
- Die Bilder des Künstlers Hartmut Kiewert der Reihe *Animal Utopia* wiederum entwerfen Visionen, wie ein nicht-speziesistisches Zusammenleben von Menschen und sog. „Nutz“-Tieren aussehen könnte:
<https://hartmutkiewert.de/>²⁷
- Die vorgebliche Mensch-Tier-Grenze
Wenn wir in den HAS von „Menschen und anderen Tieren“ sprechen, soll damit betont werden, dass auch Menschen Tiere sind.
Die Zoologie hat mittlerweile den Menschen von seinem Thron als Herrscher über die Welt gestoßen, einer Position, auf die er sich in unserem Kulturkreis gemäß (vermutlich falsch interpretierter) Bibelstelle Genesis 1,28²⁸ gerne berufen hat. Diese eine Grenze, die in vielen Kulturen (aber nicht allen) als zwischen Menschen und anderen Tieren bestehend angenommen wird, existiert jedoch nicht, sondern es gibt lediglich – wenn man unbedingt von Grenzen sprechen will – schmalere, manchmal passierbare²⁹ Grenzen zwischen den unterschiedlichen Tierarten inkl. Menschen. Und schon fühlen wir uns vielleicht gekränkt. Unsere Ratio

²⁷ Die vier hier angeführten Links wurden zuletzt am 14.10.2024 eingesehen.

²⁸ „Machet euch die Erde untertan“ (nach der Übersetzung der Lutherbibel der Evangelischen Kirche 2017).

²⁹ Vgl. etwa den Liger und das Zorse, die Sprößlinge von Löwe und Tiger bzw. Zebra und Pferd.

kann unsere sehr enge Verwandtschaft etwa mit Schimpansen und Bonobos akzeptieren, unser durch antike Philosophie und christliche Religion geprägtes Ego aber verträgt diese vermeintliche Herabsetzung nicht. Dazu kommt, dass die Anerkennung dieser engen Verwandtschaft drastische Folgen in allen unseren Lebensbereichen haben könnte, also ignorieren oder leugnen wir sie.

Es gibt also keine naturwissenschaftliche Rechtfertigung, eine Sonderstellung des Menschen innerhalb des Tierreiches anzunehmen: Der Mensch ist hier ein Gleicher unter Gleichen. Und dennoch versuchen wir Gründe dafür zu finden, warum wir doch etwas „Besseres“ seien: Wir rufen die Religion ins Feld („Mensch als Krone der Schöpfung“) und die Wirtschaft (dabei gibt es immer mehr Fleischwarenhersteller, die mittlerweile große Gewinne mit pflanzlichen Produkten erzielen), auch die Tradition muss erhalten („Tiere wurden immer schon geschlachtet“). Tatsächlich steht die Angst dahinter, etwas bequem Gewordenes aufzugeben, nämlich die Ausbeutung von Tieren, und sich auf eine neue Perspektive einzulassen, wie sie etwa die Human-Animal Studies entwickelt haben.

Im Unterricht eignet sich zur Klärung der Frage, warum wir die Grenze zwischen Mensch und Tier als obsolet erklären sollten, nicht nur reines Faktenwissen zur Ähnlichkeit zwischen uns und anderen Tieren (vor allem Säugetieren), sondern auch Videos, Bilder und anderes Anschauungsmaterial. So zeigen wir etwa gerne folgende Bildfolge mit einem Augenzwinkern: das Foto eines Äffchens, das aufrecht stehend ein Kätzchen hält und dabei dessen unteren Rücken sehr behutsam mit einer Hand stützt; zufälligerweise wurde ein Kinderfoto von Gabriela Kompatscher gefunden, auf welchem sie eine Katze auf genau dieselbe Art und Weise im Arm hält; abgerundet wird die Folge durch die Abbildung einer antiken Grabstele aus dem 2. Jh. n. Chr., die ein Mädchen zeigt, das mit den Händen den Körper eines Kätzchens umfasst, die untere Hälfte des Körpers aber – für das Tier sehr unbequem – in der Luft baumeln lässt.³⁰ Die Naturwissenschaften haben diese (künstliche) Grenze längst eingeebnet, weil es Unsinn ist, der einen Spezies Mensch alle anderen Lebewesen von der Ameise bis zum Zebra gegenüberzustellen. Um die Absurdität dieser Annahme weiter zu veranschaulichen, eignet sich etwa folgender Vergleich unseres ehemaligen Biologie-Studenten Patrick Birkel, der in einer unserer Ringvorlesungen zum Thema „Dekonstruktion der Mensch-Tier-Grenze aus biologischer Sicht“ wie folgt argumentiert hat:

³⁰ Abbildung in Bradley 1998, XIII.

Wir ziehen die Mensch-Tier-Grenze zwischen Mensch und Schimpansen inklusive dem restlichen Tierreich, d. h. „eine biologische Art wird dem restlichen Tierreich gegenübergestellt, was wissenschaftlich betrachtet nicht sinnvoll ist.“ Das ist so, als ob wir das Haushuhn (*Gallus domesticus*), eine Unterart des Wildhuhns (*Gallus gallus*), dem Wildhuhn selbst und dem restlichen Tierreich inklusive Homo sapiens gegenüberstellen würden, so Birkel.

Dieses Beispiel ließe sich auch mit einem Obstvergleich verdeutlichen: Stellen wir uns eine bunte Obstschüssel vor und nehmen einen Gravensteiner Apfel heraus; diesem stellen wir nun nicht nur alle anderen Obstsorten wie Birnen, Himbeeren, Aprikosen etc. aus unserer Schüssel gegenüber, sondern auch alle anderen Apfelsorten wie Pinova, Granny Smith, Golden Delicious etc. Der Gravensteiner symbolisiert in diesem Vergleich uns Menschen, die restlichen Apfelsorten die anderen Menschenaffen, nämlich Gorillas, Schimpansen, Bonobos und Orang-Utans. Während der Diskussion zum Vortrag könnte der Einwurf gemacht werden, dass es ja tatsächlich Unterschiede zwischen Gravensteiner und Pinova etc. gebe – dies stimmt natürlich, rechtfertigt aber nicht die Sonderstellung von Gravensteiner gegenüber allen anderen Obstsorten, weder wissenschaftlich noch moralisch.

Prägnant bringt es der Verhaltensforscher Volker Sommer, der die Dichotomie Mensch-Tier als eine von Menschen erfundene Kategorie bezeichnet, auf den Punkt: „In Wirklichkeit ist mein Inneres, nämlich meine Genetik, ganz tief verbunden mit anderen Organismen. Ich bin 50 % Banane und 70 % Maus und 96 % Menschenfrau und 99,4 % Schimpanse.“³¹

Die Ähnlichkeit zwischen Menschen und anderen (Wirbel-)Tieren lässt sich im Kurs durch entsprechende Videos noch deutlicher veranschaulichen, z. B. wenn es um die Frage geht, ob auch Tiere Freude empfinden und Spaß haben können. Wir selbst wissen, welche Aktivitäten unseren Haustieren Vergnügen machen, und manchmal haben wir die

³¹ <https://www.museumsfernsehen.de/tiere-in-der-kunst-prof-dr-volker-sommer-london-interdisziplinaeren-tagung-tiere-als-akteure-und-material-in-der-zeitgenoessischen-kunst/> (ab Minute 1:35; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

Möglichkeit, sog. „Schwellen“-Tiere,³² seltener Wildtiere bei ihren Lieblingsbeschäftigungen zu beobachten, z. B. Krähen, die auf einem Stück Plastik wiederholt ein Schneedach hinunterrutschen:

– „Krähe auf Schlittenfahrt“ (SPIEGEL 14.1.2012) <https://www.spiegel.de/video/rodelvogel-kraehe-auf-schlittenfahrt-video-1172025.html>

Oder Affen, die an heißen Tagen Brunnen, Pools und andere Wasserstellen aufsuchen, um sich abzukühlen und dabei entdecken, wieviel mehr Spaß dies macht, wenn man von hoch oben ins Wasser hüpf, wie etwa die „Turmspringer von Jaipur“:

– „Dive-bombing macaques – Monkey Planet: Preview“ (BBC One) https://www.youtube.com/watch?v=Kb0XR3_obj4³³

- Die kulturell variable Schubladisierung von Tieren

Die Kategorisierung von Dingen, Lebewesen, Situationen, Emotionen, Phänomenen verschiedenster Art gehört zu unseren wichtigsten Überlebensstrategien: In Bruchteilen von Sekunden hilft uns diese schnell, abrufbare Fähigkeit z. B. zu erkennen, ob etwa Gefahr droht oder wir, im Gegenteil, uns auf etwas oder jemanden einlassen sollen.³⁴ Auch Tiere (wahrscheinlich die meisten Spezies) verfügen damit über eine in den meisten Fällen nützliche Entscheidungshilfe.

Allerdings kann das Kategorisieren auch negative Auswirkungen nach sich ziehen, nämlich dann, wenn damit eine Stereotypisierung einher geht, die zur Ausgrenzung von Lebewesen mittels Rassismus, Sexismus, Ableismus, Speziesismus etc. führt. Abgesehen davon sind Kategorisierungen nicht universell gültig, sondern willkürlich erstellt; es handelt sich dabei also um kulturelle Konstrukte, die Tiere nicht als das darstellen, was sie wirklich sind, sondern lediglich als verdinglichte und kommodifizierte Ressourcen für den Menschen.

Um darzulegen, dass und wie wir Tiere ‚konstruieren‘ und ‚kategorisieren‘, eignet sich neben DeMellos Beispiel von den verschiedenen ‚Verwendungs‘- und Betrachtungsweisen des Kaninchens (z. B. als Haustier, als Wildtier, als Labortier etc. [2012: 44f.]) auch jenes des Zoologen

³² Neben domestizierten Tieren und Wildtieren wird, z. B. von Donaldson / Kymlicka (2013), manchmal eine weitere Kategorie, nämlich jene der Schwellentiere, gebildet. Damit sind jene Tiere gemeint, die sich dort ansiedeln, wo auch wir leben, wie etwa Mäuse oder Spinnen.

³³ Die beiden hier angeführten Links wurden zuletzt am 14.10.2024 eingesehen.

³⁴ Vgl. Kompatscher / Schreiner 2022a, 51f. Zum Thema Kategorisierung siehe z. B. Petersen / Six 2020.

Michael Zechmann-Khreis: Wenn wir eine Katze als Haustier sehen, dürfen wir sie nicht in einen kleinen Käfig sperren, dürfen ihr keine Schmerzen zufügen oder sie nach eigenem Ermessen töten. Handelt es sich aber um eine Laborkatze, dürfen wir all das und noch mehr. Das heißt, ein und dieselbe Spezies unterliegt verschiedenen Gesetzen.³⁵

Auch einzelne Tiere lässt man mitunter im Laufe ihres Lebens die Kategorie wechseln: So geben manche Institutionen, die Tierversuche durchführen, ‚ausgediente‘ Tiere wie Katzen, Hunde, Mäuse etc., statt sie zu töten, zur Adoption frei. Ein solcher Kategorienwechsel ist in den meisten aller Fälle von einer Namensgebung begleitet: Aus einem anonymen Versuchstier, das lediglich mit einer Nummer gekennzeichnet war (vgl. Nübling 2015), wird dadurch ein Individuum. Oder aus einem kleinen Reptil ohne Wert für den Menschen ein Haustier, das Anrecht auf Erste Hilfe hat, wie der italienische Regisseur und Autor Fausto Brizzi in seinem Buch *Ho sposato una vegana* („Ich habe eine Veganerin geheiratet“) erzählt: Als eines Morgens die Nachbarskatze eine Eidechse schwer verletzt, wird Fausto Brizzi von seiner Frau Claudia genötigt, bei einem Erste-Hilfe-Center für exotische Tiere anzurufen. Die diensthabende Ansprechperson ist naturgemäß perplex, dass jemand Erste Hilfe für eine Eidechse anfordert, und stammelt, dass die Notrufnummer eigentlich nur für exotische *Haustiere* gedacht sei. Claudia reagiert blitzschnell und meint, dass die Eidechse nun ihr Haustier sei und Chicca heiße. Durch die Namensgebung macht Claudia die Eidechse also zu einem Haustier, das geschützt und behandelt werden muss.

Fausto Brizzi schildert dieses Erlebnis sehr humoristisch und die Leser_innen schmunzeln vielleicht darüber, dass jemand Mitleid mit einem so kleinen Tier wie einer Eidechse hat. Abgesehen davon, dass auch Eidechsen Schmerzen empfinden können, sei dazu noch bemerkt, dass Mauer- und Zauneidechsen in Deutschland streng geschützt sind, was etwa beim Bahnprojekt Stuttgart-Ulm dazu geführt hat, dass diese Tiere mit hohen Kosten umgesiedelt werden mussten.³⁶ Dies wäre also ein weiteres Beispiel für einen Kategorienwechsel: Selten gewordene Tiere können ebenfalls auf der *soziozoologischen Skala* (Arluke / Sanders 1996) nach oben klettern.

³⁵ Paraphrase der entsprechenden Stelle aus dem Vortrag von Michael Zechmann-Khreis im Rahmen der Ringvorlesung zu HAS im WS 2018/19.

³⁶ Vgl. <https://www.bahnprojekt-stuttgart-ulm.de/projekt/umwelt/schutz-von-tieren-und-pflanzen/eidechsen/> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

Die Benamung eines Tieres kann auch entdämonisierend wirken: Wenn sich etwa Käfer oder Spinnen oder sonstige potentiell nicht gerne gesehene Tiere auf Balkonen, in Gärten oder in Kellern eine Wohnstatt suchen und man sie nicht delogieren möchte, werden ihnen manchmal Eigennamen gegeben.³⁷ Umgekehrt kann man bewusst auf eine Namensgebung verzichten, um keine emotionale Nähe zu einem Tier aufkommen zu lassen, das für die Schlachtung bestimmt ist; dies ist in großen Zuchtbetrieben die Praxis, mitunter aber auch auf kleineren Höfen. Sehr eindrücklich beschreibt dies folgende Anekdote: Nach einem Vortrag kamen wir mit einer jungen Bäuerin ins Gespräch, die von ihrem Stier Bruno erzählte; nachdem er am Hof geschlachtet worden war, wurde er in Stücken eingefroren; bei jedem Blick in die Tiefkühltruhe dachte die Bäuerin voll Trauer: „Da liegt Bruno ...“. Um dies in Zukunft zu verhindern, beschloss man am Hof, den Tieren in Zukunft keine Namen mehr zu geben.

Anekdoten haben übrigens mittlerweile sogar Eingang in die Naturwissenschaft gefunden.³⁸ Nicht umsonst merkt Mark Bekoff (2004, 499) an, dass der Plural von Anekdote *data* laute, also Informationen, Datenmaterial: Wir können aus Anekdoten, wie z. B. den eben erzählten, jede Menge Wissenswertes über Menschen und andere Tiere sowie ihre Beziehungen zueinander erfahren.

- Tiere als Subjekte

Tiere sind immer ‚das Andere‘; ein ‚Du‘ bzw. ein ‚Ihr‘ würde dieses *Othering* bereits unterminieren, da wir sie damit als Mitlebewesen ernst nehmen würden. Wenn es uns jedoch gelingen würde, zu einem „Wir Lebewesen“³⁹ zu gelangen, hätten die Human-Animal Studies eines ihrer Ziele erreicht.

Richtungsweisend hierfür wäre, Tiere nicht als Ressourcen, Konkurrent_innen oder Appendices unseres eigenen Lebens zu sehen, sondern als Individuen mit eigenen Bedürfnissen, Gefühlen, Wahrnehmungen,

³⁷ Unzählige Memes zeigen, wie manche Menschen sogar noch weiter gehen und den Tieren kleine Wohnlandschaften basteln oder sie auch in Feierlichkeiten einbeziehen (z. B. im Meme *My mom put a christmas tree up for the spider*: <https://memegine.com/m/dankmemes-effg35/my-mom-put-a-christmas-tree-up>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

³⁸ Zur Anekdote als wissenschaftliche Methode, Tiere zu verstehen und sichtbar zu machen, siehe z. B. Kompatscher / Spannring / Schachinger 2021, 208–212.

³⁹ Dieser sehr treffende inklusive Begriff stammt von Barbara Wankmiller (per Mail im März 2023).

Erfahrungen, Vorlieben und Interessen, sie nicht als Objekte zu betrachten, sondern als Subjekte, die „owner of their own life“⁴⁰ sind, wie der Verhaltensforscher Francesco De Giorgio es formuliert. Hierbei kann die Erkenntnis unterstützend wirken, dass uns mitunter nur sehr wenig von anderen Spezies trennt. Selbst mit Insekten haben wir einiges gemein: Nicht nur verbinden uns z. B. ganz primäre Instinkte wie etwa der Selbsterhaltungstrieb, der Bienenforscher Lars Chittka beobachtete sogar, dass Hummeln spielen und dass Bienen bestimmte Persönlichkeitsmerkmale aufweisen können: So seien manche Bienen ihr Leben lang einer bestimmten Blütenart treu, andere hingegen testen sich laufend durch neue (Rennert 2023).

Um im Kurs zu illustrieren, wie Tiere als Subjekte dargestellt werden können, eignet sich z. B. folgender Bericht des Philosophen und Linguisten Pär Segerdahl über sein Erlebnis mit der Bonobofrau Panbanisha: Als er das Affengehege in Atlanta besuchte, wies ihn ein Betreuer an, nicht zu sprechen und sich auch sonst ruhig zu verhalten; diese Instruktionen wurden so erteilt, dass auch Panbanisha sie verstand. Der Wissenschaftler aber hielt sich nicht daran und so wies ihn Panbanisha zu recht, indem sie ihm mittels eines Zeichenkeyboards nachdrücklich kommunizierte, er solle still sein und, nachdem er einen ihrer Söhne berührt hatte, dass er ein Monster sei. Daraufhin sei er zutiefst beschämt gewesen und hätte eine Art metaphysisches Schwindelgefühl erlebt – weil er als Mensch von einem Affen zurechtgewiesen worden war (Segerdahl 2011, 9f.).

Tiere wollen nicht gequält werden und sie wollen nicht getötet werden; sie wollen nicht gegen ihren Willen festgehalten werden oder Objekte anderer Praktiken werden, die wir ihnen wie selbstverständlich aufzwingen. Um dies zu belegen, braucht es keine Studien – Mimik und Körperhaltung der Tiere, die mit uns (meist nicht freiwillig) leben, können Bände sprechen, Videos von Tieren in Schlachthöfen und in anderen Ausbeutungssituationen liefern beredtes Zeugnis dafür, dass diese überall lieber als dort wären: Mit den wenigen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln versuchen sie, sich zu widersetzen; mitunter gelingt es ihnen, durch Flucht der Schlachtung zu entkommen oder durch Gegenwehr unerwünschte Annäherungen von menschlicher Seite abzuwehren (vgl. auch Hribal 2007). Diese Beispiele zeigen einmal mehr, dass Tiere

⁴⁰ <https://www.learninganimals.com/mission/> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

Agency (Wirkungs- und Handlungsmacht)⁴¹ haben, wenn sie nur die Möglichkeit haben, diese auszuüben. Panbanisha steht nun ein weiteres Mittel zur Verfügung, um ihre Interessen und Bedürfnisse deutlich machen, nämlich die Kommunikation über Zeichen, die beidseits der Speziesgrenze verstanden werden.

Segerdahl nimmt Panbanisha als Subjekt wahr und er erkennt ihre Fähigkeit zu *Agency* an, indem er sie als handelndes Lebewesen sichtbar macht: Trotz ihrer Abhängigkeit von Menschen hat sie einen (wenn auch beschränkten) Handlungsraum und kann auf andere einwirken (in diesem Fall auf den Forscher, der sich in ihren Augen ungebührlich benimmt); somit ist sie eine *Akteurin* im Sinne Bruno Latours.

Hier kann man auch die Studierenden miteinbeziehen, indem man sie überlegen lässt, ob ihnen Beispiele aus Literatur, Film, Wissenschaft etc. einfallen, in denen Tiere als Subjekte mit *Agency* dargestellt werden.

- Wechsel der Perspektive

Ein essenzielles Thema der HAS ist der Perspektivenwechsel, der das Ziel hat, die Bedürfnisse von Tieren besser wahrzunehmen. Je ähnlicher uns ein Lebewesen ist, desto leichter gelingt uns ein Wechsel des Blickwinkels und desto besser können wir uns emotional und kognitiv in es hineinversetzen (vgl. Panksepp / Biven 2012; siehe auch Kompatscher / Schreiner 2022a, 80–83, mit weiterer Literatur dazu). Diese Fähigkeit der Empathie können wir auf verschiedene Art und Weise trainieren, indem wir uns vergegenwärtigen, dass wir zahlreiche physische Wahrnehmungen und bestimmte Emotionen mit anderen Wirbeltieren teilen, weiters, indem wir uns mittels Zoologie und Verhaltensforschung Wissen über die jeweilige Spezies aneignen und in einem nächsten Schritt durch eine behutsame⁴² Anthropomorphisierung die künstliche Grenze zwischen uns und allen anderen Spezies aufheben (siehe Kompatscher / Schreiner 2022a, passim). Mittlerweile ist letztere eine anerkannte wissenschaftliche Methode, um das Verbindende zwischen den Spezies hervorzuheben (vgl. die moderne Verhaltensforschung von Volker Sommer, Mark Bekoff, Francesco De Giorgio etc.). Einer unserer früheren Diplomanden hat die Vorteile dieser Vorgehensweise folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

⁴¹ Tiere werden also nicht nur von uns Menschen *behandelt*, sondern sie können auch selbst *handeln* (vgl. Kompatscher / Spannring / Schachinger 2021, 182–192, zum Thema *Agency* siehe vor allem aber Wirth 2011).

⁴² Also nicht im Sinne einer „bambification“ (De Waal 2001, 40, 71ff.).

Anthropomorphismus kann aber auch als Ausdruck der Fähigkeit zur Interpretation tierlichen Verhaltens etc., mithin also als begrüßenswerte Übersetzungshandlung zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Tieren begriffen werden, durch welche diese Tiere in ihren Handlungen und Wünschen für uns nachvollziehbarer werden. (Freiler 2018, 20)

Darüber hinaus können wir uns die Biographie des individuellen Tieres vergegenwärtigen und es beobachten, um seine Vorlieben und Charaktereigenschaften zu erkunden. Mit wachsender Erfahrung lässt sich dieses mehrstufige Verfahren des Perspektivenwechsels auch abkürzen, und es genügt oft ein kurzer Blick, um bestimmte Basisbedürfnisse zu erkennen.⁴³

Zum Punkt der Bedürfnisse von Tieren sei hier Folgendes angemerkt: Wir legen in unseren Kursen ein Hauptaugenmerk auf die Bedürfnisse von Tieren, weniger auf ihre Fähigkeiten (die zugebenermaßen mitunter erstaunlich sind und unsere sogar übertreffen können). Je mehr wir aber über Tiere erfahren, desto mehr stellt sich heraus, dass manche Spezies ähnliche Fähigkeiten wie wir besitzen. Aber abgesehen davon, dass wir hier ganz anthropozentrisch den Maßstab vorgeben, an welchem die Tiere gemessen werden sollen, nämlich am Menschen, haben eben nicht alle Tiere diese Fähigkeiten; man lässt sie deshalb durch den ethischen Rost fallen, was nicht ohne Folgen bleibt: Denn in der Philosophie, in der Anthropologie, aber auch in der Wirtschaft etc., werden vermeintlich fehlende Fähigkeiten bei Tieren herangezogen, um deren Ausbeutung zu rechtfertigen. Dieser ständige Vergleich zwischen Mensch und Tier bezüglich Fähigkeiten verwehrt uns den Blick auf Fähigkeiten von Tieren, die wir vielleicht nicht haben, z. B. die der Echoortung bei Zahnwalen und Fledermäusen oder die der Regenerationsfähigkeit von Molchen und Zebrafischen nach Verstümmelungen. Wenn wir nun eine dieser Fähigkeiten als Kriterium heranzögen, um die Frage zu beantworten, wer ein Recht auf ein Leben in Freiheit und Unversehrtheit hat und wer nicht, dann dürften wir die genannten Tiere nicht mehr töten, andere, denen diese Fähigkeit fehlt, jedoch schon. Hieran lässt sich leicht erkennen, wie willkürlich eine derartige Einstufung von Lebewesen gemäß

⁴³ Dies bestätigen Menschen, die mit Haustieren zusammenleben oder Tiere in Heimen und auf Gnadenhöfen betreuen, und auch tiermedizinisches Fachpersonal.

bestimmter Fähigkeiten ist, und dass der Ansatz des Philosophen und Ethikers Dieter Birnbacher mehr Berechtigung hat, nämlich nicht Fähigkeiten, sondern Bedürfnisse von Lebewesen als Basis für die Zuweisung von Rechten zu nehmen (vgl. Birnbacher 2018, 35f.).

Eine nie versiegende Quelle für treffliche Beispiele von Perspektivwechseln, u. a. mittels Anthropomorphisierung, ist das Internet mit Videos, Memes etc., die sich in den Vortrag einbauen und im Rahmen einer Präsentation zeigen lassen. Sind diese Anthropomorphisierungen aus wissenschaftlicher Sicht zwar meist unzulässig, weil sie Tieren oft nicht gerecht werden, so helfen sie uns aber trotzdem mitunter, diese als Lebewesen wahrzunehmen,⁴⁴ die parallel zu oder verflochten mit unserem Leben eine eigene Existenz führen (vgl. auch Kompatscher / Spannring / Schachinger 2021, 17, sowie Kompatscher / Schreiner 2022a, 199f.). Besonders interessant wäre es mitunter zu sehen, wie Haustiere, die selbstbestimmt am Leben außerhalb unseres Wohnbereichs teilnehmen können (und im Prinzip also jene Zeit, die sie bei uns sind, freiwillig mit uns verbringen), jene Tagesabschnitte verleben, die sie aushäusig verbringen. So würden z. B. manche Menschen, die mit Katzen leben, gerne wissen, woher ihre Tiere jene Dinge haben, die sie von ihren Streifzügen mit nach Hause bringen, wie etwa Katze Brigit, die eine Vorliebe für Dessous zu haben scheint, die sie regelmäßig als Beute heimerschleppt.⁴⁵ Sicher hätte auch Kyle Krier aus Kansas gerne erfahren, wie es dazu kam, dass sich sein Labrador Bo, nachdem er über Nacht ausgerissen war, mit einem anderen Labrador und einer Ziege angefreundet hat – die beiden Tiere hat Bo im Schlepptau, als er gefunden wird:

– <https://www.stern.de/panorama/hund-bleibt-ueber-nacht-weg-und-schliesst-freundschaft-mit-ziege-8547376.html>

Crittercams, also Kameras, die an Tieren befestigt werden⁴⁶ und uns deren Perspektive erleben lassen (vgl. Ullrich 2014), könnten hier Abhilfe schaffen. Besonders viele Views auf TikTok erreicht etwa Mr. Kitters the Cat:

– <https://www.tiktok.com/@mr.kitters.the.cat/video/7216926738968759594>

⁴⁴ Vgl. dazu die Biologin Henrike Schirmacher (2019), die der Meinung ist, dass es sich dabei nur dann um ein Problem handle, wenn dabei den Tieren geschadet werde.

⁴⁵ <https://news2.orf.at/stories/2330532/> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

⁴⁶ Dass dies, wenn überhaupt, dann nur auf eine Weise vorgenommen werden darf, bei der das Tier nicht den geringsten Schaden nimmt bzw. nicht behindert wird, versteht sich von selbst.

Ebenso unterhaltsam ist der shower thought von moneybot13:

- „Your pet may have also named you.“⁴⁷
https://www.reddit.com/r/Showerthoughts/comments/gpgtra/your_pet_may_have_also_named_you/

Abgesehen von der humoristischen Betrachtung dieses Gedankens geht mittlerweile auch die Wissenschaft der Frage nach, ob und wie Tiere sich über uns Menschen austauschen.⁴⁸

Generell eignen sich auch Memes, in denen Tiere ‚sprechen‘ und bestimmte Situationen ‚aus ihrer Sicht bewerten‘, dazu, uns einem Perspektivenwechsel anzunähern, auch wenn sie nicht ganz ernst gemeint sind, wie etwa folgendes Foto einer Katze mit überraschtem Gesichtsausdruck und dieser Aufschrift:

- „What if the human is not my pet ... but I'm his?“
<https://www.pinterest.com/pin/576390452286554020/>⁴⁹

Literary Animal Studies

Einen Einblick in die Literary Animal Studies geben wir selbst in einem ca. 30-minütigen Vortrag.⁵⁰ Um zu zeigen, wie eine konkrete Anwendung der Literary Animal Studies aussehen könnte, laden wir z. B. eine_n Literaturwissenschaftler_in ein, wie etwa Eleonore DeFelip, die bisher v.a. zu den Tierfiguren in Franz Kafkas Werken vorgetragen hat.

Auch Studierende anderer Fächer interessieren sich für das Thema und diskutieren gerne mit, wenn es um die Frage geht, welchen Einfluss ‚literarische‘ Tiere auf uns haben können und wie wir diese Tatsache nutzen können, um den Status der Tiere zu verbessern. Wer sich darüber hinaus mit Tieren

⁴⁷ U. a. mit folgendem Kommentar eines anderen users: „this f*** idiot – every cat, probably.“

⁴⁸ Vgl. den Workshop der Philosophin Eva Meijer und der Sprachwissenschaftlerin Leonie Cornips im Juni 2021 an der Universität Amsterdam (*Speaking about the humans. Animal perspectives on the multispecies world*).

⁴⁹ Die vier hier angeführten Links wurden zuletzt am 14.10.2024 eingesehen.

⁵⁰ Eine Aufnahme dieses Vortrages in der Version aus dem WS 2020/21 findet sich in unserem Mini-HAS-Kurs auf *OpenOlat* (<https://lms.uibk.ac.at/auth/RepositoryEntry/5060165679/CourseNode/104338618516521>; bitte bei der Anmeldung auf „Gastzugang“ klicken).

in der Literatur auseinandersetzen möchte, hat dazu in unseren literaturspezifischen Seminaren die Möglichkeit (siehe Kapitel 4.2 *Das Literatur-Seminar*).

Tiere als Freund_innen und Therapeut_innen im Mittelalter

Diese Einheit gestalten wir zusammen mit unserem HAS-Team-Kollegen Max Siller, einem Innsbrucker Germanisten.⁵¹ Nach einer generellen Einführung in das Thema greift Max Siller mit der Figur des Hündchens Petitreiu aus dem mittelhochdeutschen Versroman *Tristan* Gottfrieds von Straßburg ein besonders eindrucksvolles Beispiel dafür auf, wie sich das Mittelalter die wohltuende Wirkung von Haustieren auf Menschen erklärt: Petitreiu sei ein Zaubershündchen, das sogar Liebeskummer aufzuheben vermag; tatsächlich zeigt die moderne Forschung, wie Max Siller ausführt, dass die stressreduzierende und sogar analgetische Wirkung von Haustieren darauf zurückgeht, dass bei einem angenehmen taktilen Austausch u. a. das Wohlfühlhormon Oxytocin freigesetzt wird.⁵²

Mehr zum Thema „Freundschaft mit Tieren im Mittelalter“ findet sich im Kapitel 4.2 *Das Literatur-Seminar*.

Sprachwissenschaft

Die Implikationen unseres Sprachgebrauchs sind ein nahezu für alle Studierenden interessantes Thema – betrifft es uns doch alle. Sprache ist ein mächtiges Mittel, um Lebewesen abzuwerten, oder aber auch, um sie aufzuwerten. Ökoluinguistik, eines unserer Spezialgebiete, befasst sich mit den Methoden

⁵¹ Eine Aufnahme dieses Vortrages in der Version aus dem WS 2020/21 findet sich in unserem Mini-HAS-Kurs auf *OpenOlat* (<https://lms.uibk.ac.at/auth/RepositoryEntry/5060165679/CourseNode/104338627096543>; bitte bei der Anmeldung auf „Gastzugang“ klicken).

⁵² Siehe dazu auch den Aufsatz von Max Siller 2021. Zum Thema Oxytocin siehe z. B. Moberg 2016.

und Mechanismen dahinter.⁵³ Darüber hinaus bieten wir auch Proseminare dazu an (siehe Kapitel 4.1 *Das Proseminar zur Ökolinquistik*).

Im Bereich Sprachwissenschaft trägt auch der Zoologe Michael Zechmann-Khreis regelmäßig vor (*Eine kurze Geschichte der Interspezieskommunikation; Haben Tiere ein Bewusstsein?; Telekommunikation im Tierreich*). Friderike Hirsch-Wright hat *Über die Wirkung von Sprachstilen auf die Beziehungen zwischen Erdlingen* gesprochen, Pamela Steen über (*Inszenierte Empathie im Zoo. Zwischen Emotionsfabrik und totaler Institution*), Manfred Kienpointner über *Sprachensterben – Artensterben: Zum Zusammenhang von Sprach- und Biodiversität* und Marlene Mussner über *Tierbezeichnungen in deutschen, französischen und italienischen Phrasemen*.

Erziehungswissenschaften / Critical Animal Pedagogy

Die Vorträge aus diesem Bereich hält unsere HAS-Team-Kollegin Reingard Spannring, mitunter in Zusammenarbeit mit Tomaž Grušovnik von der Universität Primorska, z. B. zu den Themen *Tierethik lehren: Unterdrücker_innen bilden* oder *Denialism: Über die psychosoziale Verdrängung tierlichen Leidens und Sterbens*⁵⁴ (siehe Grušovnik / Spannring / Lykke Syse 2020).

Unsere HAS-Team-Kollegin Ulrike Schmid wiederum trägt über ihre Erkenntnisse im Bereich der Schulbuchforschung vor (*Tiere in Schulbüchern – Was lernen Kinder über Tiere?*).

Mehr zu HAS in den Erziehungswissenschaften findet sich im Kapitel 4.4 *Das fachdidaktisch-pädagogische Seminar*.

⁵³ Eine Aufnahme dieses Vortrages in der Version aus dem WS 2020/21 findet sich in unserem Mini-HAS-Kurs auf *OpenOlat* (<https://lms.uibk.ac.at/auth/RepositoryEntry/5060165679/CourseNode/104338618516513>; bitte bei der Anmeldung auf „Gastzugang“ klicken).

⁵⁴ Eine Aufnahme dieses Vortrages aus dem WS 2020/21 findet sich in unserem Mini-HAS-Kurs auf der Plattform *OpenOlat* (<https://lms.uibk.ac.at/auth/RepositoryEntry/5060165679/CourseNode/104338618516529>; bitte bei der Anmeldung auf „Gastzugang“ klicken).

Tierethik

Für eine interdisziplinäre RV bietet sich ein Vortrag mit einer Übersicht über die verschiedenen tierethischen Positionen von der Antike bis in die Neuzeit an. Unsere HAS-Team-Kollegin Claudia Paganini unterstützt uns hier seit jeher mit ihrer Expertise.⁵⁵

Falls zeitlich möglich, kann hier auch eine Einheit zu einem spezielleren Thema aus dem Bereich der Tierethik eingeplant werden. Unsere HAS-Team-Kollegen Reinhard Margreiter und Andreas Oberprantacher haben z. B. über das *Wohnen mit Tieren und Wohnen der Tiere* bzw. *Das Mensch-Tier-Verhältnis in der Phänomenologie und im Poststrukturalismus* gesprochen.

Industrielle Nutztierhaltung

Dieses Thema, das Bestandteil nahezu aller Vorträge der RV ist, wird auch in eigenen Einheiten behandelt, z. B. konnten wir bereits zwei Mal den Geophysiker und Lebensmittelwissenschaftler Kurt Schmidinger dafür gewinnen (*Industrielle Nutztierhaltung zwischen Klimawandel, Pandemien und Antibiotikaresistenzen*).⁵⁶

⁵⁵ Eine Aufnahme dieses Vortrages aus dem WS 2020/21 findet sich in unserem Mini-HAS-Kurs auf der Plattform *OpenOlat* (<https://lms.uibk.ac.at/auth/RepositoryEntry/5060165679/CourseNode/104338627293613>; bitte bei der Anmeldung auf „Gastzugang“ klicken).

⁵⁶ Eine Aufnahme dieses Vortrages in der Version aus dem WS 2020/21 findet sich in unserem Mini-HAS-Kurs auf *OpenOlat* (<https://lms.uibk.ac.at/auth/RepositoryEntry/5060165679/CourseNode/104338618516533>; bitte bei der Anmeldung auf „Gastzugang“ klicken).

Wechselnde Themen und Vortragende

Manche Inhalte sind ein fixer Bestandteil unserer RVen. Ca. die Hälfte der Einheiten reservieren wir jedoch für jeweils neue Themenbereiche, von denen wir hier noch einige nennen möchten:

- Im Bereich Psychologie hat Tamara Pfeiler vorgetragen (*Wen streicheln, wen essen? Zur Psychologie von Mensch-Tier-Beziehungen*),
- im Bereich Soziologie Andre Gamerschlag (*Intersektionelle Human-Animal Studies: Verbindungen von Speziesismus, Rassismus, Sexismus und dessen Einbettung im Kapitalismus*);
- die Medizinerinnen Irene Baldauf und Doris Renner haben über *Ethische Ernährung aus medizinischer Sicht* referiert,
- die Ernährungswissenschaftlerin Katharina Petter über *Ethische Ernährung aus ernährungswissenschaftlicher Sicht*,
- der österreichische Tierrechtsphilosoph Helmut F. Kaplan ist der Frage *Was sind Tierrechte?* nachgegangen;
- die Rechtswissenschaftlerin Johanna Filip-Fröschl hat über *Das Tier im Recht. ‚Tierrecht‘ zwischen Rechtsethik, Tierschutz und der Realität rechtlicher Bestimmungen* gesprochen,
- der Kulturwissenschaftler Sven Wirth über die *Dekonstruktion der Mensch/Tier-Grenze. Perspektiven und Ansätze aus den Human Animal Studies*,
- der Theologe Simone Paganini über *Tiere in der Bibel*,
- der Verhaltensforscher Francesco De Giorgio *Zur Wichtigkeit einer anti-speziesistischen Verhaltensforschung*,
- José De Giorgio-Schoorl, Mitbegründerin (zusammen mit Francesco de Giorgio) des *Learning Animals Institute*,⁵⁷ über *Tierliche Subjektivität – ein Paradigmenwechsel*⁵⁸ und
- Judith Benz-Schwarzburg über *Kultur bei Schimpansen, Sprache bei Papageien und Empathie bei Ratten – Tiere als unsere kognitiven Verwandten und was daraus für die Ethik folgt*.

⁵⁷ <https://www.learninganimals.com/> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

⁵⁸ Siehe dazu auch den TED-Talk von José De Giorgio: *How to see non-human animals as owners of their own life*: https://www.ted.com/talks/jose_de_giorgio_schoorl_how_to_see_non_human_animals_as_owners_of_their_own_life (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

- Einen spontanen Gastauftritt hatte Chris Rombeck vom Verein *Umweltbildungswerk*,⁵⁹ der im Publikum saß, und zwar mit einer Fassung seines Vortrages zu *Fleisch ohne Tierleid*, mit welchem er bereits zwei Science-Slam-Wettbewerbe gewonnen hat.⁶⁰

Diskussionsrunden

Einen der letzten Termine der RV planen wir für eine allgemeine Diskussion ein. Hier können die Studierenden jene Fragen stellen, die sich im Laufe der RV ergeben haben und noch bei keinem der Vorträge angesprochen wurden.

Zu diesem Zweck bitten wir die Studierenden per Mail, sich bereits im Vorfeld ihre Fragen zu notieren oder sie uns auch schon vor der Stunde zu senden, damit wir uns darauf vorbereiten können; auch Vorschläge für Mensch-Tier-Themen jeder Art, über welche die Studierenden schon länger mit anderen Interessierten sprechen wollten, oder Lösungen, die sie selbst für Probleme und Zweifelsfragen bezüglich Mensch-Tier-Beziehungen gefunden haben, oder Ideen, wie sie aktiv zu einer besseren Mensch-Tier-Beziehung beitragen, sind dabei willkommen.

Sollten zu wenige Fragen und Vorschläge einlangen oder die Diskussion in der Stunde nicht in Gang kommen, schlagen wir den Teilnehmer_innen vor, ihre Fragen und Anliegen anonym auf Zettel zu schreiben; diese sammeln wir anschließend ein und besprechen sie gemeinsam im Plenum. Manchmal nehmen auch einige unserer Vortragenden teil, doch auch die Studierenden und sonstigen Anwesenden steuern oftmals sehr gut durchdachte und oft erfrischende Lösungen bei.

Die Fragen beziehen sich meist auf Tierrechts-Themen, einige wenige davon möchten wir hier samt kurzen Antworten⁶¹ anführen:

- F: Muss man vegetarisch oder vegan leben, wenn man HAS machen will?

⁵⁹ <https://www.umweltbildungswerk.de/>.

⁶⁰ Z. B. den 6. Erfurter Science Slam im Jahr 2021: https://www.youtube.com/watch?v=r8v_ciwczg (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

⁶¹ Die Diskussionen darüber dauerten jeweils länger; einige Fragen wiederum haben wir im Nachhinein schriftlich beantwortet, da wir in der Stunde nicht mehr dazu gekommen sind.

- A: Die Positionen der HAS zum Thema Ernährung können mitunter unterschiedlich ausfallen. Die meisten Wissenschaftler_innen entwickeln sich im Laufe ihrer Beschäftigung mit der Thematik jedoch zu Vegetarier_innen oder Veganer_innen.
- F: Wo kann ich mich über Beziehungen zwischen Menschen und Wildtieren informieren?
A: Unsere Literaturtipps:
S. Donaldson / W. Kymlicka (2013): Zoopolis. Eine politische Theorie der Tierrechte, Frankfurt a.M. (1. engl. Aufl. 2011).
L. Bossert (2015): Wildtierethik. Verpflichtungen gegenüber wildlebenden Tieren, Baden-Baden.
 - F: Darf man Tiere einschläfern lassen, also über Leben und Tod auch von Haustieren entscheiden?
A: Hier könnte man die ethischen Überlegungen und wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema Sterbehilfe bei Menschen miteinbeziehen, um ethisch vertretbare Antworten auf diese Frage zu finden.
 - F: Können Haustiere wirklich als „frei“ oder „gleich“ bezeichnet werden, obwohl wir entscheiden, was sie essen, wann sie essen, wann sie Auslauf bekommen etc.? Sie haben nicht entschieden, bei uns zu leben, oft haben wir sie gekauft – ist das nicht eher ein Besitzen als ein Miteinander?
A: Stimmt, im Prinzip bestimmen wir über sie – im besten Fall, so wie wir über unsere Kinder zu deren Wohl bestimmen (vgl. auch die Care-Ethik), im schlechtesten Fall wie über eine Sache, die unseren Zwecken dienen soll.
 - F: Wie geht man mit dem Problem um, Haustieren Fleisch füttern zu müssen?
A: Auch Expert_innen räumen mittlerweile ein, dass Hunde problemlos vegetarisch / vegan ernährt werden können.⁶² Auch bei Katzen, die Freigänger_innen sind, dürfte dies bei folgender Handhabung nicht problematisch sein: Draußen jagt man Mäuse, Insekten etc. (dies ist wiederum ein Problem für sich) – wenn man dann noch nicht satt ist, wartet zu Hause die vegane Futterschüssel. Ein Dilemma könnte bei reinen Wohnungskatzen entstehen, für welches aber auch schon Lösungen in

⁶² Vgl. z. B. Knight / Leitsberger 2016 in ihrem narrativen Review: „Benefits commonly reported, after transitioning dogs and cats to nutritionally sound vegan or vegetarian companion animal diets, include: decreased ectoparasites (fleas, ticks, lice and mites) and food intolerance reactions; improved coat condition; obesity reduction; regression in signs of arthritis; diabetes; cataracts; urogenital disease; and improved vitality.“

Sicht sind: Verschiedene Unternehmen entwickeln gerade kultiviertes Fleisch für Haustiere.⁶³

- F: Wie kann man erkennen, ob ein Pelzkragen echt ist oder nicht, z. B. wenn man sich eine Jacke kaufen möchte?
A: Am besten auf das Label sehen: Echtpelz wird meist unter Fantasienamen wie „Gaewolf“, „Dogaskin“ (Hund), „Lipi“ (Katze) etc. verkauft. Und kontrollieren, ob man zwischen den Pelzhaaren Stoffstruktur erkennen kann (= Zeichen für Kunstpelz).
- F: Warum werden Fische und Meerestiere von unseren ethischen Betrachtungen oft ausgeschlossen?
A: Vielleicht, weil wir (noch) nicht so viel über sie wissen? Höchste Zeit, sie miteinzubeziehen. In den letzten Jahren wurde auch verstärkt zum Schmerzempfinden von Fischen geforscht – es steht eindeutig fest, dass auch sie Schmerzen empfinden.
Literaturtipp:
J. Balcombe (2018): Was Fische wissen. Wie sie lieben, spielen, planen: Unsere Verwandten unter Wasser, Hamburg.
- F: Was ist mit Bakterien?
A: Man müsste sich überlegen, welches Kriterium man für die Frage, welche Lebewesen ein Recht auf Leben haben, wählt. Ist es die Leidensfähigkeit? Ist es die Tatsache, dass der Wunsch nach Leben erkennbar ist? Der Kognitionsforscher Ludwig Huber meint in einem Interview mit der österreichischen Tageszeitung DER STANDARD: „Wenn wir ethisch handeln wollen, geht es nicht allein darum, Schmerz zu vermeiden. Es geht auch um Leid, das mit verunmöglichten Interessen verbunden ist, mit verhinderten Entscheidungen und Vorstellungen. Das ist etwas, das wir Menschen über Jahrhunderte einzig und allein uns selbst zugeschrieben haben. Aber diese Kluft zwischen uns und dem Tierreich wird zunehmend kleiner.“ (Rennert 2023)
- F: Auch Tiere jagen einander und werden nicht dafür verurteilt. Und: Tiere konsumieren auch Fleisch – wo ist da der Unterschied zum Menschen?

⁶³ Vgl. https://www.zeit.de/2021/08/tierfutter-haustiere-fleischproduktion-laborfleisch-umweltschutz?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F; <https://vegconomist.de/kultiviertes-fleisch-zellkultur-biotechnologie/because-animals-stellt-das-weltweit-erste-kommerzielle-clean-meat-produkt-fuer-haustiere-vor/>; https://vgt.at/presse/news/2021/news20210504fg_2.php (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

A: Vielleicht kann die Notwendigkeit der entscheidende Faktor sein? Wir brauchen kein Fleisch, andere Tiere schon?

Die Diskussion wird nicht aufgezeichnet, damit die Studierenden weniger Hemmungen haben, sich einzubringen, jedoch gestreamt, damit auch die Zuhörer_innen zuhause daran teilnehmen können. Eine andere Möglichkeit wäre natürlich, die Diskussion als Videokonferenz zu gestalten, doch es hat sich gezeigt, dass die meisten Studierenden, die virtuell teilnehmen, es vorziehen, ihre Fragen schriftlich in einem Chat auf der Lernplattform zu stellen (dafür gibt es auch anonyme Möglichkeiten).

Wenn Fragen offenbleiben, weil niemand ad hoc eine Antwort darauf parat hat, machen wir uns nach der Stunde Gedanken darüber und sprechen das Thema in der nächsten Einheit noch einmal an. Zudem verweisen wir auf die Stunde mit Martin Balluch, die stets 1–2 Wochen nach der Diskussionsrunde stattfindet und in der Tierrechtsfragen besprochen werden können.⁶⁴

Der Abschluss

Den Abschluss der RV bildet seit der ersten Veranstaltung 2012/13 jeweils ein Vortrag von Martin Balluch, Astrophysiker, Philosoph und Obmann des *Vereins gegen Tierfabriken* zum Thema *Praktische Umsetzung tierrechtsphilosophischer Gedanken*. Nach einem Semester, das vor allem theoretischen und wissenschaftlichen Input gegeben hat, sind zahlreiche Studierende daran interessiert, nicht nur im Rahmen der Möglichkeiten ihres Studiums (z. B. in BA-Arbeiten) die HAS zu vertiefen, sondern sich auch in Form von Tierrechtsarbeit direkt für Tiere einzusetzen. In dieser letzten Stunde stellen wir auch lokale Vereine vor, sodass sich für die Teilnehmer_innen bei Interesse gleich einschlägige Kontakte ergeben. Sofern es Zeit, Finanzen und Pandemien zulassen, bereiten wir zusammen mit Studierenden einen Infotisch sowie ein veganes Buffet vor.

⁶⁴ Sehr brauchbare Argumentierhilfen pro Tierrechte finden sich übrigens z. B. hier: <http://www.veganissimo.de/band2/>, in den Büchern und Artikeln von Helmut F. Kaplan (<https://tierrechte-kaplan.de/aktuelles/>; beide Links zuletzt eingesehen am 14.10.2024) oder bei Winters 2023.

3.1.9 Die Lernplattform

Als sehr nützlich für eine LV dieses Formats erweisen sich die universitäts-eigenen Lernplattformen, in unserem Fall *OpenOlat*. Die wichtigsten Kursbausteine sind Ordner für das Organisatorische, das Streaming, die Videos, die Literatur zu HAS, die Literatur und Folien zu den einzelnen Einheiten, den Chat, die Prüfung, die Teilnehmer_innen, die Mitteilungen, das virtuelle Klassenzimmer (falls eine_r der Vortragenden nicht anreisen kann) und das Forum. Vielleicht ist es auch möglich, den externen Vortragenden Zugang nicht nur zum virtuellen Klassenzimmer, sondern zur gesamten Plattform zu bieten.

Falls die Vortragenden einverstanden sind, könnte man sich auch überlegen, den Livestream, falls dies technisch möglich ist, für alle Interessierten von außerhalb freizuschalten.

Falls man zu einem vermehrten Austausch im Forum anregen möchte, könnte man dort selbst Fragen zur Diskussion stellen. Hier einige unserer Postings, die wir im Laufe des Semesters ins Forum stellen:

- Liebe Studierende,
wir alle haben tagtäglich mit Tieren zu tun, mit realen Lebewesen, aber auch mit Darstellungen von Tieren in den verschiedensten Medien. Vielleicht haben Sie ja Lust, im Laufe der Ringvorlesung zu beobachten, wie über Tiere gesprochen wird – im Alltag und in den Medien, beispielsweise im Internet, im Fernsehen, in Zeitungen, Comics, Videospiele oder Büchern. Und vielleicht möchten Sie Ihre Eindrücke sogar mit uns hier im Forum teilen.
Wie man über Tiere spricht, beeinflusst unser Verhalten und unsere Einstellung ihnen gegenüber nämlich signifikant, wie wir im Laufe der Lehrveranstaltung noch sehen werden.
- Wir würden Sie gerne dazu einladen, darauf zu achten, welche Alltagssituationen wir aus der Perspektive der jeweils beteiligten Tiere betrachten könnten.
Hier ein paar Beispiele:
 - Wie mag es für das Kaninchen sein, wenn wir es von oben her hochheben? In der Natur kommt das nur vor, wenn es von einem Greifvogel gepackt wird, sodass das harmlose Hochheben durch uns enormen Stress bedeuten kann.

- Wie mag es für ein Tier sein, wenn wir es mit der Hand von oben auf den Kopf fassen (zum Streicheln). Das mag sich für das Tier ebenfalls anfühlen wie ein Angriff (und viele Tiere möchten zuerst an der Hand des Menschen riechen, bevor sie ein Streicheln akzeptieren).
- Wie ist es wohl für einen Hund, wenn wir ihn in eine überfüllte Straßenbahn mitnehmen?
- Oder wenn er nur dann Gassi gehen darf, wenn wir gerade wollen und Zeit haben (man kann sich leicht vorstellen, wie sich eine volle Blase anfühlt)?
- Oder wenn die Katze mit einem verschmutzten Klo vorliebnehmen muss?
- Wie fühlt es sich wohl für ein Pferd an, unseren Körper zu tragen? Und immer nur dann auszureiten, wenn WIR Lust darauf haben?
- Wie hört sich wohl die Silvesterböllerei für die Vögel in unseren Städten oder die Tiere in den nahen Wäldern und Wiesen an?
- Falls Ihnen Fragen zu unserem Thema Mensch-Tier-Beziehungen auf der Seele brennen, Sie diese aber hier nicht offen formulieren möchten, können Sie uns diese einfach als E-Mail senden, gerne auch anonym. Wir werden sie ins Forum stellen und alle dazu einladen, Antworten zu finden.
- Wir hatten jetzt unsere ersten x Einheiten und es warten noch weitere spannende Vorträge auf uns.
Vielleicht möchten Sie uns schon mal mitteilen, welche Themen, Theorien, Konzepte und Überlegungen aus den bisherigen Vorträgen unserer Ringvorlesung Sie besonders angesprochen haben? Oder welche Vorträge Sie Studienkolleg_innen, Freund_innen oder Familienangehörigen empfehlen würden?
- Haben sich Ihre Beziehungen zu oder auch Ihr Blick auf Tiere(n) im Laufe der Lehrveranstaltung verändert? Wenn ja, wie?
Und hat sich die LV auf Ihren Sprachgebrauch ausgewirkt?
Oder haben Sie durch Themen der Vorlesung auf sonstige Weise Impulse für Ihren Alltag erhalten?
Sie können diese Frage ganz für sich privat beantworten oder Ihre Überlegungen dazu ins Forum posten oder uns per Mail schicken.
- Wie wir erfahren haben, möchten manche von Ihnen über die Theorie der HAS hinaus aktiv werden. Zu diesem Zweck können alle, die von unterstützenswerten Tierschutz-/Tierrechtsinitiativen und -vereinen wissen, diese hier gerne vorstellen.
- Gerne können Sie auch posten, welche Interventionen Sie selbst für die Tiere im Laufe des Semesters oder bereits vorher gesetzt haben (öfter

vegan gegessen, Tierrechtsinformationen über soziale Netzwerke geteilt, Regenwürmer gerettet, Blumen für Insekten gepflanzt, Spenden für Tierschutzvereine gesammelt etc.).⁶⁵

3.1.10 Der Seminarapparat

Üblicherweise verfügen die einzelnen Institute über ein Literaturbudget. Eventuell ist es möglich, dass über dieses Bücher zu HAS angekauft werden können, die sich mit dem eigenen Fach in Verbindung bringen lassen. Falls es daneben ein fakultätseigenes oder auch ein interfakultäres Budget gibt, ließen sich auch hierüber Bestellungen tätigen. Auf diese Weise kann bereits ein kleiner Bücherstock eingerichtet werden, den man in Form eines Seminarapparates zugänglich machen könnte; nach der LV ist es vielleicht möglich, diesen zu einem Dauer-Apparat umzufunktionieren oder geschlossen in eine spezielle Kategorie des geltenden Bibliotheksklassifikationssystem überzuleiten.⁶⁶

3.1.11 Der Prüfungsmodus

Wir haben hierbei ein wenig experimentiert. So hatten die Teilnehmer_innen der ersten RVen die Wahl, entweder einen Single-Choice-Test über den gesamten Stoff der RV abzulegen oder eine schriftliche Arbeit einzureichen. Bei letzterem konnten die Studierenden wiederum zwischen drei Formen wählen:

- Essay zu einem Themenkomplex der Ringvorlesung im Umfang von ca. sechs Seiten (inkl. Literaturliste). Ausgehend von Vorträgen der RV sollten persönliche Überlegungen angestellt und das Thema aus der Sicht

⁶⁵ Wir haben zusammen mit Vortragenden und Studierenden eine Liste solcher „Interventionen für die Tiere“ erstellt und auf unserer Homepage veröffentlicht: <https://www.uibk.ac.at/projects/has/interventionen/>.

⁶⁶ Karin Schachinger und Alejandro Boucabeille haben mit kompetenter Hilfe des Bibliothekspersonals dankenswerterweise einen Dauer-Apparat an der Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck eingerichtet.

des jeweiligen Faches reflektiert werden. Dabei sollte auch wissenschaftliche Literatur im Umfang von mindestens drei Monographien und drei Aufsätzen berücksichtigt werden.

Ein Essay ist naturgemäß subjektiver als eine wissenschaftliche Arbeit; wir wollten tatsächlich die Gedanken und Überlegungen der Studierenden zu unseren Themen kennenlernen, wobei die Arbeiten trotzdem auf einem wissenschaftlichen Niveau bleiben sollten; sie sollten also eine Mischung aus Essay mit eigenen Reflexionen und wissenschaftlicher Seminararbeit sein.

- Konzept zu einer Umsetzung von Human-Animal Studies im jeweiligen Fach im Umfang von ca. fünf Seiten (inkl. Literaturliste). Diese Form bietet sich vor allem für die Höhersemestrigen unter den Teilnehmer_innen an.
- Für Lehramtskandidat_innen: Entwurf von einer bis drei Unterrichtseinheiten für das jeweilige Fach im Umfang von 5 Seiten (exkl. Bilder); dabei können sog. Stundenbilder und ausformulierte theoretische Überlegungen kombiniert werden, wobei der Schwerpunkt auf letzteren liegen soll.

So sinnvoll uns diese Prüfungsform auch erscheint, so bedeutet sie doch auch die Korrektur von meist über 1.000 Seiten, da sich immer ein guter Teil der Studierenden dafür entschied.

In späteren RVen haben wir daher eine zweiteilige Prüfung für alle Teilnehmer_innen entworfen: Sie besteht aus einem Single-Choice-Test und der Beantwortung einer offenen Frage, die schon im Vorfeld bekannt gegeben wird, nämlich: „Welche möglichen Verknüpfungspunkte gibt es zwischen den Human-Animal Studies und Ihrem jeweiligen Fach?“ Dieser zweite Teil der Prüfung kann bereits vor dem Prüfungstermin selbst bearbeitet und auf unsere Lernplattform *OpenOlat* hochgeladen werden. Der erste Teil hat in früheren Semestern im Hörsaal stattgefunden, wir halten ihn aus Platzgründen jedoch mittlerweile virtuell ab: Die Studierenden können den Test am Prüfungstermin zu einer bestimmten Uhrzeit aus *OpenOlat* herunterladen, beantworten und innerhalb einer bestimmten, sehr knapp bemessenen Zeit wieder ins System hochladen. Um die Korrektur des Tests zu erleichtern, bitten wir die Studierenden, die richtigen Antwortbuchstaben (A-D) in ein Raster am Deckblatt der Prüfung einzutragen, sodass man alle Antworten auf

einen Blick hat und eventuell auch eine Klarsichtfolie mit den richtigen Antwortkästchen als Schablone darüberlegen kann, um die richtigen Punkte schnell zu erfassen.

Die Prüfungsfragen für den Test selbst liefern uns freundlicherweise immer unsere Vortragenden.

Es ist sinnvoll, die Studierenden nicht nur im Kurs, sondern auch per Mail und per Infodatei auf der Lernplattform über den genauen Ablauf zu informieren.

3.1.12 Die Evaluierung der RV

Wir haben schon von den durchwegs positiven Feedbacks, die wir in den letzten Jahren von unseren Studierenden für die RV erhalten haben, gesprochen. Diese haben wir teils über die offizielle und verpflichtend auszuführende Lehrveranstaltungsanalyse erhalten, teils über persönliches Feedback. Falls es ersteres nicht gibt, kann man die Studierenden um letzteres bitten. Kritikpunkte gibt es selten und meist sind sie konstruktiv formuliert, sodass sie durchaus helfen können, die RV zu verbessern; positive Rückmeldungen wiederum stärken die Position der HAS an der eigenen Uni.

3.1.13 Die Herausforderungen

Die Technik

Unsere erste Ringvorlesung im WS 2012/13 überraschte uns mit einer hohen Zahl an Anmeldungen im Vorfeld. Da wir keinen Hörsaal zur Verfügung hatten, der 1.000 Studierende und dazu noch die Interessent_innen von außerhalb hätte aufnehmen können, hat uns unser Zentraler Informatikdienst eine Streaminglösung angeboten: Wir konnten unsere Vorträge aus dem größten Hörsaal in zwei weitere übertragen. Dies war noch in der Prä-Covid-Ära, ein Streaming an die Endgeräte der Studierenden war noch nicht

möglich. Jedoch wurde uns das Equipment zur Verfügung gestellt, mit dem wir die Vorträge aufzeichnen und dann auf unsere Lernplattform *OpenOlat* stellen konnten. Mittlerweile stehen auch dafür bessere Tools zur Verfügung, sodass wir in bestimmten Hörsälen ein Streaming- und Aufnahmesystem verwenden können. Da sich die Technik laufend verbessert, besuchen wir entsprechende, von unserer Universität angebotene Schulungen. Erleichtert wird uns die Arbeit dabei wesentlich durch unsere jeweiligen studentischen Mitarbeiter_innen,⁶⁷ welche die Videos auch aufbereiten, in *OpenOlat* einbinden und stets für technische Störungen aller Art Lösungen gefunden haben. Mitunter ist es nicht möglich, genug Stunden für die studentische Mithilfe zu erhalten; in solchen Fällen könnte man sich überlegen, besonders engagierte Studierende um Mithilfe für einzelne Aufgaben zu bitten (z. B. mit einem Endgerät zu kontrollieren, ob der Stream funktioniert o. Ä.) und ihnen eventuell Büchergutscheine als Dankeschön zukommen zu lassen.

Damit Studierende sich eher trauen, an den Diskussionen teilzunehmen, sollten diese nur gestreamt und nicht aufgenommen werden. Den Stream nach den Vorträgen weiterlaufen zu lassen, ist deshalb notwendig, damit auch die Studierenden außerhalb des Hörsaals an ihren Endgeräten teilnehmen können, und zwar über die Chat-Funktion auf der Lernplattform, über die auch gestreamt wird. Dort können die Studierenden schriftlich ihre Fragen stellen und ihre Beiträge formulieren und wir beantworten diese wiederum über den Livestream (hier kann es mitunter zu kurzen Zeitverzögerungen kommen). Die Kamera für den Stream ist nicht auf die Teilnehmer_innen im Hörsaal, sondern lediglich auf die Vortragenden gerichtet; die Teilnehmer_innen vor Ort verwenden ein Mikro, um ihre Fragen zu stellen, damit diese auch über den Stream gehört werden können; sollten einzelne Diskussionsteilnehmer_innen dies nicht wünschen, können sie ihre Fragen auch ohne Mikro stellen und wir wiederholen diese für den Stream. Es bietet sich an, diese Informationen den Studierenden im Vorfeld zu kommunizieren.

⁶⁷ Es ist mittlerweile sehr schwierig geworden, Stunden dafür zu lukrieren; für die letzten Veranstaltungen wurden uns jeweils 2 Wochenstunden genehmigt. Ein Argument ist bei den RVen natürlich die erwartete hohe Anzahl an Teilnehmer_innen.

Vortragende, die nicht vor Ort sein können, schicken uns ihre Vorträge als Videos, welche wir im Hörsaal über einen Videoplayer abspielen und gleichzeitig streamen. Für die Diskussion mit den auswärtigen Vortragenden wechseln wir dann ins virtuelle Klassenzimmer. Mit modernen Konferenzsystemen gestaltet sich dieser Ablauf aber wesentlich unkomplizierter.

Die ‚Linie‘

Die emanzipatorische Ausrichtung der HAS in Innsbruck wurde anfangs zurückhaltend, im Laufe der Jahre aber immer deutlicher zum Ausdruck gebracht. Immer aber haben wir Vortragende eingeladen, denen das Wohl der Tiere eindeutig ein Anliegen war, mitunter auch Tierrechtler_innen mit wissenschaftlichem Hintergrund. Dies war vor allem in den Anfangsjahren insofern risikobehaftet, als man sich dem Vorwurf, zu ‚parteiisch‘ für die Tiere zu sein, ausgesetzt sehen konnte und einer unserer eingeladenen Tierrechtler_innen de facto sogar ein Redeverbot an einer anderen Universität hatte. Dass wir auch Tierrechtler_innen bitten, Vorträge zu halten, hat für uns jedoch eine gewisse Priorität, und zwar eine gerechtfertigte: Die Verbindung zwischen Frauenrechtsbewegung und Women’s Studies, Bürgerrechtsbewegung und African-American Studies oder Homosexuellenbewegung und Queer Studies entspricht in etwa jener zwischen Tierschutz- und Tierrechtsbewegung und Human-Animal Studies: Die sozialen Bewegungen liefern wichtige Impulse für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem jeweiligen Thema und umgekehrt unterstützt die Wissenschaft die jeweilige gesellschaftliche Bewegung.

Seit unserem ersten Auftreten vor über 12 Jahren wurde uns lediglich zwei Mal der Vorwurf entgegengebracht, dass wir nicht ‚neutral‘ seien, sondern ‚zu parteiisch für die Tiere‘, und nahegelegt, doch auch Vertreter_innen der ‚Gegenseite‘ einzuladen. Das eine Mal wurde dies von einem Studenten sehr freundlich im persönlichen Gespräch vorgeschlagen, das andere Mal formulierte ein Student ein entsprechendes Schreiben nicht nur an uns, sondern auch an das Rektorat der Universität. In letzterem wurde moniert, dass die RV „der Vermittlung von ideologisch motivierten Werten“ diene „und sich

nicht auf wertfreie, rein deskriptive Wissenschaft“ stütze, weshalb diese LV – sollte sie weiterhin angeboten werden – „zu gleichen Teilen auch jene ForscherInnen zu Wort kommen“ lassen solle, „die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit zu anderen Ergebnissen und Schlüssen gelangt sind.“

Das vom Rektorat als „ausbalancierte Stellungnahme“ beurteilte Antwortschreiben unseres HAS-Teams möchten wir hier wiedergeben, da es einige Argumente enthält, die vielleicht künftigen Leiter_innen von HAS-LVen von Nutzen sein könnten:

Die Human-Animal Studies haben als ein Ziel unter vielen anderen die Verbesserung von Mensch-Tier-Verhältnissen, die aktuell äußerst prekär sind – denken Sie z. B. an die Massentierhaltung, die Mitverursacher des Klimawandels ist.

Es dient ganz sicher nicht der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Weiterentwicklung, ForscherInnen einzuladen, die weiterhin den Klimawandel leugnen oder Massentierhaltung verharmlosen – Tatsachen, die längst auf sicherem wissenschaftlichem Fundament liegen.

Gerne können Sie uns aber ForscherInnen vorschlagen, „die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit zu anderen Ergebnissen und Schlüssen gelangt sind“, wie Sie schreiben. Aber bitte bedenken Sie: Von VertreterInnen der Woman Studies, Queer Studies, Ability Studies etc. würde man ja auch nicht verlangen, ForscherInnen einzuladen, die Frauen, Homosexuelle, behinderte Menschen etc. diskriminieren bzw. Gewalt gegen diese Personengruppen gutheißen. Genauso wenig wird üblicherweise gefordert, eine Universität solle auch ReferentInnen zu Wort kommen lassen, die Sklaverei, Rassentrennung, Kinderarbeit etc. befürworten.

Eine weitere Möglichkeit wäre hier z. B. auch, dass Sie selbst Veranstaltungen organisieren, vielleicht einmal eine Podiumsdiskussion (nur wird es schwierig sein, vollständig „wertfrei“ arbeitende WissenschaftlerInnen zu finden, die sich z. B. FÜR Massentierhaltung, FÜR Pelzproduktion etc. aussprechen und überzeugende Argumente dafür haben).

In den Human-Animal Studies bemüht man sich durchaus um ganzheitliche Perspektiven, es ist aber nicht Aufgabe der Human-Animal Studies, den speziellen Interessen etwa der Fleisch-, Pelz- und Pharma-Industrie ein weiteres großes Forum zu schaffen; dies geschieht ohnehin in weiten Teilen der Gesellschaft.

Zudem können wir uns auf das neue Leitbild als allgemeinen (ethischen) Rahmen für wissenschaftliche Tätigkeiten an der Universität Innsbruck berufen, welches ebenfalls verdeutlicht, dass Wissenschaft und Verantwortung nicht voneinander zu trennen sind („Alle Angehörigen der Universität, Studierende sowie Mitarbeitende, übernehmen aktiv Verantwortung, um nachhaltig einen Beitrag zur universitären sowie gesellschaftlichen Entwicklung beizusteuern.“⁶⁸)

Wenn man sich intensiv auf einer Metaebene mit Wissenschaft auseinandersetzt, kommt man zur Erkenntnis, dass Wissenschaft nie bloß beschreibend sein kann, sondern auch normative und sogar ideologische Momente beinhaltet; es ist nicht möglich, letztere völlig zu umgehen, wohl aber – und das wurde in der Vorlesung auch versucht –, sie zu benennen und sich mit ihnen möglichst vorurteilsfrei auseinanderzusetzen; die These von der angeblichen Wertfreiheit der Wissenschaften ist ein wichtiges regulatives Ideal, aber – das gehört heute nun mal zum ABC wissenschaftstheoretischen Denkens – nicht zur Gänze umsetzbar.

Die im Mail geäußerten Punkte hätten auch sehr gut in der VO selbst diskutiert werden können. Wir haben stets Zeit für die Diskussion reserviert und die Studierenden wiederholt eingeladen, ihre Meinung zu konkreten Punkten zu artikulieren, damit darüber diskutiert werden kann, was auch viele Studierende wahrgenommen haben. Dementsprechend sind die Themen der Vorträge als Diskussionsinput zu sehen.

Eine kritische Diskussionskultur ist nicht zuletzt auch Ziel der LV sowie der Geistes- und Sozialwissenschaften insgesamt.

⁶⁸ <https://www.uibk.ac.at/universitaet/profil/leitbild.html.de> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

Gerne laden wir Sie zu einem persönlichen Gespräch und auch zu unseren nächsten Veranstaltungen ein, bei denen wir weiterdiskutieren und vielleicht auch neue Aspekte für die Human-Animal Studies besprechen können.⁶⁹

Vonseiten der Studierenden her sind die Vorbehalte gegen HAS und eine emanzipatorische Linie also relativ gering;⁷⁰ Nicht-Interessierte bleiben so wieso fern, während Gegenwehr vermutlich von Studierenden kommt, die entweder selbst oder deren Familien Praktiken ausüben, die nicht HAS-konform sind.

Unter der Kolleg_innenschaft außerhalb unseres Teams ist meist das ganze Spektrum an Einstellungen gegenüber den HAS vertreten, von Nicht-Akzeptanz über Nicht-Interesse bis hin zu wohlwollendem Laissez-faire oder gar offener Sympathie und Unterstützung.

An dieser Stelle ein Tipp für Nachwuchswissenschaftler_innen: Es kann also vorkommen, dass Vorgesetzte und andere Kolleg_innen, die über die eigene wissenschaftliche Karriere entscheiden, den HAS mitunter skeptisch oder auch ablehnend gegenüberstehen. In diesem Fall ist es angeraten, eine HAS-LV in Abstimmung und Einvernahme mit ebenjenen Kolleg_innen zu planen und sie vielleicht sogar als Mentor_innen mit ins Boot zu holen (und sich eine sehr kritische Ausrichtung für spätere Jahre zu reservieren).

3.1.14 Die Folgen

Das Abhalten einer solchen RV hat Auswirkungen verschiedenster Art. Eine der erfreulichsten ist, dass zahlreiche Absolvent_innen der Veranstaltung vegetarisch oder sogar vegan werden und dass sie das in der RV erworbene

⁶⁹ Eine Antwort darauf erhielten wir übrigens nicht.

⁷⁰ Eine typische studentische Reaktion ist z. B.: „Die LV ist so offen und man fühlt sich willkommen, auch wenn man noch nicht die obersten Stufen der Tierethik umgesetzt hat.“ (Rückmeldung einer / eines Studierenden im Rahmen der LV-Evaluierung unserer interdisziplinären RV zu HAS im WS 2018/19).

Wissen an Familie, Freund_innen und Bekannte weitergeben. Manche Studierende bilden Gruppen und organisieren Tierrechts-Infostände auf dem Campus und Tierrechtsfilmabende mit anschließender Diskussion. Wiederrum andere schließen sich regionalen Tierrechtsgruppen an und werden auf diese Weise aktiv für die Tiere. Anlässlich der RV 2014/15 hatten drei Teilnehmer die Idee, mit uns zusammen die interessantesten studentischen Essays auszuwählen, zu redigieren und als Sammelband zu veröffentlichen, was auch umgesetzt worden ist: T. Sojer / T. King / T. Seissl / G. Kompatscher (2017) (Hg.): *Animal relationale. Studentische Essays zu Human-Animal Studies*, Innsbruck.

Viele Studierende sind auf jeden Fall derart sensibilisiert, dass sie die Perspektive wechseln und erkennen können, was Tiere in Not gerade brauchen.

Manche Studierende melden sich Jahre nach der Ringvorlesung mit der Bitte um Unterstützung bei der Wahl des Themas und der Ausführung ihrer Abschlussarbeit im Sinne der HAS. Studierende aus unseren Herkunftsfächern können wir selbst betreuen, Studierende anderer Fächer bei Bedarf offiziell mitbetreuen oder zumindest – in Absprache mit den jeweiligen Betreuer_innen – beraten. Die Themen waren über die Jahre vielfältig: So wurden z. B. literaturwissenschaftliche Arbeiten über Lew Tolstoi, Ovids *Metamorphosen* und literarische Tiere bei Marie von Ebner-Eschenbach geschrieben; eine philosophische Diplomarbeit untersuchte die Mensch-Tier-Grenze in der Antike, eine sprachwissenschaftliche Dissertation die Mensch-Tier-Grenze bezüglich Sprache und Bewusstsein; eine geschichtswissenschaftliche Masterarbeit behandelte das Thema Machtmissbrauch am Tier; in den Gender Studies entstand eine Arbeit über Unterdrückungssysteme, die auch die Ausbeutung der Tiere miteinbezog. Bei besonders gelungenen Arbeiten ermuntern wir die Studierenden zur Publikation und unterstützen sie dabei.⁷¹

Auch später im Beruf wirken viele unserer ehemaligen Teilnehmer_innen als Multiplikator_innen, z. B. Pädagog_innen und Lehrer_innen; hier haben wir schon sehr viele positive Rückmeldungen erhalten, vor allem, dass Kinder und Jugendliche sehr am Thema Mensch-Tier-Beziehung interessiert

⁷¹ Z. B. Watschinger (2021), weiters die veröffentlichten Essays in Sojer et al. (2017).

seien und dabei jeweils sehr engagiert und kreativ mitgearbeitet hätten. Aber auch andere Berufsgruppen sind hier zu nennen, z. B. Architekt_innen, die Ideen für tiergerechtes Leben in der Stadt in ihre Projekte miteinbringen. Oder um ein anderes konkretes Beispiel zu nennen: Einer unserer ehemaligen Dissertant_innen aus dem Bereich Zoologie und Sprachwissenschaft hat für seinen Arbeitgeber Corporate-Design-Richtlinien entworfen, die auch tiersensible Sprache berücksichtigen.

Zudem ist das Medienecho groß, vor allem, wenn die Zahl der Teilnehmer_innen sehr hoch ist. Wir machen aktiv Werbung für die Veranstaltung, indem wir eine Presseausendung zu unserer RV und ihren Vorträgen machen und auf das große Interesse der Studierenden verweisen.

3.1.15 Der Kollateralnutzen

Einzelne Vorträge aus den RVen 2012/13 und 2014/15 wurden mit Einverständnis der Vortragenden aufgenommen und nicht nur auf unsere Lernplattform *OpenOlat*, sondern auch auf *YouTube* gestellt, um eine größere Reichweite zu erzielen.⁷²

In Covid-Zeiten haben wir online unterrichtet, u. a. indem wir Videos, die unsere Lehrenden im Vorfeld aufgenommen hatten, auf unsere Lernplattform *OpenOlat* gestellt haben. Zugriff darauf hatten lediglich unsere Studierenden und unsere Kolleg_innen der Universität Innsbruck. Für unsere außeruniversitären Interessierten haben wir daher eine Alternative zur RV geschaffen, nämlich einen HAS-Kurs im Kleinformat, das Mini-Studium *Human-Animal Studies*.⁷³ Dieses kann ebenfalls über *OpenOlat* abgerufen werden, ist aber frei zugänglich.⁷⁴ Dabei handelt es sich um ein kostenloses Fortbildungsangebot für ein breites Publikum, nämlich Tierfreund_innen,

⁷² <https://www.youtube.com/@LIFEunigruppe> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

⁷³ <https://lms.uibk.ac.at/auth/RepositoryEntry/5060165679> (bitte bei der Anmeldung auf „Gastzugang“ klicken).

⁷⁴ Die Vortragenden werden im Vorfeld um ihre Zustimmung gefragt, da sie ursprünglich ihr Okay ja lediglich für die Veröffentlichung der Videos auf der internen Lernplattform *OpenOlat* gegeben hatten.

die ihre Beziehungen zu Tieren bereichern, mehr über Tierethik von der Antike bis heute erfahren, über Lösungsmöglichkeiten für problematische Mensch-Tier-Verhältnisse diskutieren, sich für schriftliche Arbeiten (sog. Vorwissenschaftliche Arbeiten, studentische Abschlussarbeiten) im Bereich Mensch-Tier-Beziehungen vorbereiten oder als Lehrer_innen Informationen und Ideen für tierethisch gestützte Unterrichtseinheiten holen möchten.

Der Kurs besteht aus sechs Modulen mit je zwei bis vier Videos zu Vorträgen aus unserer RV, zu denen auch Literatur bereitgestellt wird. Zusätzlich wurde ein Vortrag von José De Giorgio-Schoorl online gestellt, der im Rahmen eines Workshops an der Universität Innsbruck gehalten wurde.⁷⁵ Der Zugang zum Kurs ist niederschwellig, da man sich nicht dafür anmelden muss; die Videos sind zeitlich unabhängig und in beliebiger Anzahl und Reihenfolge abrufbar. Wer möchte, kann auch eine Teilnahmebestätigung erwerben, nämlich durch eine schriftliche Prüfung.⁷⁶

Auf jeden Fall kann mit einem Online-Kurs dieser Art mit wenig zusätzlichem Aufwand für eine noch weitere Verbreitung von HAS-Themen gesorgt werden.

3.1.16 Zusammenfassung: Unsere To-Do-Liste

Folgende Hauptpunkte aus unserer To-Do-Liste könnten das Grundgerüst für die Planung Ihrer eigenen RV bilden:

- 8 Monate vor Beginn:⁷⁷
 - Festlegen des Teaching Teams (idealerweise 2–3 Personen);
 - finanzielle Grobkalkulation;
 - Ansuchen für Veranstaltungsförderung und studentische Mitarbeit;

⁷⁵ *De-speciesizing the all too human mind: Understanding Animality as a compass towards the further deconstruction of the Anthropocene.*

⁷⁶ Dies handhaben wir jedoch flexibel; so hat z. B. eine künftige Dissertantin, statt eine Prüfung abzulegen, nach Rücksprache mit uns ein Konzept für eine Dissertation eingereicht, die auf den Inhalten des Kurses beruht.

⁷⁷ Die hier angegebenen Vorlaufzeiten haben sich für uns bewährt, sind aber natürlich flexibel zu handhaben.

- Wo (an welchem Institut, in welchem Fach) soll die RV verankert werden? Gibt es ein interdisziplinäres Modul?
- Festlegen der LV-Termine; Reservierung des Hörsaals;
- Erstellen der Inhalte für die Lehrdatenverwaltung. Wie kann die RV möglichst gut sichtbar im Lehrveranstaltungsverzeichnis platziert und verlinkt werden?
- 7 Monate vorher:
 - Anrechenbarkeit für Studierende anderer Fächer prüfen, eventuell im Gespräch mit Studienbeauftragten bzw. Studiendekan_innen;
 - Erstellen eines provisorischen Zeitplans der RV mit Wunschvortragenden. Wer soll wann eine halbe Einheit (30 Minuten Vortrag + 15 Minuten Diskussion), wer eine ganze Einheit (60 Minuten Vortrag + 30 Minuten Diskussion) übernehmen?
 - Einladung potentieller Vortragender.
- 6 Monate vorher:
 - Aktualisieren des Zeitplans nach den Zusagen der Vortragenden und Aussendung desselben an die Vortragenden;
 - Suche nach studentischer_m Mitarbeiter_in mit technischen Skills; Erkundigungen zum Anstellungsablauf.
- 5 Monate vorher:
 - Bitte an die Vortragenden um die Zusendung einer Kurzbiographie für die Vorstellung und eines Vortragstitels;
 - Erstellen eines Skripts zum organisatorischen Ablauf der RV;
 - Erarbeitung einer Einführung in die HAS, falls nicht schon als Vortrag vergeben;
 - Ausarbeitung eigener Vorträge für die RV;
 - wenn möglich Verlängerung der Anmeldefrist für die RV bis zum Semesterende (falls man auch Spätentschlossenen eine Chance geben möchte, sich mit dem Thema HAS auseinanderzusetzen).
- 4 Monate vorher:
 - Festlegen, wer von den LV-Leiter_innen welche Vorträge moderiert (Vorstellung der Vortragenden, Leitung der Diskussion);
 - Check der benötigten Technik im Hörsaal (Streaming, Aufnahme); eventuell Besuch einer entsprechenden Fortbildung zusammen mit studentischer_m Mitarbeiter_in. Ansuchen um Streaming etc., wenn nötig.
- 3 Monate vorher:
 - Besprechung, wie die auswärtigen Gäste betreut und wo sie untergebracht werden sollen;
 - Einrichtung des Kurses auf der Lernplattform *OpenOlat*.

- 2 Monate vorher:
 - Erweiterung des Zeitplans zu einem Programmfolder (eventuell auch zu einem Plakat, am besten mit QR-Code zum detaillierteren Programm);
 - Aussendung des Programmfolders an die Vortragenden mit der Bitte um Verbreitung unter ihren Studierenden, Kolleg_innen, auf Facebook, WhatsApp und anderen Kanälen;
 - Erstellung einer Datei zum Prüfungsablauf, die auf die Lernplattform hochgeladen werden kann.
- 1 Monat vorher:
 - Bewerbung innerhalb und außerhalb der Universität;
 - Besorgung von Buchgeschenken für jene Vortragenden, die aufgrund fixer Anstellungsverhältnisse kein Honorar erhalten, oder Einladung zu einem Essen (jeweils nach dem Vortrag oder mit allen gemeinsam am Ende der RV);
 - nochmalige Besprechung des technischen Ablaufes im Hörsaal; einzelne Schritte eventuell notieren oder mit dem Handy filmen, sodass auch bei Ausfall der_s studentischen Mitarbeiter_in das System in Gang gebracht werden kann.
- Zu Beginn der RV:
 - Begrüßungsnachricht an die bisher angemeldeten Studierenden mit Informationen zum technischen Ablauf und Hinweisen zur Anrechenbarkeit der LV.
- Während der RV:
 - Vor jeder Einheit: nochmalige Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Vortragenden, Besprechung des Ablaufes;
 - nach jeder Einheit: Schneiden und Hochladen der Vortragsvideos auf die Lernplattform durch den / die studentische Mitarbeiter_in;
 - Anregung an die Studierenden, das Forum für Fragen und Diskussionen zu nutzen; eventuell selbst Themen zur Diskussion stellen;
 - Bitte an die Vortragenden um je vier Fragen zu ihrem Vortrag für den Single-Choice-Test;
 - Planung einer gemeinsamen Diskussionsrunde an einem der letzten Termine;
 - Vorbereitung der Prüfungen für die restlichen Prüfungstermine.
- Gegen Ende der RV:
 - Nochmaliger Hinweis an die Studierenden bezüglich des Prüfungsablaufs;
 - Organisation eines gemeinsamen Essens mit jenen Vortragenden, die sich dazu angemeldet hatten;

- rasches Schneiden und Hochladen der letzten Vortragsvideos auf die Lernplattform, damit die Studierenden, die nicht an den Live-Vorträgen teilnehmen konnten, Zeit genug haben, sich anhand der Videos für die Prüfung vorzubereiten.
- Nach der RV:
 - Eventuell Erstellung eines frei zugänglichen Mini-HAS-Kurses für weitere Interessent_innen;
 - Abschiedsmail an die Studierenden mit der Ermunterung, HAS zum Thema ihrer Abschlussarbeiten zu machen, und den Hinweis auf den Mini-HAS-Kurs, falls Freund_innen oder Familienmitglieder Interesse am Thema haben;
 - Abschiedsmail an die Vortragenden; Weiterleitung des durchwegs positiven Feedbacks der Studierenden;
 - Erledigung des Finanziellen (Honorare, Fahrtkosten, Essensrechnungen etc.).

3.2 Das interdisziplinäre Seminar⁷⁸

3.2.1 Die Teilnehmer_innen

Idealerweise schließt sich an die RV ein Seminar (fortan meist: SE) an, das wir mehrmals als Wahlfach in einem unserer Fächer angeboten, jedoch für Studierende aller Fächer geöffnet haben. Es könnte im LV-Verzeichnis aber auch direkt als interdisziplinäre LV für alle Hörer_innen angeboten werden, falls es diese Möglichkeit gibt.

Zwischen 40 und 60 Anmeldungen langten hierfür jeweils ein, letztendlich blieben aber Gruppen von je ca. 20 Studierenden übrig. Die Begeisterung ist also zunächst groß, aber entweder war die Anerkennung für das eigene Studium schwierig oder der Aufwand für eine Wahl-LV doch zu groß.

Die meisten Teilnehmer_innen haben die RV besucht. Es kann jedoch auch vorkommen, dass sich neue Interessent_innen einfinden. Diesen kann man entweder die Kursunterlagen und die Vortragsvideos der RV oder eine entsprechende Einführungslektüre zur Verfügung stellen.

Die Motivation zum Besuch des SE kann darin liegen, dass man die Kenntnisse aus der RV vertiefen (oder überhaupt erst welche erwerben) möchte; mitunter kann es aber auch als Begleit-LV für jene Studierenden dienen, die ihre Abschlussarbeit im Bereich HAS planen. Auch die Herkunftsdisziplinen sowie der jeweilige Studienfortschritt der Studierenden sind sehr unterschiedlich, was das gemeinsame Arbeiten an HAS-Themen jedoch sehr spannend macht.

⁷⁸ Nach bestem Wissen und Gewissen haben wir unsere Inspirationsquellen (Literatur sowie Kolleg_innen) für die Seminare, die wir zwischen 2013 und 2017 abgehalten haben, angeführt. Sollte uns etwas entgangen sein, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis.

3.2.2. Die Lehr- und Lerninhalte

In dieser Lehrveranstaltung erarbeiten die Studierenden gemeinsam mit uns Möglichkeiten, wie das Thema Mensch-Tier-Beziehung für verschiedenste gesellschaftliche und berufliche Settings aufbereitet werden kann bzw. wie man im eigenen fachlichen Bereich dazu beitragen kann, Human-Animal Studies in die Gesellschaft zu integrieren und damit bessere Bedingungen für Tiere zu erzielen.

3.2.3 Die Organisation

An der Planung und Durchführung unserer Seminare waren jeweils unterschiedliche Personen aus dem HAS-Team beteiligt. Die Hauptorganisation lag bei den Verfasser_innen dieses Buches sowie Reingard Spannring, doch gehen einige der hier behandelten Inhalte auch auf Beiträge und Ideen von Reinhard Margreiter, Karin Schachinger und Alejandro Boucabeille zurück.⁷⁹ Wir haben Seminare mit unterschiedlichen Inhalten und Aufgabenstellungen angeboten, von denen wir hier zwei vorstellen möchten.

Bevor wir auf diese einzeln eingehen, möchten wir kurz anführen, was für beide gelten kann:

- Anlage als Blockform mit vier Terminen (bei 30 Semester-Wochenstunden);
- Versenden eines Begrüßungsmails an die angemeldeten Studierenden mit folgenden Anweisungen und Informationen:
 - Studierende, die sich nicht sicher sind, ob ihnen das SE für ihr Fach anerkannt wird, mögen sich bei den jeweiligen Studienbeauftragten erkundigen.
 - Im Vorfeld zum SE ist ein Auszug aus dem Kapitel *Constructing Animals* aus dem Buch von Margo DeMello zu lesen (2021, 1–56 [Ausgabe 2012: 1–43]). Der Text wird zur Verfügung gestellt.
 - Studierende, die nicht an der RV teilgenommen haben, können auf Wunsch für die Vortragsvideos freigeschaltet werden.

⁷⁹ Unsere Teammitglieder werden im Folgenden dann namentlich angeführt, wenn sie hauptverantwortlich für einen Beitrag oder eine Idee zeichnen.

- Vorschläge für Referate, die zur Auswahl stehen; daneben gibt es die Option, eigene Vorschläge für Themen zu machen.
- Durchführen eines Brainstormings in der ersten Stunde: Studierende können auf Kärtchen entsprechende Fragen (z. B. zu den Zielen der HAS und zur persönlichen Motivation der Teilnahme am SE) beantworten und diese auf Flipchart-Bögen kleben.⁸⁰ Alternativ bietet sich ein anonymer Austausch über ein Online-Tool wie Mentimeter⁸¹ an.

Natürlich kann ein interdisziplinäres SE auch dann angeboten werden, wenn im Vorfeld keine interdisziplinäre RV stattgefunden hat. In diesem Fall gibt man am Beginn des SE einfach eine längere Einführung in die HAS.

3.2.4. Die Inhalte

Seminar Typ A

In diesem ganz ‚klassisch‘ ausgerichteten SE mit dem Titel *Human-Animal Studies als Brücke zwischen Universität und Gesellschaft* gilt es zur Erfüllung der Prüfungsanforderungen ein Referat zu halten und eine schriftliche Arbeit abzugeben.

Die inhaltlichen und organisatorischen Informationen, die wir den Studierenden in der ersten Stunde geben, sehen folgendermaßen aus:

Grundidee dieses Seminars ist es, sich konkrete Projekte auszudenken oder gezielten Forschungsfragen nachzugehen, wie man HAS bzw. das Thema Mensch-Tier-Beziehung für verschiedenste gesellschaftliche, kulturelle und berufliche Settings aufbereiten könnte, z. B. in zivilgesellschaftlichem Engagement, in der Kulturarbeit, im eigenen Beruf – wie man also dazu beitragen kann, Human-Animal Studies in die Gesellschaft zu integrieren und damit bessere Bedingungen für Tiere zu erzielen. Denn wir sind überzeugt, dass

⁸⁰ Idee und Durchführung jeweils von Karin Schachinger und Alejandro Boucabeille.

⁸¹ <https://www.mentimeter.com/> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

gerade wir als Akademiker_innen und angehende Akademiker_innen die Pflicht haben, die Gesellschaft mitzugestalten und positiv zu verändern.

Die Studierenden sollen sich im Laufe des SE folgender Problembereiche bewusst werden und diese benennen können:

- Was bedeuten Speziesismus und Anthropozentrismus?
- Welche Auswirkungen haben diese Haltungen auf uns und unsere Mitwelt?
- Welche Beiträge können wir selbst für eine Verbesserung der aktuellen Lebenssituationen von Tieren leisten?

Weitere spannende Bereiche nennt hier z. B. Julie Andrzejewski in ihrem Artikel (2003, 2f.), der auch unsere Seminare und unsere Lehre insgesamt sehr inspiriert hat:

- „Through what justifications do humans argue that they have the right to use, abuse, or kill other sentient beings for their own purposes?
- What logical, data-based, and moral arguments challenge these justifications?
- Who benefits from speciesist policies and practices?
- Should non-human animals have the right to live natural lives?
- Should non-human animals be required to suffer and die for the purposes of humans?
- What role does animal rights play in a comprehensive framework of personal (and global) social responsibility and environmental justice?“

Zum Referat:⁸²

- 1. Schritt: Darstellung eines konkreten Problems:
Wählen Sie ein Problem, das Sie interessiert, z. B. Nutztierhaltung, Haustierhaltung, Sport mit Tieren, Zoos, Forschung an Tieren etc. Finden Sie möglichst zahlreiche wissenschaftlich fundierte Informationen zu diesem Thema und suchen Sie auch nach konkreten Zahlen und Statistiken. Z. B.: In welchem Ausmaß kommt es vor? Was bedeutet es für die betroffenen Tiere? Was bedeutet es für andere (Menschen, Umwelt etc.)?
- 2. Schritt: Analyse des Problems auf wissenschaftlicher Basis:

⁸² Zur Erstellung dieses Leitfadens hat Reingard Spannring einen wesentlichen Teil beigetragen, und zwar anlässlich unseres Seminars im SoSe 2017; dankenswerterweise hat sie uns ihre Anteile zur Adaption und zum Abdruck in diesem Buch überlassen.

Wie kann so ein Phänomen zustande kommen? Nennen Sie politische, kulturelle, wirtschaftliche Aspekte. Wie laufen diese Prozesse ab? Was trägt unsere Sprache, unsere Kultur, unsere Psyche etc. dazu bei? Was bedeutet z. B. Fleischkonsum ökologisch, gesundheitlich, gesellschaftlich etc.?

Dabei können Sie sich Ihrer eigenen disziplinären Kompetenzen und Methoden bedienen: linguistische, psychologische, soziologische, juristische, ökonomische, philosophische, literaturwissenschaftliche, historische etc. Verknüpfen Sie also die Fragestellung mit Ihrem eigenen Fach. Durch diese Problemanalyse erhält man Wissen, wie man Transformation in der Gesellschaft, also in unserem Fall eine Verbesserung der Mensch-Tier-Verhältnisse, initiieren kann.

- 3. Schritt: Erarbeitung eines Lösungsvorschlages:

Nachdem Sie ein Thema bzw. eine aktuelle Problemstellung gewählt, beschrieben und analysiert haben, wählen Sie bitte eines der folgenden Formate, um an einer Lösung zu arbeiten:

- a. Entwurf eines Exposés für eine tiersensible Forschungsarbeit (BA-, MA- oder Doktorarbeit):

Bereiten Sie bitte ein Referat vor, in welchem Sie uns Inhalte, Methoden, Ziele etc. Ihrer Arbeit vorstellen. Bitte entwerfen Sie auch Fragen für unsere Diskussion, falls nicht ohnehin schon im Laufe des Prozesses Fragen aufgetreten sind, die Sie mit uns besprechen möchten.

Falls Sie ein wissenschaftliches Referat halten möchten, ohne dass dies in eine BA- oder MA-Arbeit münden soll, können Sie dafür gerne einer Forschungsfrage nachgehen, deren Ausarbeitung das Verhältnis zwischen Mensch und Tier konkret verbessern könnte. Z. B. könnte jemand aus dem Fach Biologie das soziale Verhalten von Hühnern untersuchen und uns diese Erkenntnisse vorstellen. Das Ziel dabei sollte sein, dass wir in der Folge einen Bezug zu Hühnern herstellen können, was vielleicht dazu führen könnte, dass man gegenüber den Bedürfnissen von Hühnern sensibilisiert wird.

- b. Konzipierung und Erprobung eines konkreten Projektes:

Entwerfen Sie mit uns Vorschläge für Projekte, die Sie dann zu zweit oder zu dritt weiterentwickeln und uns anschließend mittels eines Referates im Plenum vorstellen. Gemeinsam können wir nach Ergänzungsvorschlägen oder vielleicht auch Verbesserungsvorschlägen suchen. Als Projekte würden sich anbieten:

Die Planung von Unterrichtseinheiten (z. B. inklusive Schul- und Klassenprojekte); Projekte mit dem Lehrer_innenkollegium; Organisation und Halten eines öffentlichen Vortrages über HAS; Organisation und Halten eines Vortrages an einer Schule; Verfassen eines tiersensiblen Kinderbuches (mit einer Beschreibung der Ziele und Methoden unter den Aspekten der Literary Animal Studies);⁸³ Pläne für tiergerechte Architektur (z. B.: Wie kann man Siedlungsraum tiergerecht gestalten?); journalistische Projekte (z. B. das Verfassen eines Artikels oder Vorbereiten und Führen eines Interviews, welche dann in einer Zeitung / Zeitschrift untergebracht werden).⁸⁴ Ideal wäre es, wenn diese Projekte schon während des Semesters oder bald danach umgesetzt werden könnten, aber auch die rein theoretische Planung ohne Umsetzung ist möglich: Wenn z. B. jemand den Vortrag über HAS in einer Schule wählt, von dieser aber keine Zusage erhält, kann der Vortrag im Rahmen des SE gehalten werden. Diskutieren Sie aber zumindest theoretisch, wie realistisch eine Umsetzung sein könnte, wo Schwierigkeiten auftreten und wie sie überwunden werden könnten.

Als Beispiel für die Planung und Umsetzung⁸⁵ eines Projektes möchten wir hier die Aufbereitung eines HAS-Themas für die Schule anführen: Wählen Sie bitte ein Thema und überlegen Sie, wie Sie dieses nachhaltig behandeln können, z. B. Fleischkonsum in der Schule. Überlegungen dazu könnten lauten: Wie kann man die Thematik mit den Schüler_innen offen und partizipativ angehen? Welches Wissen muss die Lehrperson schon haben? Wie kann man den Diskussionsprozess der Schüler_innen begleiten? Welche Ressourcen kann man zur Verfügung stellen (Artikel, Bücher, Videos)? Wie geht man mit Emotionen um? Welche Lernprozesse und Lernsettings kann man einbauen (Internetrecherche, Besuche von entsprechenden Einrichtungen und Expert_innengespräche etc.). Wie kann es der Lehrperson gelingen, für Umsetzungsvorschläge der Schüler_innen offen zu bleiben? Wie können Schüler_innen und Lehrperson in der Schule Veränderung bewirken? Z. B. durch das Weitergeben von Information im Rahmen eines Schulprojektes zum Thema Tierschutz. Man

⁸³ Dies wurde z. B. von Marina Fadum in ihren Kinderbüchern über die Erlebnisse von *Ophelia* und *Elfie* umgesetzt.

⁸⁴ Bei Medien wie *Die Zeit*, *FAZ*, *Der Standard* etc. wird dies vielleicht nicht klap- pen, eher bieten sich kleinere kritische Blätter und/oder Regionalzeitungen an.

⁸⁵ Vielleicht ist eine Umsetzung im Rahmen eines Schulpraktikums möglich. An- sonsten ist das Projekt ebenfalls nur theoretisch im Seminar vorzustellen.

kann dabei partizipatives politisches Handeln üben: Welche Strategien sind effektiv? Gibt es zu der eigentlichen Vision (z. B. fleischfreie Mensa) einen kleineren Plan B, falls der große Entwurf schulpolitisch nicht umgesetzt werden kann (z. B. nur eine Klassenlösung wie: Das nächste Klassenfest oder der nächste gemeinsame Ausflug ist fleischfrei)?

c. Analyse einer erfolgreichen Tierrechts-Kampagne:⁸⁶

Eine weitere Möglichkeit für ein Referat ist, bereits erfolgreich umgesetzte Projekte und Kampagnen etwa von NGOs zu analysieren: Welche Strategien wurden eingesetzt? Welche davon hatten Erfolg? Beispiele aus Österreich: die Abschaffung von Legebatterien und Pelztierfarmen, das Verbot von Wildtieren in Zirkussen, der Gatterjagd und von Vollspaltenböden für Schweine.⁸⁷ Hier könnte man aufrollen, welche die ersten Schritte waren: Informationsbeschaffung in Legebatterien, anschließend Aufklärung der Bevölkerung, später Gespräche mit der Wirtschaft, mit der Politik usw. Wie gingen diese Prozesse vor sich und wohin führten sie? Wie können solche Kampagnen durch die mittlerweile erstarkten sozialen Medien erleichtert werden? Die wichtigste Frage dabei wäre: Wie könnte man diese Strategien auch auf andere erforderliche Verbesserungen im Mensch-Tier-Bereich umlegen?

Ihre Referate enthalten also eine Problemdarstellung, eine Problemanalyse und die Erarbeitung einer Lösung. Versuchen Sie bitte, in Ihrem Referat kritisch darzustellen, wie verschiedene Fakten zusammenhängen, z. B. die Massentierhaltung mit wirtschaftlichen Interessen, das Fleischessen mit psychologischen Mechanismen usw. Versuchen Sie dabei, tierethische Perspektiven miteinzubeziehen, indem Sie z. B. speziesistische oder anthropozentrische Sichtweisen vermeiden. Achten Sie bei Lösungsvorschlägen zu Problemen bitte darauf, dass es sich dabei nicht nur oberflächliche ‚Pflasterlösungen‘⁸⁸ handelt, sondern versuchen Sie zu den Wurzeln der Tierausbeutung vorzudringen. Überlegen Sie, ob diese Lösungen zu nachhaltigen Veränderungen führen können und wie man mögliche Hindernisse bei diesem Prozess bewältigt. (Vgl. Andrzejewski 2003, 6f.)

⁸⁶ Diese Idee stammt aus Andrzejewski 2003, 9f.

⁸⁷ Vgl. dazu die Kampagnen des Vereins gegen Tierfabriken (<https://vgt.at/>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

⁸⁸ „Band-Aid solutions“ (Andrzejewski 2003, 6).

Eine Hilfestellung für die Problembeschreibung und -analyse kann das Beispiel von Reingard Spannring zum Thema Reitsport bieten:

- **Problembeschreibung:** Welche psychischen und physischen Schäden erleiden Pferde durch den Reitsport? In welchem Ausmaß? Mit welchen Konsequenzen?
- **Analyse des Problems:**
 - Menschliches Verhalten: Wie viele / welche Menschen nutzen Pferde und wie? Variationen über Regionen, Kulturen, Alter, Geschlecht, soziale Herkunft etc.
 - Historische Veränderungen: Wie haben sich Praktiken und Vorstellungen der Nutzung von Pferden verändert? Wie haben sich Problematiken verschoben?
 - Systeme und Institutionen: Welche Rolle spielt die Reitsport- und Pferde-Industrie? Wie groß ist ihr Profit, welche Marketing-Strategien hat sie? Welchen Einfluss hat sie auf andere Akteur_innen und von welchen Akteur_innen werden sie beeinflusst (Veterinärmedizin, Zuchtverbände etc.)? Welche Interessen verfolgen diese anderen Akteur_innen und wie? Welche Rolle spielen Reitschulen und Ausbildungszentren für die Reproduktion der Problematik? Welche Rolle spielen landwirtschaftliche Rahmenbedingungen?
 - Kultur: Welche Praktiken gibt es im Reitsport, auf welchen Glaubenssätzen beruht das Training und die Nutzung von Pferden? Welche Vorstellungen von Pferden und vom Reiten produzieren Reitsportmagazine oder Pferdebücher für Mädchen? Gibt es Subkulturen?
 - Subjektive Erfahrungen und Einstellungen: Wie werden Missbrauch, Gewalt, Disziplinierung und Nutzung legitimiert? Wie werden Praktiken gelernt und welche Emotionen sind involviert? Welche biographischen Erfahrungen führen zu veränderten Praktiken? Was bedeuten veränderte Praktiken für die Identität der Pferdehalter_innen?

Bitte geben Sie alles, was Sie im Seminar erarbeiten, in ein Portfolio, in welchem Sie folgende Unterlagen sammeln und das sie am Ende bei uns ausgedruckt oder digital einreichen:

- Ein 1- bis 2-seitiges Handout mit einer Zusammenfassung bzw. den wichtigsten Thesen und Gedanken Ihres Referates, das Sie uns bitte zwei Wochen vor Ihrem Termin schicken. Diese Handouts werden ebenfalls auf *OpenOlat* gestellt werden.

- Kurze Berichte über Ihre „Interventionen“: Was konnten Sie im Laufe des Seminars bereits im alltäglichen Leben umsetzen, das zu einer Verbesserung des Mensch-Tier-Verhältnisses beitragen könnte? Gerne können Sie uns davon in der Stunde berichten – dies könnte uns allen wertvolle Impulse geben. Auf jeden Fall vermerken Sie diese Dinge bitte kurz schriftlich in Ihrem Portfolio.
Inspirationen dazu finden Sie u. a. in Kompatscher / Schreiner 2022a, 259–266.
- Eine schriftliche Arbeit, die auf Ihrem Referat basiert, eventuelle Vorschläge aus dem Plenum miteinbezieht und – bei Umsetzung eines Projektes – einen Erfahrungsbericht enthält.
- Alle Gedanken, Fragen, Vorschläge, die Sie sonst noch haben und uns mitteilen möchten.

Seminar Typ B

In diesem SE können die Studierenden aus drei vorgegebenen Aufgaben wählen, welche sie zur Erlangung einer Note erfüllen sollten. Im Folgenden unsere inhaltlichen und organisatorischen Informationen, die wir vor Beginn des Seminars an die Studierenden verschicken:⁸⁹

Sie haben die Möglichkeit, einen der folgenden Arbeitsaufträge zu wählen:

- Abhalten eines Referats:
Wir haben eine Liste von Themen erstellt, aus denen Sie sich eines aussuchen können, das Ihrer Studienrichtung entspricht. Falls Sie eigene Themenvorschläge haben, können Sie uns diese gerne in der ersten Stunde vorstellen.
 - Z. B. Biologie / Zoologie: Wie denken / fühlen Tiere? Wie sehen Tiere die Welt? Können Tiere lachen? Wie unterhalten sie sich über Menschen? Sind Menschen wirklich fähig, aus der Sicht von Tieren zu denken und darüber zu sprechen? Anregungen können die Arbeiten von modernen tiersensiblen Verhaltensforscher_innen wie Mark

⁸⁹ Unsere Ausführungen zum Seminar Typ A können hier ebenfalls in Betracht gezogen werden.

- Bekoff, Jane Goodall, Volker Sommer geben; inspirierend ist auch die Arbeit von Eva Meijer (Universität Amsterdam).⁹⁰
- Z. B. Soziologie, Psychologie: Der Human-Animal-Violence-Link, bei dem es um den Zusammenhang zwischen Tiermissbrauch und Gewalt gegen Menschen geht.
 - Z. B. Psychologie, Literaturwissenschaft: Welche Auswirkungen haben Darstellungen von Tieren in Büchern, Liedern etc. auf Kinder? Gibt es ‚spezies-gerechte‘ Bücher etc.?
 - Z. B. Psychologie: Warum haften Menschen so sehr an Konventionen und gesellschaftlichen Mustern, dass sie Fleischessen verteidigen und Vegetarismus / Veganismus komplett ablehnen?
 - Z. B. Geschichtswissenschaften, Psychologie: Wird es in der Zukunft zu einer annähernden Gleichstellung zwischen Menschen und anderen Tieren kommen, so wie in westlichen Gesellschaften zumindest eine teilweise Gleichstellung von Mann und Frau stattgefunden hat, die Sklaverei offiziell abgeschafft wurde etc.?
 - Z. B. Biologie / Zoologie, Psychologie, Erziehungswissenschaften: Tiere als Therapeut_innen – ethisch vertretbar oder nicht? Tiergestützte Therapie aus der Sicht der betroffenen Tiere.
 - Z. B. Wirtschaftswissenschaften, Psychologie: Manipulation in Werbebotschaften: Den Konsument_innen wird eine heile Welt vorgegaukelt, in der Tiere artgerecht gehalten werden. Wie kann man dieser unterschweligen Berieselung entgegenreten?
 - Z. B. Biologie / Zoologie: Fokuswandel in der Verhaltensforschung: Perspektiven, Methoden, Theorien – was hat sich mit Jane Goodall, Volker Sommer, Frans de Waal und Marc Bekoff geändert?
 - Z. B. Biologie / Zoologie, Psychologie, Erziehungswissenschaften: Mein Tier tut mir gut – aber tue ich auch ihm gut? Heimtierhaltung aus der Sicht der betroffenen Heimtiere.
 - Z. B. Soziologie, Psychologie: Welche gesellschaftlichen und individuellen Mechanismen prägen unseren Umgang mit nichtmenschlichen Tieren?
 - Z. B. Soziologie, Psychologie: Die Psychologie des Fleischessens (Karnismus).

⁹⁰ Siehe dazu beispielsweise den Fragenkatalog zum Workshop *Speaking about the humans. Animal perspectives on the multispecies world* (<https://meertens.knaw.nl/2022/03/02/workshop-speaking-about-the-humans-animal-perspectives-on-the-multispecies-world/>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

- Z. B. Erziehungswissenschaften, Soziologie, Psychologie: Wie könnte eine Begegnung zwischen Mensch und Tier auf Augenhöhe aussehen?
- Z. B. Wirtschaftswissenschaften, Soziologie: Wie müssten sich wirtschaftliche / gesellschaftliche Strukturen ändern, um nichtmenschlichen Tieren ein selbstbestimmtes Leben zu gewährleisten?
- Z. B. Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaften: Mit welchen Interpretationsfiltern werden Tiere in Film und Literatur belegt? Und wie beeinflussen uns diese Filter (z. B. bei der Darstellung tierischer Protagonist_innen wie King Kong, Schweinchen Babe, Ratatouille, Nemo, Simba usw.)?
- Z. B. Sprachwissenschaften: In welchem Ausmaß ist menschliche Sprache anthropozentrisch und welche Probleme ergeben sich aus einem anthropozentrischen Sprachgebrauch?
- Z. B. Geschichtswissenschaften, Soziologie, Ethnologie: Welchen Wandel machen Tiere in unserer Betrachtung im Laufe der Jahrhunderte durch (Vom Walfang zum Whale-watching / Von der Mäusefängerin zum Stubentiger u. ä.)?
- Z. B. Philosophie: Überlegungen zu einer neuen Tierethik.
- Z. B. Geo- und Atmosphärenwissenschaften: Wie können Klimaschutz und Tierschutz Hand in Hand gehen?
- Z. B. Gender Studies, Postcolonial Studies, Women Studies, Queer Studies etc.: Welche Berührungspunkte gibt es zwischen den genannten Forschungsfeldern und HAS?
- Z. B. Informatik: Welche Möglichkeiten bieten sich mit Hilfe einer KI, Tierrechtsarbeit zu leisten?
- Alle Studien: Dürfen / Müssen Wissenschaftler_innen den Elfenbeinturm verlassen und sich politisch / gesellschaftlich einbringen?

Möglicherweise wird ein Thema von mehreren Studierenden gewählt, vielleicht sogar aus verschiedenen Studienrichtungen. Dies wäre ganz in unserem Sinne, da eine Bearbeitung des Themas unter verschiedensten fachlichen Aspekten der Idealfall wäre.

Bitte bereiten Sie auch Fragen und kleine Arbeitsaufgaben vor, mit denen die anderen Teilnehmer_innen zur Diskussion und Mitarbeit motiviert werden können. Jede_r Vortragende hat 30 Minuten zur Verfügung (entsprechend 60 bzw. 90 Minuten, wenn Sie zu zweit bzw. zu dritt vortragen).

Bitte schicken Sie uns zwei Wochen vor Ihrem Referat ein zweiseitiges Handout.

Die schriftliche Seminararbeit basiert auf Ihrem Referat und eventuellen Beiträgen und Ergänzungen aus dem Publikum.

Dieses Format bietet sich vor allem für jene Studierenden an, die ihre Bachelor-, Master- oder Doktorarbeit zum Thema HAS schreiben möchten; durch die Arbeit an Ihrem Referat können Sie zu einem für Sie geeigneten Thema gelangen, über welches Sie sich hier bereits grundlegende Kenntnisse aneignen.

b. Mitarbeit in einem Lektürezirkel:⁹¹

Zu diesem Zweck werden verschiedene englischsprachige wissenschaftliche Monographien auf die Teilnehmer_innen aufgeteilt, indem die Bücher von der Seminarleitung zunächst kurz vorgestellt und die jeweiligen Interessent_innen dafür in eine Gruppe eingeteilt werden. Arbeiten Sie das von Ihnen gewählte Buch bitte bis zu jenem Seminartermin, den wir noch festlegen werden, durch, fassen Sie die Grundgedanken zusammen und halten Sie die für Sie persönlich interessanten Inhalte fest.

In der Stunde selbst setzen Sie sich dann mit jenen Teilnehmer_innen, die dasselbe Buch vorbereitet haben, zusammen und tauschen sich über dessen Inhalte und Hauptgedanken aus. Anschließend bilden sich neue Gruppen aus Teilnehmer_innen, die jeweils ein anderes Buch vorbereitet haben. Bitte berichten Sie sich in Ihrer zweiten Gruppe nun gegenseitig von Ihren eigenen Erkenntnissen aus dem Gelesenen und der Besprechung aus Ihrer ersten Gruppe. Wir treffen uns dann wieder im Plenum mit der Frage, was jede_r von Ihnen für ihre / seine eigene Arbeit und / oder für sich persönlich aus diesem Peer Learning mitgenommen hat.

Bitte schicken Sie uns zwei Wochen vor Ihrem Referat ein zweiseitiges Handout. Verteilen Sie dieses dann bitte auch in Ihrer zweiten Gruppe, um den Austausch und den Lernprozess zu unterstützen.

Als Seminararbeit geben Sie bitte eine schriftliche Reflexion über die gelesene Literatur und die Diskussionen in den jeweiligen Gruppen und im Plenum ab.

c. Weiterentwicklung einer aktuellen schriftlichen Abschlussarbeit:

Da einige von Ihnen ihre Bachelor-, Master- oder auch Doktorarbeit zum Thema Human-Animal Studies verfassen möchten, haben Sie in diesem Seminar auch die Möglichkeit, statt eines Referates zu einem bestimmten Thema Ihr jeweiliges Forschungsprojekt vorzustellen und mit uns zu diskutieren. Bereiten Sie zu diesem Zweck auch Fragen vor, die Sie mit

⁹¹ Diese Idee des Lektürezirkels stammt von Reingard Spannring.

uns und den anderen Teilnehmer_innen dieser Gruppe diskutieren möchten, um Ihre Arbeit dadurch weiterzuentwickeln.

Senden Sie uns bitte ein Abstract Ihrer Arbeit.

In Ihrer Seminararbeit fassen Sie bitte die Erkenntnisse zusammen, die Sie während dieses Seminars für Ihre Abschlussarbeit gewinnen konnten.

Bitte stellen Sie uns bei unserer Vorbesprechung am ersten Seminar-Termin Ihre jeweiligen Vorhaben kurz (ca. 3–5 Minuten) vor. Die Fragen, die sich bei der Vorbereitung dieser Kurzpräsentation ergeben haben, können wir anschließend besprechen.

Der Zeitplan für dieses SE könnte bei durchschnittlicher Teilnehmer_innenzahl folgendermaßen aussehen:

- 1. Termin (2 akademische Stunden):
Vorbesprechung: Brainstorming zu HAS;⁹² Vorstellung der Teilnehmer_innen und ihrer Vorhaben; gemeinsame Erstellung eines Zeitplans.
- 2. Termin (ganztägig):
Referate im Plenum (10–12 Referate à 30 Min. + 2 Diskussionsblöcke à 30 Min.).
- 3. Termin (ganztägig):
Vormittag: Restliche Referate im Plenum + 1 Diskussionsblock (30 Min.).
Nachmittag: Die Teilnehmer_innen der Gruppen b und c setzen sich jeweils zusammen und diskutieren die bearbeitete Literatur bzw. ihre Arbeiten.⁹³ Diejenigen, die sich für das Referat entschieden haben, können sich auf beide Gruppen aufteilen und gerne mitdiskutieren.
- 4. Termin (halb- bis ganztägig):
Präsentation der Ergebnisse aus den Gruppen b und c im Plenum.
Abschließende gemeinsame Diskussion und Reflexion.

Idealerweise ordnet man die einzelnen Referate nach Fächern.

Andrzejewskis Empfehlung „Share vegan meals together in class“ (2003, 7) folgend, haben wir übrigens bei unseren Seminaren immer an einem der

⁹² Siehe dazu 3.2 *Das interdisziplinäre Seminar: Die Organisation*.

⁹³ Wenn die SE-Leitung aus mindestens zwei Personen besteht, könnte man Gruppe b und Gruppe c gleichzeitig in verschiedenen Räumen arbeiten lassen.

Termine ein kleines Picknick veranstaltet, zu dem jede_r etwas Veganes (Salate, Aufstriche, Süßigkeiten) beisteuern oder sich auch nur dazusetzen und mitessen konnte.

3.2.5 Die Alternative

Falls sich keine Möglichkeit ergibt, ein eigenes SE zu HAS zu halten, könnte man Kolleg_innen anderer Fächer anbieten, eine Einheit zu HAS in deren LVen zu halten. Wir selbst sind z. B. bisher in Seminare zur Literaturtheorie, zur Romanistik, zur Sprachwissenschaft, zur Alten Geschichte, zur Mediävistik oder zur Philosophie eingeladen worden. Vorstellbar wären auch LVen zur breiten Thematik des Anthropozän inkl. Klimawandel / Klimaschutz, zur Ethnographie, zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung etc., sofern die Leiter_innen ein Interesse an einer Ergänzung zum Thema HAS haben.

4. Fach-Lehrveranstaltungen

Und kann ich in einem eigenen Kapitel der Seminararbeit noch beschreiben, was sich für mich durch das Seminar verändert hat in meinem Alltag? Das würde ich nämlich doch sehr gerne einfließen lassen, da bisher noch kein Seminar einen solchen Einfluss auf mich gehabt hat.⁹⁴

Neben unseren interdisziplinären Seminaren für Hörer_innen aller Studienrichtungen haben wir auch fachspezifische Proseminare und Seminare angeboten, und zwar aus unseren Herkunftsfächern Anglistik und Lateinische Philologie der Antike und des Mittelalters. Auch hier gilt, dass keine RV zu HAS vorausgegangen sein muss; es bietet sich stattdessen an, am Beginn des SE einen Überblick über die HAS zu geben.

4.1 Das Proseminar zu Ökolinquistik

„Das Ausmaß der Anthropozentrik in unserer Sprache war mir vor der Lehrveranstaltung nicht annähernd bewusst.“ Solche oder ähnlich lautende Kommentare finden sich in den Evaluationsergebnissen zum Proseminar *Ökolinquistik*⁹⁵ regelmäßig wieder. Während sich in den vergangenen Jahrzehnten erfreulicherweise ein gesteigertes öffentliches Bewusstsein hinsichtlich sprachlicher Sexismen und Rassismen feststellen lässt, gilt dies leider nicht oder nur begrenzt für den Bereich der Mensch-Tier-Beziehungen, konkret für die Anthropozentrik in unserer Sprache. Bewusstseins-schaffung für dieses Problemfeld ist deshalb das erklärte Hauptziel in besagtem Proseminar.

⁹⁴ Aus der E-Mail einer Teilnehmerin am Latein-SE im SoSe 2019.

⁹⁵ Ökolinquistik ist jene Wissenschaftsdisziplin, die sich vorrangig mit dem Themenfeld „Sprache und Tiere“ auseinandersetzt. Beispielsweise wird die Rolle der Sprache bei der Entstehung und Lösung von Umweltproblemen untersucht. Pioniere der Ökolinquistik waren der US-Amerikaner Einar Haugen sowie der Engländer Michael Halliday, aber auch der Österreicher Alwin Fill hat mit zahlreichen einschlägigen Publikationen einen wichtigen Beitrag zur Etablierung der Ökolinquistik geleistet.

Zunächst geht es im Kurs um die Vermittlung der Notwendigkeit für (ökologische) Sprachkritik. In einem Satz zusammengefasst: Sprache beeinflusst unser Denken und Handeln und hat somit eine nicht unwesentliche Rolle im Mensch-Tier-Verhältnis. Um den Studierenden die Wichtigkeit ökologischer Sprachkritik schnell und verständlich zu vermitteln, wird im Proseminar als Einstieg beispielsweise der folgende kurze Zeitungsartikel gelesen und diskutiert:

Australian rat-like animals may soon be given new names to help save them from extinction. Their image problems stem from being called rats and mice when they are actually not related to the varieties which Europeans introduced with settlement more than 200 years ago. Scientists are worried that names like "black-footed tree rat" have little or no appeal to the average Australian. They say this attitude has resulted in many of the animals being exterminated as pests. In response, CSIRO wildlife and ecology division researchers have suggested replacement names drawn from a list of 2,000 Aboriginal words. (The Adelaide Advertiser, September 15, 1995)

Diese Textpassage veranschaulicht erfahrungsgemäß nachvollziehbar, wie die Benennung von Tieren Einfluss auf unser Verhalten ihnen gegenüber haben kann. Beinhaltet ein Tiername beispielsweise den Begriff „Ratte“, droht den Nagern die Vernichtung durch den Menschen, selbst wenn es sich biologisch um eine andere Gattung handelt.

Studierende sollen also gleich zu Beginn der Lehrveranstaltung erkennen, dass Sprache nach Meinung vieler Expert_innen unser Denken und folglich auch unser Handeln beeinflussen kann. Die Akzeptanz dieser Prämisse führt notwendigerweise zu einer Sprachkritik, wie sie in manchen Bereichen der Linguistik (z. B. innerhalb der feministischen Linguistik) bereits seit Jahrzehnten betrieben wird. Die Ökologische Linguistik fordert, dass wir Sprache auch in Bezug auf unsere nichtmenschliche Umwelt kritisch hinterfragen sollen. Wie sprechen wir in der Alltags-, aber auch in der Fachsprache über Tiere? Und noch konkreter: Inwieweit ist unser Sprachgebrauch auf den Menschen be-

zogen, also anthropozentrisch? In der Lehrveranstaltung werden verschiedene Arten der Anthropozentrik vorgestellt bzw. gemeinsam mit den Studierenden herausgearbeitet.

Dabei ist es zunächst sinnvoll und notwendig, zwischen zwei Hauptformen der Anthropozentrik zu unterscheiden: der primären und der utilitaristischen. Die primäre Form der Anthropozentrik ist unvermeidbar, da unsere Sprache in einem absoluten Sinne immer anthropozentrisch ist. Als Menschen können wir die Welt immer nur aus menschlicher Sicht wahrnehmen und benennen, selbst wenn wir uns bemühen würden, eine andere (neutrale) Position einzunehmen. Die utilitaristische Form hingegen hat eine moralische Komponente: Sie sieht den Menschen als das wichtigste Element einer Ethik, sozusagen als das ‚Maß aller Dinge‘. Der nichtmenschlichen Umwelt kommt nur insoweit Bedeutung zu, als sie direkt oder indirekt menschlichen Interessen dient. Tiere werden als untergeordnet und minderwertig eingestuft.

Diese zwei Formen der Anthropozentrik stehen in keinem kausalen Verhältnis und bedürfen auch unterschiedlicher ethischer Bewertung. Die Tatsache, dass wir alles nur aus menschlicher Sichtweise betrachten können, bedingt keineswegs, dass wir nichtmenschlichen Tieren einen geringeren Wert beimessen. Die utilitaristische Anthropozentrik kann also im Bewusstsein überwunden werden – ein interessantes und lohnendes Gedankenexperiment in dieser Lehrveranstaltung.

Oft kommt von Studierenden bereits an dieser Stelle die Frage, welche konkreten Alternativen es zu einer anthropozentrischen Weltsicht bzw. Ausdrucksweise gibt. Ein kurzer Exkurs in die Philosophie hilft dabei, diese Frage zu beantworten. Als Ethikmodell dem Anthropozentrismus gegenübergestellt ist beispielsweise der Physiozentrismus. Moralischer Wert wird darin nicht nur dem Menschen, sondern in verschiedenen Ausprägungen auch der weiteren Natur beigemessen. Es lassen sich etwas vereinfacht folgende Ausprägungen des Physiozentrismus unterscheiden:

- Pathozentrismus: Als Kriterium gilt die Leidensfähigkeit. Moralisch relevant sind daher Menschen und höher entwickelte Tiere, bei denen die Leidensfähigkeit offensichtlich ist, wie z. B. bei Säugetieren, Reptilien und Vögeln.

- Biozentrismus: Hier hat jedes Lebewesen einen moralischen Eigenwert, unabhängig vom Entwicklungsgrad oder der vermuteten Leidensfähigkeit.
- Holismus: Moralisch relevantes Kriterium ist das Sein an sich. Daher sind für das ethische Handeln nicht nur Lebewesen von Bedeutung, sondern auch die unbelebte Natur ist relevant.

Ökologues_innen haben anthropozentrischen Sprachgebrauch als vorrangiges Problem im verbalen Umgang mit Tieren identifiziert (vgl. Fill 1993, 105). Wenn der Begriff etwas weiter gefasst wird, lässt sich darunter ein breites Spektrum an sprachideologischen Manifestationen subsumieren, welche im Proseminar ausführlich thematisiert werden.

Die mit Abstand häufigste Form der Anthropozentrik in unserem Sprachgebrauch ist der sogenannte utilitaristische Anthropozentrismus. Dabei wird die Natur mit einer Ressource für menschliche Bedürfnisse gleichgesetzt. Diese Form der Anthropozentrik ist so häufig und selbstverständlich für uns, dass wir sie zumeist gar nicht bemerken, geschweige denn, in Frage stellen.

Abhängig von der Funktion, welche wir beispielsweise Tieren zugeordnet haben, bezeichnen wir sie als „Nutztiere“, „Haustiere“, „Versuchstiere“ etc. „Nutztiere“ können weiter unterteilt werden in „Legehennen“, „Mastschweine“, oder „Zuchtstiere“. Wir unterscheiden zwischen „Jagdhunden“, „Spürhunden“, „Blindenhunden“ etc. Oftmals werden auch gefährliche oder unerwünschte Eigenschaften von Tieren in deren Benennung betont, wie z. B. in den Begriffen „Schädling“, „Ungeziefer“ oder „Menschenfresser“. Der Begriff „Ungeziefer“ ist übrigens nicht nur anthropozentrisch, sondern zugleich auch noch spezieisistisch.

Utilitaristisch-anthropozentrische Begriffe wie die eben genannten sind angenehm und praktisch für uns. Sie erlauben uns, die Natur kurz und prägnant in potentiell nützlich oder schädlich einzuteilen. Da Sprache ein Produkt unserer Evolution darstellt, ist nur zu erwarten, dass sprachliche Kategorisierungen ökonomisch sind, also auf den größtmöglichen Nutzen unserer Spezies ausgerichtet (Fill 1993, 104). Als Nebeneffekt reduziert Sprache aber die Natur auf ein bloßes Mittel für unsere Zwecke und es wird ihr kein

intrinsischer Wert zugestanden, außer eben jenem als Ressource. Diese Situation ist aus ethischer Sicht und ihre Konsequenzen sind aus ökologischer Sicht problematisch, zumal es vielen Menschen diesbezüglich an Bewusstsein fehlt. Zumeist haben Studierende bei der Analyse von utilitaristisch-anthropozentrischem Sprachgebrauch das erste große sprachideologische ‚Aha-Erlebnis‘. Sie finden dann selbst zahlreiche weitere Beispiele, in denen Tiere primär nach ihrer Nützlichkeit für uns Menschen benannt werden und erkennen, wie weitverbreitet solche Begriffe tatsächlich sind.

Eine besonders entlarvende Erscheinungsform der Anthropozentrik in unserer Sprache ist jene der Distanzierung. Unsere Sprache unterscheidet häufig lexikalisch zwischen menschlichen und tierischen Konzepten, auch wenn diese inhaltlich weitgehend gleich oder analog sind. Der unterschiedliche Wortschatz suggeriert unterschiedliche Eigenschaften oder Verhaltensformen und schafft oder fördert eine emotionale Distanz zwischen Mensch und Tier. Einige Beispiele sollen diese Form der Anthropozentrik verdeutlichen. Menschen „bewohnen“ ein bestimmtes Gebiet, während Tiere dort nur „vorkommen“. Die menschliche „Bevölkerung“ entspricht der tierischen „Population“. Menschen „essen“, während Tiere „fressen“. Diese Distanzierung endet nicht einmal beim Tod. Menschen „sterben“, Tiere „verenden“. Ihre toten Körper sind keine „Leichen“, sondern „Kadaver“.

Distanzierung lässt sich besonders gut im Bereich der tierischen Nahrungsmittel nachweisen. Manche Körperteile von Tieren werden beim Verzehr umbenannt und somit quasi unkenntlich gemacht – sie werden zu „Schnitzeln“, „Stelzen“, „Speck“ oder „Schinken“. „Das Verzehren von anderen Lebewesen muss sprachlich dem Bereich der Emotionen entzogen werden, damit die Realität des Tötens nicht zu Bewusstsein kommt und Appetit und Geschmack nicht darunter leiden“, meint dazu der österreichische Ökolinquist Alwin Fill (1993, 108).

Da sich das Proseminar zur Ökolinquistik an (zumeist) deutschsprachige Studierende der englischen Sprache richtet, bietet sich im Kurs ein Sprachvergleich an. Die Situation im Englischen hinsichtlich Distanzierung ist aus ökolinquistischer Sicht teilweise sogar noch unbefriedigender als im Deutschen. Die wichtigsten Begriffe für Fleischarten stammen nämlich aus dem

Französischen, welche im Gegensatz zu den deutschen Entsprechungen weder den Namen des Tieres, noch das Wort „Fleisch“ beinhalten:

- Kalbfleisch vs. veal (statt „calf meat“)
- Rindfleisch vs. beef (statt „cow meat“)
- Schweinefleisch vs. pork (statt „pig meat“)
- Schaffleisch vs. mutton (statt „sheep meat“)
- Wild vs. venison (statt „deer meat“)

Durch diese Trennung zwischen lebendem Tier und seinem toten Fleisch werden Konsument_innen wie erwähnt vor unangenehmen Assoziationen geschützt. Dies war soziohistorisch zwar nicht intendiert, erfüllt heutzutage aber indirekt diese Funktion. So ist es beispielsweise für Kinder schwieriger, eine direkte gedankliche Verknüpfung zwischen dem Fleisch auf ihrem Teller und dem Lebewesen, von dem es stammt, herzustellen. Aber auch für Erwachsene ist dieser Bezug in der Alltagssprache aufgrund distanzierender Begriffe weniger präsent.

Ebenfalls im Kurs diskutiert werden Euphemismen. Diese haben im Umweltdiskurs eine signifikante Bedeutung, und linguistische Euphemismuskritik überschneidet sich gelegentlich mit der Kritik an Distanzierung. Wie bei der Distanzierung werden durch – teils absichtlich gewählte – beschönigende Begriffe unangenehme Fakten verschleiert, was es dem Menschen wiederum erleichtert, Tiere für seine Zwecke zu nutzen. Nach einer „Schädlingsbehandlung“ sind die behandelten Insekten in der Regel tot. Tiere „sterben aus“ – in vielen Fällen wäre aber „ausrotten“ der ehrlichere Begriff, da der Mensch oft nicht unwesentlich dazu beiträgt. „Zuchtbetriebe“ werden zu „Veredelungsbetrieben“, was einer durchaus fragwürdigen Melioration gleichkommt. Der Begriff „Tierversuch“ ist schließlich ebenfalls ein Euphemismus, welcher das oftmals grausame Quälen oder Töten von Tieren für den Zweck der Wissenschaft verharmlost.

Ein weiteres interessantes Forschungsgebiet für die Ökolinquistik ist die Metaphernforschung. Metaphern – wie Sprache generell – erlauben tiefere Einblicke in unsere ideologische Haltung gegenüber Tieren (vgl. Mühlhäusler 2003, 131). Sie weisen utilitaristische, distanzierende und spezieisistische Züge auf und implizieren menschliche Dominanz und Hierarchisierung

(Mühlhäusler 2003, 140). Wenn Tierbegriffe sich metaphorisch auf Menschen beziehen, ist deren Bedeutung zumeist negativ, d. h. sie werden oftmals in beleidigender Absicht eingesetzt. Teilnehmer_innen im Proseminar erarbeiten eigenständig eine Liste mit gängigen Tiermetaphern und erkennen, dass es vergleichsweise wenig Positivbeispiele gibt (z. B. „Löwe“, „Bär“ sowie „Biene“). Indem Tiere als dumm, feige oder falsch dargestellt werden, ist ein solcher Sprachgebrauch zugleich speziesistisch (vgl. Milstein 2007, 1045). Es folgen einige Beispiele:

Tiername	auf den Menschen bezogene Eigenschaft
Schwein	unsauber, faul, dumm
Esel	stur, dumm
Huhn	feige, dumm
Ratte	unrein, durchtrieben
Glucke	überfürsorglich
Schlange	falsch
Affe	albern
Aasgeier	opportunistisch
Rabeltern	nicht fürsorglich
Heuschrecke	kapitalistisch gierig

Diese Gelegenheit könnte auch genutzt werden, um kurz auf gängige Vorurteile gegenüber Tieren einzugehen: Hühner sind alles andere als feige, Schweine keineswegs dumm und unsauber, Esel nicht stur, sondern eigenständig denkend, Ratten nicht durchtrieben, sondern klug, und Raben sind entgegen ihrem Ruf sehr fürsorgliche Eltern. Um dies zu belegen, kann auf neuere Erkenntnisse der Verhaltensforschung verwiesen werden oder es können entsprechende Kurzvideos gezeigt werden, die z. B. auf Lebenshöfen gedreht wurden, wo Tiere möglichst ihren natürlichen Verhaltensweisen nachgehen können.⁹⁶

⁹⁶ Die Hygiene von Schweinen – um hier nur ein konkretes Beispiel anzuführen – lässt sich eindrucksvoll mit folgendem TikTok-Video illustrieren: <https://www.tiktok.com/@saveourbluworld/video/7233959986274110766>

Metaphorik spielt in der Alltagssprachlichen Mensch-Tier-Beziehung auch abseits von Tiernamen eine große Rolle. In Begriffen wie „Fleischproduktion“ werden Tiere versachlicht und mit Dingen gleichgesetzt – Tiere werden wie Sachen „produziert“, „optimiert“ und „verbraucht“ (vgl. Trampe 1991, 147).

Die bisherigen Beispiele haben sich alle auf die Wortebene bezogen. Anthropozentrik lässt sich aber auch auf übergeordneten Ebenen, konkret auf Satzebene, nachweisen. Wörterbuchdefinitionen sind hierzu ein interessantes Studienobjekt, da Wörterbücher ihrem Selbstverständnis nach möglichst objektiv sind. Die Vorurteile, die sie nichtsdestotrotz aufweisen, sagen somit viel über allgemeine Vorurteile einer Gesellschaft aus (Landau 1993, 303). Für die deutschsprachigen Englischstudent_innen im Proseminar sind insbesondere einsprachige englische Lernerwörterbücher⁹⁷ relevant, welche im Kurs gemeinsam auf Anthropozentrik hin analysiert werden. Die Studierenden finden selbst zahlreiche Beispiele wie die folgenden:

rhesus monkey	a small South Asian monkey, often used in scientific experiments (OALDO 2024)
locust	a large insect that lives in hot countries and sometimes flies in large groups, destroying all the plants and crops of an area (OALDO 2024)
rat	a small animal with a long tail, that looks like a large mouse, usually considered a pest (= an animal which is disliked because it destroys food or spreads disease) (OALDO 2024)

Die Definition für „Rhesusaffe“ ist insofern anthropozentrisch, als sie sich praktisch ausschließlich auf die Nützlichkeit dieser Tiere für uns Menschen konzentriert. Intrinsische Eigenschaften wie das Aussehen werden hingegen weitestgehend ausgespart. Heuschrecken werden als Vandalen porträtiert,

⁹⁷ Ein Lernerwörterbuch ist ein spezielles Wörterbuch, welches das Erlernen der Muttersprache oder einer Fremdsprache erleichtern soll. Ziel ist es, im vermittelten Wortschatz (Auswahl und Erklärung) auch für didaktische Zwecke benutzbar zu sein.

die scheinbar aus reiner Böswilligkeit Ernten zerstören. Und Ratten werden – in spezieisistischer Manier – wörtlich als „Ungeziefer“ klassifiziert.

Im Kurs wird freilich auch thematisiert, wie Definitionen objektiver, d. h. weniger anthropozentrisch verfasst werden können. In den folgenden Wörterbucheinträgen zu „pig“ und „frog“ werden die intrinsischen Merkmale dieser Tiere betont, ohne explizit auf deren Nützlichkeit für uns Menschen einzugehen.

pig	a domestic or wild animal with pink or black skin, short legs, a broad nose and a short tail that curls (OALD)
frog	a small tailless amphibious animal with smooth moist skin, webbed feet and long back legs used for jumping. (ENCARTA)

Als ein weiteres Beispiel für Anthropozentrik in der Sprache (und als letztes Beispiel in diesem Kapitel) wird im Kurs auf die Rolle von Passivkonstruktionen eingegangen – ein Abstecher ins Reich der Grammatik. Innerhalb der linguistischen Diskursanalyse gibt es zahlreiche Studien zu Texten über Tierversuche. Diese Texte zeichnen sich häufig nicht nur durch eine hohe Zahl an Euphemismen aus, sondern auch durch einen überdurchschnittlichen Gebrauch des Passivs. Durch die Passivkonstruktion wird das Objekt zum (grammatischen) Subjekt. Der ‚Täter‘ verschwindet hingegen aus dem Satz. Diese bewusst gewählte Formulierung ermöglicht es, den Verantwortlichen für die Schmerzen, welche den Tieren zugefügt werden, nicht zu nennen. Im Kurs wird beispielsweise der folgende englische Text mit den Studierenden analysiert.

Five coyotes were administered doses (oral gavage) that simulated those a coyote could possibly receive from field use of 1080 for predator control [...]. Upon death, coyotes were skinned, eviscerated, and myectomized. All muscle tissues were combined and ground in a commercial meat grinder [...]. The test animals were fasted for about 24 hours before being presented with 100 or 200g of ground tissue [...] The animals' reactions were monitored every 4 hours until death

or recovery, which was, for the purpose of this study, considered complete when [those alive] showed no clinical signs of 1080 intoxication and had returned to [...] normal feeding habits by the end of a 4-day observation period. Acknowledgements - We thank T. Blankenship for aid in dosing animals and L. Robinson for processing coyotes [...]. (Kahn 2001, 242)

Wissenschaftliche Texte dieser Art erzeugen eine emotionale Distanz zwischen Mensch und Tier und schützen Wissenschaftler_innen vor moralischer Verantwortung. Dies sollen die Studierenden im Proseminar zur Ökologielinguistik erkennen.

Neben einem tieferen Verständnis für das Phänomen der Anthropozentrik in der Sprache liegt der Fokus im Kurs auch auf grundsätzlicheren Fragen zum Themenfeld ‚Sprache und Ideologie‘. Hier ist beispielsweise relevant, welche Konsequenzen Sprachideologie in der Wissenschaft, aber auch im Alltag haben kann und soll. Als die wohl wichtigsten Kritiker_innen anthropozentrischen Sprachgebrauchs sind Ökologielinguist_innen darauf bedacht, nicht dieselben Fehler zu machen wie einst die Vertreter der *Political-Correctness*-Kampagne(n): Es soll nicht primär darum gehen, bestimmte Begriffe komplett zu meiden oder zu ersetzen, sondern vor allem um eine Bewusstseins-schaffung für diese Problematik. Darauf wird im Kurs wiederholt hingewiesen. Ökologische Sprachkritik, wie sie beispielsweise von Alwin Fill propagiert wird, ist nur bedingt dogmatisch und präskriptiv. Das Ziel ist nicht ein Verbot von Denk- und Sprechweisen, wie in George Orwells Roman *1984*, sondern „das Bewusstmachen der inhärenten und nur selten intendierten Anthropozentrik unserer Sprache und unseres Denkens“ (Fill 1993, 116).

Gelegentliche lexikalische Innovationen können dennoch für manche Menschen einen Denkanstoß bedeuten. Ein solches „ökologisches Umbenennen“ ist eines von zahlreichen Referatsthemen im Proseminar zur Ökologielinguistik. Im Folgenden werden exemplarisch noch einige weitere Themen aufgelistet,

sofern sie mehr oder weniger direkt das Mensch-Tier-Verhältnis⁹⁸ betreffen:

- Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Human-Animal Studies und der Ökolinquistik in ihren methodischen Herangehensweisen und hinsichtlich ihres Untersuchungsgegenstandes
- Stand der Forschung zum Thema „Sprache und Ideologie“ (wie Sprache unser Denken und Handeln beeinflussen kann)
- verschiedene deskriptive lexikalische und diskursive Analysen von anthropozentrischem und spezieistischem Sprachgebrauch in unterschiedlichen Textarten (dieser thematische Schwerpunkt ist der Tatsache geschuldet, dass es sich um ein linguistisches Proseminar handelt)
- ein Sprachvergleich hinsichtlich Anthropozentrik im Englischen und Deutschen
- eine diachrone Fragestellung (beispielsweise zu Wörterbüchern) um festzustellen, ob sich eine Veränderung in der Redeweise über Tiere abzeichnet

Die Referatsthemen werden zumeist in Kleingruppen von zwei bis drei Studierenden erarbeitet, da sich durch den Austausch mit anderen Student_innen positive Synergien nutzen lassen.

Anthropozentrik in der Sprache ist ein Phänomen, das selbst in gebildeteren Schichten – so auch unter Studierenden – weitgehend unbekannt ist. Auch Menschen mit hohem Bildungsstand, welche eine sexistische oder rassistische Wortwahl heutzutage bewusst zu vermeiden suchen, sind oftmals in anthropozentrischen Strukturen gefangen, ohne ein Problem darin zu erkennen. Hier liegt vermutlich die wichtigste Aufgabe für die Ökolinquistik – Bewusstseins-schaffung für diesen Aspekt sprachlicher Wahrnehmungsfiltrierung. Denn wie bei Sexismen kann der Hinweis auf Sprachliches teilweise zu einer Wende im ökologischen Denken und Handeln führen und so langfristig die Lebensbedingungen von Tieren verbessern. Unter den vielen von uns unterrichteten Kursen sticht das Proseminar *Ökolinquistik* insofern heraus, als

⁹⁸ Der Diskurs zum Klimawandel und zur Umweltverschmutzung ist beispielsweise ökolinquistisch relevant, spielt für diesen Band zu den Human-Animal Studies aber eine untergeordnete Rolle.

dass es bei uns überdurchschnittlich stark das Gefühl hinterlässt, mit wissenschaftlichen Ansätzen etwas im Mensch-Tier-Verhältnis bewirken zu können.

4.2 Das Literatur-Seminar

Diese Art von Seminar bieten wir im Bereich Lateinische Philologie der Antike und des Mittelalters an, aber es kann natürlich auch interdisziplinär konzipiert werden (dazu später). Da hauptsächlich Lehramtskandidat_innen teilnehmen, gibt es auch die Möglichkeit, die Referate fachdidaktisch auszurichten.

4.2.1 Die Teilnehmer_innen

In unserem Fall sind dies zu einem Großteil Latinist_innen, aber das SE steht auch Studierenden anderer Fächer offen, sofern sie ein Interesse an und Kenntnisse der lateinischen Sprache haben.

4.2.2 Die Lehr- und Lerninhalte

Das SE soll den Teilnehmer_innen einen Überblick über die reichhaltige antike und mittelalterliche lateinische Literatur zu Mensch-Tier-Beziehungen vermitteln. Die Studierenden lernen die Theorie der (Ethical) Literary Animal Studies kennen und erarbeiten eigenständig Möglichkeiten der praktischen Anwendung auf antike und mittelalterliche Texte. Lehramtskandidat_innen erproben, wie sich Unterrichtseinheiten zum Thema gestalten lassen, die Schüler_innen auch für aktuelle prekäre Mensch-Tier-Verhältnisse sensibilisieren können.

4.2.3 Die Organisation

Die inhaltlichen und organisatorischen Informationen, die wir den Studierenden in der ersten Stunde geben, sehen folgendermaßen aus:

- **Ablauf des SE**

Es gibt auch in der Antike und im Mittelalter weitaus mehr kritikwürdige Mensch-Tier-Beziehungen, ausbeuterische und qualvolle Haltung, Transport und Schlachtung als freundschaftliche Beziehungen zwischen den Spezies. Wir werden uns jedoch in diesem Seminar auf die Darstellung letzterer in der Literatur konzentrieren.
Zu Beginn werden wir eine Einführung in die Literary Animal Studies geben.⁹⁹
Daran anschließend werden wir überlegen, wie man entsprechende Texte fachdidaktisch aufbereiten kann.
Die darauffolgenden Termine sind für Ihre Referate reserviert.
Bleibt dann noch Zeit, werden wir einen Lektürezirkel bilden und Artikel zu unserem Thema lesen und diskutieren.
- **Prüfungsmodus**

Um eine Note zu erhalten, müssen folgende Bedingungen erfüllt werden:

 - Gestaltung und Abhaltung einer Einheit mit Referat und Diskussion im Umfang von 45 Minuten pro Person.¹⁰⁰
 - Aktive und regelmäßige Teilnahme.
 - Abgabe einer SE-Arbeit: Bitte verschriftlichen Sie Ihr Referat und lassen Sie auch die Diskussionen im Plenum und deren Ergebnisse miteinfließen.
- **Referatsthemen**

Die Themen, die für Ihre Referate zur Auswahl stehen, sind folgende, sofern Sie nicht eigene Vorschläge für Themen bzw. Texte haben, die Sie gerne bearbeiten möchten:

 - Vegetarismus und Kritik an Tiertötungen in der Antike (Ovid, *Metamorphoses*, Seneca, *Epistulae morales* 58, 95 und 108, Plutarch, *De esu carniū* etc.). Hier wäre ein_e Gräzist_in ideal, um neben

⁹⁹ Dieses Thema wird zwar immer in unserer RV behandelt, aber da nicht alle Teilnehmer_innen des SE an dieser teilnehmen, ist es unabdingbar, einen Querschnitt daraus anzubieten.

¹⁰⁰ Der zeitliche Umfang variiert natürlich nach Teilnehmer_innenzahl. Ist diese sehr niedrig und die Referate entsprechend ausgedehnt bzw. die Mitarbeit der Studierenden intensiv, könnte man überlegen, auf die Abgabe einer SE-Arbeit zu verzichten.

Plutarch auch andere griechischen Philosophen einzubeziehen, die sich mit diesem Thema auseinandergesetzt haben (Theophrast, Porphyrios etc.).

- Freundschaftliche Beziehungen zwischen Menschen und Tieren in antiken Texten (Catulls *passer*-Gedichte, Martials *Issau* u. Ä.).
- Eine Aufarbeitung von Naama Harels Vorschlägen zur Interpretation von Fabeln und deren Umsetzung anhand selbst ausgewählter Fabeln.
- Sprechende Tiere (ohne Fabel) (Arnobius' *Adversus Nationes*, Paralleltexte: Anselm Turmeda, *Disputa de l'Asne*; Ikhwan Al-Safa, *Mensch und Tier vor dem König der Dschinnen*).
- Antike und mittelalterliche Trauergedichte auf verstorbene Tiere.
- Antike, mittelalterliche und neuzeitliche Tierlobgedichte (ohne Trauergedichte).
- Freundschaftliche Beziehungen zwischen Menschen und Tieren in mittelalterlichen Texten (ohne Heiligenlegenden).
- Freundschaftliche Beziehungen zwischen Menschen und Tieren in den Lebensbeschreibungen der frühmittelalterlichen irischen Heiligen.
- Freundschaftliche Beziehungen zwischen Menschen und Tieren in mittelalterlichen Heiligenlegenden (Godric, Franziskus u. a.).

Eine fachdidaktische Aufbereitung für den Schulunterricht ist bei jedem Referat möglich.

- Umfang des Referats

- Die meisten Themen können zu zweit, gerne aber auch allein gestaltet werden.
- Die Einheit, die Sie vorbereiten, sollte pro Person 45 Minuten dauern, d. h., wenn Sie zu zweit ein Thema bearbeiten, ca. 90 Minuten insgesamt. Im ersten Moment erscheint dies viel, es ist jedoch nicht vorgesehen, dass Sie 45 Minuten lang vortragen, sondern Sie können und sollen Ihre Einheit interaktiv gestalten. Damit ist gemeint, dass Sie während Ihres Referates immer wieder Probleme und Fragen aufwerfen oder konkrete Arbeitsaufgaben zu Texten formulieren, die wir im Plenum diskutieren bzw., die Arbeitsaufgaben betreffend, lösen. Doch nicht nur die Referent_innen können Fragen ans Publikum richten – auch dieses kann gerne zwischendurch Fragen stellen. Um das Plenum zur Mitarbeit zu motivieren, bieten sich Gruppenarbeiten an, die Sie vorbereiten: Sie als Referent_innen teilen die Gruppen ein, diese erarbeiten jeweils einen oder mehrere Texte anhand bestimmter Fragestellungen und präsentieren die

Ergebnisse dann mit Hilfe der Referent_innen. Das alles findet innerhalb der Ihnen zugeteilten 45 Minuten statt. Formulieren Sie neben Ihrem Referat also bitte Fragen oder auch provokative Statements, die wir diskutieren können.

- Reservieren Sie am Ende 10–15 Minuten für eine Feedbackrunde: Bitten Sie die Teilnehmer_innen um Rückmeldungen, wie es ihnen gefallen hat, was man eventuell noch ergänzen könnte, was sie daraus mitnehmen, und auch wir werden Feedback zu Ihrem Referat bzw. zur Gestaltung der Einheit geben, das wiederum auch nützlich für die anderen Teilnehmer_innen sein kann.
- Aufbau des Referats:
 - Es soll zunächst philologisch am Text gearbeitet werden. Interessant wären also Informationen zu Autor, Werk, Gattung / Textsorte, Quellen, Rezeption, Funktion, Intention, Sprache (vor allem bei den mittellateinischen Themen), und einiges davon sollten Sie an einem oder mehreren Textbeispielen konkret darstellen.
 - Der zweite Hauptteil soll sich mit dem Thema Mensch-Tier-Beziehung unter dem Aspekt der Human-Animal Studies und der Literary Animal Studies auseinandersetzen. Dazu erhalten Sie eine Einführung von uns, bitte lesen Sie auch die genannte Literatur dazu.
 - Als Lehramtskandidat_in inkludieren Sie bitte einen fachdidaktischen Teil (der zweite Hauptteil kann also gekürzt werden): Wie würden Sie Ihr Thema für die Schule aufbereiten? Sie können auch eine Unterrichtsstunde planen und diese mit uns durchspielen. Überlegen Sie sich dabei bitte:
Was wollen Sie bewirken? Und wie lässt sich Ihr Ziel mit Hilfe Ihres Latein-Studiums und der HAS erreichen?
Wie kann man Kinder und Jugendliche für das Thema begeistern?
Wie kann man Kinder und Jugendliche für Tiere und deren Bedürfnisse sensibilisieren?
Welche Methoden sind angemessen und wirkungsvoll, Kinder und Jugendliche zu einer kritischen Haltung zu erziehen, ohne sie zu überfordern? Sicher haben Sie die eine oder andere Methode in Ihrem Studium bereits kennengelernt und schon angewandt, gerne können Sie aber auch neue Methoden entwickeln.
Wie kann man durch den eigenen Unterricht einen gesellschaftlichen Wandel in der Mensch-Tier-Beziehung in Gang bringen?
- Handout
Eine Woche vor Ihrem Referat schicken Sie uns bitte ein Handout, das die behandelten Textpassagen mit eigener Übersetzung, die verwendete

Literatur sowie die Struktur und die wichtigsten Thesen des Referates enthalten soll.

Das von uns begutachtete Handout verteilen Sie bitte vor Ihrem Referat an Ihre Kolleg_innen.

- **Vorberichte**

Einen Teil der nächsten Stunde reservieren wir für Ihre Vorberichte. Bereiten Sie dafür bitte bis zur nächsten Woche Ihr Thema schon in Ansätzen vor: Machen Sie bibliographische Recherchen, überlegen Sie sich, welche Autoren und Werke Sie behandeln möchten etc. All dies stellen Sie uns in maximal 3–5 Minuten vor. Die Vorberichte haben den Sinn, dass Sie sich gegenseitig mit brauchbarer Literatur und Ideen inspirieren; darüber hinaus werden wir Ihnen selbst noch Tipps geben und geeignete Literatur nennen können.

- **Termin- und Themenvergabe**

Bei den Themenwünschen sollen zuerst jene Studierenden berücksichtigt werden, die bereit sind, ihr Referat schon in der dritten und vierten Stunde zu halten. Anschließend äußern alle anderen ihre Wunschtermine und -themen; gerne können Sie vorher untereinander besprechen, wer mit wem zusammen ein Thema übernehmen möchte; ideal wäre es, wenn jeweils Fachstudierende mit Lehramtsstudierenden zusammenarbeiten würden.

Bei ähnlichen Themen sind Überschneidungen möglich, daher sprechen Sie sich bitte bei der Vorbereitung Ihrer Referate untereinander ab.

- **Vorläufiger Zeitplan**

Dieser wird in etwa folgendermaßen aussehen:

1. Stunde: Vorbesprechung

2. Stunde: Vorberichte der Studierenden

3. Stunde: Einführung in die Literary Animal Studies; fachdidaktische Überlegungen

4. bis 13. Stunde: Referate

14. Stunde: Lesezirkel

15. Stunde: Eventuell gemeinsame Lektüre und Analyse weiterer einschlägiger Texte; Abschlussdiskussion

- **Ziele des SE**

Natürlich sollen durch das Übersetzen und Interpretieren lateinischer Texte in erster Linie Ihre philologischen Fähigkeiten trainiert werden. Indem wir Literary Animal Studies miteinbeziehen, entdecken wir einen weiteren literaturwissenschaftlichen Zugang, mittels dessen wir erkennen, wie Literatur unsere Wahrnehmung von Tieren ändern kann und

wie diese Forschungsergebnisse eingesetzt werden können, um Mensch-Tier-Beziehungen zu verbessern. Besonders auch als Lehrer_innen können Sie in diesem Sinne wirken und Ihren Lateinunterricht so gestalten, dass sowohl Interesse für lateinische Texte als auch Empathie für nichtmenschliche Tiere geweckt werden kann.

4.2.4 Literaturtipps zu den Referatsthemen

In der zweiten SE-Stunde präsentieren die Studierenden ihre Vorberichte und wir leisten Hilfestellung, wenn die Literatursuche bisher vielleicht nicht sehr erfolgreich war oder Fragen zu unterschiedlichen Aspekten aufgetaucht sind. Folgende Literaturtipps kommen von unserer Seite, falls die Studierenden nicht schon selbst fündig geworden sind. Einiges davon stellen wir den Studierenden zur Verfügung.

- Lateinische Texte zu Mensch-Tier-Beziehungen finden sich in folgenden beiden Büchern:
 - G. Kompatscher / A. Classen / P. Dinzelsbacher (2010): *Tiere als Freunde im Mittelalter. Eine Anthologie. Eingeleitet, ausgewählt, übersetzt und kommentiert*, Badenweiler.¹⁰¹
 - G. Kompatscher / F. Römer / S. Schreiner (2014): *Mensch-Tier-Beziehungen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit in lateinischen Texten*, Wien.
- Zum Thema *Literary Animal Studies* empfehlen wir u. a. diese beiden Artikel:
 - R. Borgards (2016): *Tiere und Literatur*. In: ders. (Hg.), *Tiere. Kulturwissenschaftliches Handbuch*, Stuttgart, 224–244.
 - G. Kompatscher (2023): *Möglichkeiten einer anthropozentrischen Lektüre von Tiertexten*. In: *Wirkendes Wort* 73,1, 121–136.
- Lehramtskandidat_innen können sich für ihr Referat durch folgende Literatur inspirieren lassen:
 - G. Kompatscher (2018): *Ethical Literary Animal Studies im Lateinunterricht*. In: *IANUS. Informationen zum Altsprachlichen Unterricht* 39, 50–57.

¹⁰¹ Findet sich auf [academia.edu](https://www.academia.edu) zum kostenlosen Download.

- G. Kompatscher / S. Schreiner (2022): (Artger)echtes Leben lehren. Human-Animal Studies im Literaturunterricht und in anderen Fächern, Darmstadt.¹⁰²

Auf der Lernplattform *OpenOlat* stellen wir auch eine Literaturliste zu HAS mit einem Abschnitt zu antiker und mittelalterlicher Literatur sowie einen Katalog mit Fragen zu Tiertexten zur Verfügung; letzteren können die Studierenden konsultieren, nachdem sie selbst versucht haben, Fragen an ihre Texte zu formulieren.¹⁰³

Auch zu den einzelnen Referatsthemen nennen wir Literatur:

- Heilige und Tiere:
 - Kompatscher / Classen / Dinzelbacher (2010), Einleitung.
- Lobgedichte auf Tiere und generell zu freundschaftlichen Beziehungen zwischen Menschen und Tieren:
 - F. Schnoor (2017): Das lateinische Tierlobgedicht in Spätantike, Mittelalter und Früher Neuzeit (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 52), Bern et al.
- Die Fabel
 - N. Harel (2009): The Animal Voice behind the Animal Fable. In: Journal for Critical Animal Studies VII, 2 (2009), 1–20.
- Sprechende Tiere:
 - M. DeMello (Hg.) (2013): Speaking for Animals. Animal Autobiographical Writing, New York / London.
 - E. Lauzi (2012): Il destino degli animali. Aspetti delle tradizioni culturali araba e occidentale nel Medio Evo (Micrologus' Library 44), Firenze 95ff.
 - H. Schmalzgruber (Hg.) (2020): Speaking Animals in Ancient Literature (Kalliope – Studien zur griechischen und lateinischen Poesie 20), Heidelberg.
- Trauergedichte auf Tiere:

¹⁰² Frei zugänglich unter <https://diglib.uibk.ac.at/urn/urn:nbn:at:at-ubi:3-31263> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024). Das ‚Zwillingsbuch‘ dazu, Kompatscher / Schreiner 2022, (Un)gleiches Miteinander, ist ganz auf den Lateinunterricht zugeschnitten; zunächst nennen wir es den Studierenden jedoch nicht, damit sie in der Gestaltung ihrer Referate freier sind – entdecken werden sie das Buch aber früher oder später selbst (es ist unter dem oben genannten Link ebenfalls frei zugänglich).

¹⁰³ Dieser Katalog findet sich in Kompatscher / Schreiner (2022a), 183–189; er wurde zwar für den Schulunterricht konzipiert, lässt sich aber auszugsweise auch für den Universitätsunterricht übernehmen.

- T. Fögen (2018): Zum Sterben und Tod von Tieren in lateinischen Trauergedichten. In: *Antike und Abendland* 64, 130–155.
- N. Mindt (2020): Rede toter Tiere in antiken Epigrammen und im Culex. In: H. Schmalzgruber (Hg.): *Speaking Animals in Ancient Literature*, Heidelberg, 207–251.
- Auch Schnoor 2017 kann hier konsultiert werden.
- Vegetarismus:
 - U. Dierauer (2001): Vegetarismus und Tierschonung in der griechisch-römischen Antike. In: M. Linnemann / C. Schorcht, (Hg.), *Vegetarismus. Zur Geschichte und Zukunft einer Lebensweise (Tierrechte – Menschenpflichten 4)*, Erlangen, 9–72.
- Irische Heilige Kapitel 1 (nur der zweite Teil ab S. 24) aus:
 - S. Crane (2013): *Animal Encounters: Contacts and Concepts in Medieval Britain*, Philadelphia/PA (vor allem Kapitel 1 ab S. 24).

4.2.5 Einstieg in das Thema

Eine unserer Studierenden, Valentina Nido, hat ihre Masterarbeit zu *Literary Animal Studies* (fortan meist: LAS) geschrieben; darin präsentiert sie sehr viele ansprechende Ideen, wie man LAS in den Schulunterricht integrieren könnte. Eine davon würde sich auch sehr gut als Aufwärmübung für ein Seminar eignen, nämlich die Erstellung eines Instagram-Profiles für ein Tier.

Aufgrund einer in Österreich zur Zeit der Entstehung dieses Buches aktuellen Debatte wählte Nido für die Beschreibung der Aufgabe den Wolf:¹⁰⁴

Kreativaufgabe: Instagramprofil erstellen (25 Minuten)

Um die Erkenntnisse aus den letzten Unterrichtseinheiten Revue passieren zu lassen und die Beschäftigung mit der medialen Darstellung des Wolfs abzuschließen, erhalten die Schüler_innen eine Aufgabe, die einen Perspektivenwechsel erforderlich macht. In Kleingruppen (3–4 Personen) sollen die Schüler_innen ein Instagramprofil aus

¹⁰⁴ Vorausgehen müsste eine kurze Beschäftigung mit dem realen Tier und seinen Bedürfnissen; eine Internetrecherche genügt zu diesem Zweck. Für den Schulunterricht schlägt Nido (2023, 17) eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Fach Biologie vor.

der Perspektive eines Wolfs erstellen. Sie müssen sich dafür mit verschiedenen Fragen auseinandersetzen: Wie präsentiert sich dieser selbst? Welche Eigenschaften schreibt er sich zu? Welche Beiträge hat er in seinem Feed? Welchen Profilen folgt er? Was sind seine Interessen? Wünschenswert wäre es, wenn die Schüler_innen dabei auch die lateinische Sprache einfließen lassen würden (z. B. lateinische Adjektive verwenden oder Zitate / Sprüche einbringen).

Damit die Schüler_innen kein reales Profil erstellen müssen, wird ihnen eine Vorlage zur Verfügung gestellt, die sie kreativ bearbeiten können. Sie dürfen dafür ihr Tablet oder ihren Laptop verwenden oder die Vorlage auch ausdrucken, um darauf per Hand zu zeichnen oder zu schreiben. Diese Aufgabe zielt darauf ab, die Empathiefähigkeit der Schüler_innen zu stärken, Verständnis für die Tierwelt zu entwickeln und Ängste abzubauen. Gleichzeitig werden sie zum produktiven Umgang mit digitalen Medien angeregt und dürfen Wissen aus ihrer Alltagswelt einbringen. (Nido 2023, 67f.)

Gerade für ein Literaturseminar bietet sich diese Übung hervorragend an, um nicht nur realweltliche, sondern auch literarische Zuschreibungen, die dem Tier nicht gerecht werden, aufzudecken.

4.2.6 Herausforderung: Geringe Teilnehmer_innenzahl

Sollte die Teilnehmer_innenzahl wider Erwarten sehr überschaubar sein, bietet es sich an, einige der Themen, die man vorschlägt, selbst aufzubereiten und quasi als Musterreferate vorzutragen.

Das Fabelthema wiederum könnte man alternativ folgendermaßen bearbeiten: Die Studierenden lesen im Vorfeld der Stunde den Artikel von Naama Harel (2009). In der Stunde selbst werden zwei Gruppen gebildet, von denen die eine Harels Strategie 1, die andere Strategie 2 eingehender unter sich diskutiert; anschließend stellen je ein_e Sprecher_in die wichtigsten Punkte daraus vor. Nach dieser theoretischen Auseinandersetzung werden Harels Vorschläge konkret bei der Interpretation einiger Beispielfabeln umgesetzt; für

ein lateinisches SE könnten dies z. B. Phaedrus 1,1 (*Lupus et agnus*) und 3,2 (*Panthera et pastores*) sein; bleibt noch genug Zeit übrig, könnten sich die Studierenden selbst auf die Suche nach geeigneten Fabeln machen.

Eine weitere Möglichkeit, offene Stunden sinnvoll zu füllen, ist das Durchführen eines Lektürezirkels.¹⁰⁵ Folgende Artikel würden sich z. B. für ein lateinisches SE anbieten:

- R. Borgards (2016): Tiere und Literatur. In: ders. (Hg.), *Tiere: Kulturwissenschaftliches Handbuch*, Stuttgart, 225–244.
- K. R. Bradley (1998): *The Sentimental Education of the Roman Child. The Role of Pet-Keeping*. In: *Latomus* 57, 523–557.
- T. Brüggemann (2017): *Animal Poetry and Empathy*. In: *Humanities* 6(2), 1–14.
- S. Newmyer (1992): *Plutarch on Justice Toward Animals. Ancient Insights on a Modern Debate*. In: *Scholia. Studies in Classical Antiquity* 1, 1, 38–54.

Bleiben am Ende der Veranstaltung noch Unterrichtseinheiten offen, können hierfür Tiertexte vorbereitet werden,¹⁰⁶ die man gemeinsam nach den Prinzipien der *Literary Animal Studies* interpretiert. Hierfür adaptiert man jene Fragen an Texte, die in den Referaten gestellt worden sind und die sich als brauchbar erwiesen haben.¹⁰⁷

4.2.7 (Ethical) Literary Animal Studies

An dieser Stelle möchten wir lediglich einige Leitgedanken der *Literary Animal Studies* vorstellen.

Prinzipiell lassen sich drei Hauptkategorien von literarischen Tieren unterscheiden:

- In die erste fallen jene Tiere, die als Symbole und / oder als Repräsentant_innen für den Menschen stehen. Durch erstere sollen menschliche

¹⁰⁵ Siehe Kapitel 3.2 *Das interdisziplinäre Seminar*.

¹⁰⁶ Beispiele für lateinische Texte finden sich z. B. in Kompatscher / Schreiner 2022b und Schnoor 2017, für anderssprachige Texte z. B. in Kompatscher / Schreiner 2022a.

¹⁰⁷ Hilfreich könnte die von uns erstellte Liste in Kompatscher / Schreiner 2022a, 183–188, sein.

Werte und Vorstellungen vermittelt werden, die zweite Art hat Spiegel-funktion: In ihnen sollen sich die Leser_innen erkennen.

- Die Tiere der zweiten Kategorie bilden einen Counterpart zum Menschen: Durch sie kann sich der Mensch vom Tier abgrenzen.
- Der dritten Kategorie können jene Tiere zugeordnet werden, die von den Autor_innen als reale Lebewesen in deren Werke aufgenommen werden.

In der traditionellen Literaturwissenschaft wurden und werden Tiere ausgegrenzt bzw. meist auf Metaphern reduziert. Die Gründe für diese Vernachlässigung können u. a. darin gesehen werden, dass Literatur als Spiegel einer rein menschlichen Gesellschaft gesehen wird; dabei spielt auch die gesellschaftliche und kulturelle Konstruktion von Tieren eine Rolle, denn sie schlägt sich in der Literatur nieder: Wie in den Gender Studies „Geschlecht“ als soziales und kulturelles Konstrukt gesehen wird, kann dies auch für die Kategorie „Spezies“ gelten – analog könnte man also von „biologischer Spezies“ und von „sozialer Spezies“ sprechen. Trotz der Erkenntnisse der modernen Verhaltensforschung beeinflusst nun die erwähnte Verzerrung der „biologischen Spezies“ durch Inhalte literarischer Genera wie Fabeln, antiker Naturlehren (Physiologus), mittelalterlicher Bestiarien und Märchen, aber auch moderner Literatur die Vorstellungen, die unsere Gesellschaft von Tieren hat. Tiere können also nicht nur Impulsgeber_innen für Literatur und literarische Figuren sein, sie können auch ‚Rezipient_innen‘ von Literatur sein, natürlich nicht im literaturwissenschaftlichen Sinn, jedoch im eigentlichen Wortsinn des lateinischen *recipere* („entgegennehmen“, „empfangen“, „ausgesetzt sein“): Das Bild, das die Literatur von Tieren entwirft, hat Auswirkungen auf die Behandlung von Tieren durch die Gesellschaft.

Literatur muss – wie Kunst – keinen Zweck erfüllen. Doch da sie die Möglichkeit bietet, unsere Einstellung gegenüber Tieren zu formen, wäre es eine verlorene Chance, sie nicht zu diesem Zweck zu nutzen. Literatur ist also in den LAS mitunter Mittel zum Zweck; in erster Linie sind es die Ethical Literary Animal Studies (ELAS), die bei der Interpretation von Texten danach fragen, wie diese dafür genutzt werden können, um eine Besserstellung nichtmenschlicher Tiere zu bewirken.

Wir schlagen nun ein mehrstufiges Interpretationsverfahren vor:

1. Am Beginn steht die klassische literaturwissenschaftliche Interpretation, die Tiere vielfach als Metaphern und Symbole versteht und somit anthropozentrisch vorgeht.
2. Es folgt eine Interpretation im Sinne der (Cultural and) Literary Animal Studies (CLAS / LAS), welche die Tiere und ihre Beziehungen zu Menschen sichtbar macht, also tierozentrisch ausgerichtet ist.¹⁰⁸
3. Der rezeptionsästhetische Ansatz der ELAS ergänzt die Gesamtinterpretation.

Bei einem rezeptionsästhetischen Zugang geht es nicht darum zu untersuchen, was Autor_innen mit ihrem Text aussagen wollen, sondern darum, wie Leser_innen einen Text verstehen (dazu Iser 1975). ELAS fragen nun danach, wie ein literarischer Text Empathie bei den Leser_innen wecken kann, auch wenn dies nicht die Intention der Autor_innen war, und schlagen folgende Vorgehensweise vor: Tiere werden als Subjekte mit eigenen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Emotionen erkannt; abwertende Darstellungen von Tieren werden benannt; eine rein anthropozentrische Sichtweise wird vermieden; ein *Animal standpoint* wird eingenommen und mit Hilfe der Verhaltensforschung wird untersucht, wie dargestellte Mensch-Tier-Verhältnisse von den Tieren wohl selbst erlebt werden. Dieser Perspektivenwechsel, zu dem ELAS gezielt anregen (z. B. im Unterricht an Schule und Universität), kann dazu führen, dass wir auch im realen Leben einen neuen, mitfühlenderen Blick auf Tiere und ihre Bedürfnisse gewinnen. (Vgl. Kompatscher 2023) ELAS geben der Literaturwissenschaft also eine politische Bedeutung.

Weiterführende Literatur:

- R. Borgards (2016): Tiere und Literatur. In: ders. (Hg.), Tiere. Kulturwissenschaftliches Handbuch, Stuttgart, 224–244.
- R. Borgards (2019): Nach der Wendung. Zum Stand der Cultural and Literary Animal Studies (CLAS). In: J. Ullrich / A. Böhm (Hg.), Tiergeschichte(n) (Tierstudien 16), 117–125.
- M. DeMello (2013) (Hg.), Speaking for Animals. Animal Autobiographical Writing, New York / London.

¹⁰⁸ Vgl. dazu die von Borgards (2019) vorgeschlagenen Schritte des Kontextualisierens, Historisierens, Poetisierens, Aktivierens und Reflexiven Animalisierens.

- D. Gadenne (2014): Fishing in Fiction. A Critical Animal Studies Analysis of Fishing in Two Examples of Popular Fishing Literature. In: Journal for Critical Animal Studies 12,4, 54–78.
- G. Kompatscher / S. Schreiner (2022): (Artger)echtes Leben lehren. Human-Animal Studies im Literaturunterricht und in anderen Fächern, Darmstadt.
- G. Kompatscher (2023): Möglichkeiten einer anthropodezentrischen Lektüre von Tiertexten. In: Wirkendes Wort 73,1, 121–136.
- K. Seago / K. Armbruster (2005) (Hg.), Literary Beasts. The Representation of Animals in Contemporary Literature (= Comparative Critical Studies 2, 3), Edinburgh.

4.2.8 Die Abschlussdiskussion

Die letzte Stunde bietet idealerweise die Möglichkeit, gemeinsam Rückschau auf das SE zu halten. Gerne stellen wir Fragen etwa folgender Art, um Rückmeldungen vor allem zum ethischen Impact des Seminars zu erhalten:

- Haben unsere Diskussionen und die Lektüre der Artikel dazu beigetragen, dass sich Ihr Verständnis für Tiere geändert hat, vielleicht auch Ihre Empathie gewachsen ist?
- Oder waren es mehr die Referate, vor allem die Arbeit an den eigenen Referaten, die Auseinandersetzung mit den von Ihnen behandelten Texten?
- Was können wir aus den vergangenen Gesprächen und Überlegungen konkret für den Alltag mitnehmen, um etwa Tierleid zu vermindern?

Wer sich hierzu nicht im Plenum äußern möchte, kann dies auch im Rahmen der Seminararbeit tun.

4.2.9 Exkurs: Das interdisziplinäre Literatur-Seminar

Besonders interessant gestalten sich Seminare im Teamteaching mit Lehrenden aus unterschiedlichen Sprachstudien. Diese Erfahrung konnten wir in den Antike-Mittelalter-Seminaren zum Thema Freundschaft zwischen Menschen und Tieren mit unserem HAS-Team-Kollegen Max Siller (Germanistik) machen.

Zusätzlich zu den oben genannten Informationen haben wir für die Studierenden folgende Referatsthemen zusammengestellt. Die meisten können geteilt und einige sogar interdisziplinär bearbeitet werden. Die Studierenden bitten wir, für die Teilnehmer_innen der jeweils anderen Disziplin selbst erstellte Übersetzungen der behandelten Textstellen (nach einer Überprüfung durch uns auf Richtigkeit) zur Verfügung zu stellen.

Referatsthemen:¹⁰⁹

- *Amicitia / Vriuntschaft* – Was ist Freundschaft? (1 Latinist_in / 1 Germanist_in)
Welche antiken und mittelalterlichen Texte gibt es, die das Thema Freundschaft behandeln (siehe z. B. Cicero, *Laelius de amicitia*)? Was sagen die modernen Wissenschaften zu dem Thema, die Biologie, die Philosophie, die Theologie, die Soziologie? Kann es auch Freundschaften mit nichtmenschlichen Tieren geben? Und zwischen Tieren? Was bedeutet der Begriff Biophilie?
- Vegetarismus und Tierschonung in philosophischen und literarischen Texten der Antike (1–2 Latinist_innen)
Siehe z. B. Pythagoras; Theophrast / Porphyrios; Plutarch; Ovid (*Metamorphosen* 15, 60–142, 453–478); Seneca (z. B. *Epistulae morales* 95, 108, 121) etc.
Teil I: Überblicksreferat über die Entwicklung der Gedanken zu Vegetarismus und Tierschonung von Pythagoras bis Ovid.
Teil II: Textarbeit an Ovids Metamorphosenausschnitt.
- Die Römer_innen und ihre Lieblingstiere (1–2 Latinist_innen)
Siehe z. B. Martial, *Epigrammata* I 109; Catull, *Carmina* 2; Plinius maior, *Naturalis historia*, z. B. 8, 15ff., 9, 25, 9, 172; Vergil, *Georgica* 3, 480–530 u. evt. ff.; Luxurius, *Lob auf einen Schoßhund*.
- Totenklage um Tiere (1–2 Latinist_innen)
Z. B. Grabinschriften und Gedichte auf verstorbene Hunde, Pferde und andere Tiere. Siehe Theoderich von Trond (11. Jh.); Ovid, *Amores* II 6; Catull, *Carmina* 3 etc.
- Tiere in frühen christlichen Texten (1–2 Latinist_innen)
Siehe z. B. Bibel; Origenes, *Contra Celsum* (4, 74–99); Sulpicius Severus, *Dialogi* I 9, 14, und 15 u.v.a.
- Heilige und Tiere (1–2 Latinist_innen)

¹⁰⁹ Die germanistischen Themen stammen von Max Siller.

- Z. B. die frühen irischen Heiligen, Godric, Franziskus, sonstige Heilige wie Gertrud von Helfta, Jordan von Sachsen u. a.
- Heinrich von Veldeke: *Eneasroman* (Hirschjagd) (1 Germanist_in; evt. + 1 Latinist_in für den Vergleich mit Vergils *Aeneis*)
 - Hartmann von Aue: *Iwein und der Löwe* (1–2 Germanist_innen)
 - Wolfram von Eschenbach: *Parzival* (Vogeljagd) (1 Germanist_in)
Sowie Wolfram von Eschenbach: *Willehalm* (II 58, 21ff.): Puzzât / Beziehung zum Pferd (1–2 Germanist_innen)
 - Gottfried von Straßburg: *Tristan* (das Hündchen Petitcreiu – ein Tier mit therapeutischer Wirkung) (1–2 Germanist_innen)
 - Konrad von Würzburg: *Partonopier und Meliur* (Anselm und sein Hund Swam, V. 17.817–18.644) (1–2 Germanist_innen)
 - Anon., *Dis ist von dem Heselín* (1–2 Germanist_innen)
 - Ulrich Boner: *Der Edelstein*, Nr. 20 (*Hund und Esel*), *Von einer katzen, wart besenget* u. a. (1–2 Germanist_innen)
 - Schondochs Versnovelle *Die Königin von Frankreich und der ungetreue Marschall* (um 1400) und Elisabeths von Nassau-Saarbrücken *Der Roman von der Königin Sibille* (um 1437) (2–3 Germanist_innen)
 - Jörg Wickram: *Der Goldfaden* (der zahme Löwe; der Hund Trew) (1–2 Germanist_innen)
 - Die Beziehung zwischen Tieren in der Literatur, aus der Sicht des Menschen (z. B. Heinrich der Glíchezâre: *Reinhart Fuchs*; Tierepen) (2 Germanist_innen [+ evt. 1 Latinist_in])
 - Wie wird die Beziehung zwischen Mensch und Tier in Redensarten und Sprichwörtern dargestellt? (1 Germanist_in + 1 Latinist_in)

4.3 Das fachdidaktisch-pädagogische Seminar

Dieses SE halten wir, zumeist unter dem Titel *Human-Animal Studies in didaktischen und pädagogischen Handlungsfeldern*, gemeinsam mit unserer Team-Kollegin Reinhard Spannring, die im Bereich der Erziehungswissenschaften lehrt und forscht.¹¹⁰

4.3.1 Die Teilnehmer_innen

Das SE richtet sich primär an Lehramtskandidat_innen sowie an Studierende der Erziehungswissenschaften und ist somit, wenn auch in geringerem Ausmaß, ebenfalls interdisziplinär. Wir öffnen es zudem für bereits praktizierende Lehrer_innen und Pädagog_innen. Im SoSe 2015 kooperierten wir überdies mit der Pädagogischen Hochschule Tirol, welche die LV als Zusatzqualifikation in der damaligen Ethiklehrer_innenausbildung anerkannte.

Wir machen also entsprechend Werbung für das SE bei Lehrer_innen, an den pädagogischen Hochschulen und verschiedenen Erwachsenenbildungseinrichtungen.

4.3.2 Die Lehr- und Lerninhalte

Das SE soll die Teilnehmer_innen befähigen, das Thema Mensch-Tier-Beziehungen kind- und erwachsenengerecht zu vermitteln und das Fach HAS weiterzuentwickeln. Die Studierenden lernen, wie man Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den verschiedenen pädagogischen und didaktischen Handlungsfeldern wie etwa in Schulunterricht und -pädagogik, nonformaler

¹¹⁰ Einige der Inhalte und Ideen, die wir hier präsentieren, stammen also von Reinhard Spannring; dankenswerterweise durften wir sie in unser Buch aufnehmen. Unterstützt wurden wir im SoSe 2015 auch von Karin Schaching.

Jugendarbeit und Erwachsenenbildung mit einem kritischen ethischen Ansatz vertraut macht.

4.3.3 Die Lehrenden

Dieses SE setzt sich aus Referaten von Studierenden und Impulsreferaten von Lehrer_innen, Pädagog_innen und Tierschutzlehrer_innen, welche wir vor allem auch als Coaches für unsere Studierenden einladen, zusammen: Sie berichten aus der Praxis und geben den Teilnehmer_innen wertvolle Empfehlungen zu den Vorhaben, die diese in ihren Referaten vorstellen. Idealerweise sind diese ‚Bonus‘-Vortragenden mit den Konzepten der HAS vertraut oder vertreten zumindest eine tierethische Linie, die den HAS entspricht; ansonsten kann es durchaus passieren, und hier sprechen wir aus Erfahrung, dass ausbeutungsverharmlosende Statements einfließen, welche die kritische Ausrichtung des Seminars konterkarieren.

Als Vergütung für die ‚Bonus‘-Vortragenden (die im Schnitt je 2–3 Stunden im Seminar verbringen) versuchen wir, Zuschüsse von den in Kapitel 3.1.2 *Die Finanzierung* genannten Stellen zu lukrieren. Falls es möglich ist, kann man auch die einzelnen Personen als LV-Leiter_innen anmelden, sodass sie anteilig bezahlt werden. Mitunter haben wir aber auch Vortragende von unserem eigenen LV-Honorar bezahlt.

4.3.4 Die Referate

Die Studierenden erhalten im Vorfeld hierzu folgende Anweisungen von uns:¹¹¹

An die Lehramts-Studierenden: Entwerfen Sie bitte ein Unterrichtsprogramm für Ihr jeweiliges Fach: Wie würden Sie das Thema Mensch-Tier-Beziehungen unter dem Blickwinkel der Human-Animal Studies im Unterricht präsentieren? Welche Texte, welche geschichtlichen Ereignisse etc. würden

¹¹¹ Siehe darüber hinaus Kapitel 3.2 *Das interdisziplinäre Seminar: Die Organisation*.

sich eignen? Wie passt dieses Unterrichtsthema in den Lehrplan? Stellen Sie bitte auch Unterrichtsmaterial und Themen für die Diskussion in einer Schulklasse zusammen.

An die Pädagogik-Studierenden: Entwerfen Sie bitte ein Konzept, wie man in einer bestimmten pädagogischen Situation, die Sie frei wählen können – Jugendarbeit, Erwachsenenbildung etc. – die Mensch-Tier-Beziehung unter dem Blickwinkel der Human-Animal Studies einbringen könnte. Stellen Sie bitte auch Unterrichtsmaterial und Themen für die Diskussion zusammen.

Für alle gilt: Überlegen Sie sich bitte, was Sie erreichen möchten und wie sich Ihr Ziel mit Hilfe der HAS begründen und theoretisch unterfüttern lässt.

Sie stellen uns also ein Projekt vor, das wir anschließend gemeinsam zu optimieren versuchen; dafür stehen Ihnen auch Lehrer_innen und Pädagog_innen, die wir als Gastvortragende eingeladen haben, als Coaches zur Verfügung. Ihre Seminararbeit erstellen Sie bitte auf der Basis Ihres Referates und der Diskussion im Plenum, sodass sich daraus ein rundes Konzept ergibt, das Sie selbst später in Ihrem Beruf umsetzen oder vielleicht sogar anderen Pädagog_innen und Lehrer_innen zur Verfügung stellen können.

4.3.5 Die Inhalte

Zu Beginn loten wir aus, wer bereits entsprechende Kenntnisse zu HAS hat, etwa weil sie / er eine vorhergehende RV zu HAS besucht hat. Ist dies bei den wenigsten der Fall, geben wir selbst eine kurze Einleitung; handelt es sich aber nur um einige wenige Teilnehmer_innen, welche die RV absolviert haben, stellen wir eine entsprechende Einführungslektüre sowie Videos aus unseren RVen zur Verfügung. Ihr Referat halten diese Teilnehmenden im Idealfall erst in einer der letzten Einheiten, sodass sie in den vorhergehenden Stunden durch die Referate der Kolleg_innen ihre selbst erworbenen Kenntnisse festigen können. Damit alle Teilnehmer_innen von vorne herein über einen ähnlichen Wissensstand verfügen, könnte man auch quasi als Eintrittskarte für das SE die Studierenden im Vorfeld um eine kurze schriftliche Zusammenfassung zu den Grundprinzipien der Human-Animal Studies (3–5

Seiten) bitten. Als Auffrischung für alle würde sich in diesem Fall ein gemeinsames Brainstorming zu HAS anbieten.¹¹²

Daran schließt sich ein Überblick auf frühere Formen von Tierschutzunterricht (*Humane Education*) z. B. in Deutschland, in Großbritannien und den USA an,¹¹³ um dann auf die moderne Ausbildung für Tierschutzlehrer_innen z. B. an der Universität Graz zu verweisen. Dieser Einstieg soll zeigen, dass das Bestreben, Kinder und Jugendliche für die Bedürfnisse von Tieren zu sensibilisieren, nicht neu ist, und eine Überleitung zur Vorstellung der Tierschutzlehrer_innen, die wir einladen, bilden. Diese sind z. T. Angestellte von Tierschutz- und Tierrechtsvereinen, z. T. Lehrer_innen an Schulen oder Pädagog_innen an anderen Ausbildungsstätten. Sie stellen uns ihr Unterrichtsmaterial vor und erzählen aus der Praxis (wie kann man sie an die Schule einladen, wie werden sie finanziert, wie geht man mit den verschiedensten Reaktionen von Schüler_innen um etc.); sie berichten über die Ausbildung von Tierschutzlehrer_innen und sie coachen zusammen mit uns unsere Studierenden, wenn diese ihre Vorschläge für den Unterricht und andere pädagogische Settings präsentieren.

Immer wieder können wir auch erfahrene Lehrer_innen gewinnen, z. B. Ethiklehrer_innen, die über ihre langjährigen Unterrichtserfahrungen, spezielle Unterrichtssituationen und die Perspektiven der Schüler_innen sprechen und Tipps geben, wie man Tierethik in den Unterricht integrieren kann; wir haben aber auch Unterstützung durch Lehrer_innen anderer Fächer, vor allem aus dem Fach Biologie: Sie geben Beispiele aus der Praxis, wie man Schüler_innen eine offene, achtsame Haltung gegenüber Tieren vermitteln kann.

Zahlreiche unserer Studierenden, die die RV und / oder entsprechende Seminare besucht haben, beschäftigen sich auch in ihren Abschlussarbeiten mit dem Thema Mensch-Tier-Beziehungen. Mit manchen ergibt sich auch nach dem Studienabschluss noch eine Verbindung, und wir erfahren, wie sie ihrerseits HAS in ihre Berufspraxis, z. B. in den Unterricht oder im Rahmen waldpädagogischer Führungen, integrieren. Auch sie laden wir in unsere

¹¹² Siehe dazu 3.2 *Das interdisziplinäre Seminar: Die Organisation.*

¹¹³ Siehe z. B. Kompatscher / Schreiner 2022a, 40–42.

Seminare ein: Sie berichten von ihren Erfahrungen und stellen auch ihr Unterrichtsmaterial zur Verfügung.

Zwischen diesen Einheiten halten die Studierenden blockweise ihre Referate, wobei wir diese möglichst so anordnen, dass die Themen aus verwandten Fächern stammen (z. B. Sprach- und Literaturwissenschaft, Chemie und Physik). Unsere Gastvortragenden beteiligen sich auch an den anschließenden Diskussionen und geben Tipps, wie sich die von den Studierenden vorgestellten Vorhaben möglichst gut in die Praxis umsetzen lassen.

4.3.6 Ein mögliches Diskussionsthema

Nichtmenschliche Tiere, deren Wohlergehen wahrscheinlich den meisten der Teilnehmer_innen am Herzen liegt, werden also durch dieses Seminar und die Integration von HAS in die spätere Berufsausübung der Studierenden ganz konkret profitieren. Hier könnte sich auch eine Diskussion zur Frage anschließen, was die Studierenden sowie ihre späteren Schüler_innen oder sonstige von ihnen betreute Personen von einem Seminar dieser Art haben. Folgende Antworten wären möglich:¹¹⁴

- Wenn wir davon ausgehen, dass Tierschutz auch Menschenschutz ist, d. h. wenn wir das pädagogische Argument bemühen wollen, dass Menschen, die sich nichtmenschlichen Tieren gegenüber fair verhalten, sich meist automatisch auch Menschen gegenüber fair verhalten, und dass umgekehrt laut Studien ein signifikant großer Teil von sogenannten Schwerverbrecher_innen in ihrer Jugend auch Tierquäler_innen waren,¹¹⁵ dann wird klar: Erziehen wir Kinder und Jugendliche zu einem fairen Umgang mit Tieren, werden sie auch eher anderen Menschen Respekt und Freundlichkeit entgegenbringen.
- Die Vermittlung von Human-Animal Studies kann Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen also bei der Entwicklung von sozialen Kompetenzen unterstützen. Sie werden entdecken, dass und warum Mensch-Tier-Beziehungen körperlich und geistig gesundheitsfördernd sind. Sie entwickeln Verantwortungsbewusstsein. Sie üben kritisches Denken, indem

¹¹⁴ Ausführlicher bei Kompatscher / Schreiner 2022a, 30–39.

¹¹⁵ Vgl. dazu <https://leb.fbi.gov/articles/featured-articles/the-link-between-animal-cruelty-and-human-violence> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

- sie lernen, menschliche Konstrukte zu durchschauen (z. B. die Künstlichkeit der Mensch-Tier-Grenze).
- Und viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind glücklich darüber, ein persönliches Interesse, nämlich ihre Beziehungen zu nichtmenschlichen Tieren, in das jeweilige pädagogische Setting miteinbringen zu können. Diese Verbindung zur Lebenswelt erhöht z. B. die Aufmerksamkeit von Schüler_innen und motiviert sie, im jeweils damit verbundenen Fach aktiver zu sein.

4.3.7 Fazit

Mit einem Seminar dieser Art kann man also versuchen, interessierten Studierenden das Handwerkszeug z. B. für einen gelungenen Unterricht zu HAS, Tierschutz und Tierrechten in ihren künftigen Klassen zu vermitteln. Uns geht es dabei weniger um die Wissensvermittlung zum Thema Tierausbeutung – hier können wir z. B. auf die Seiten verschiedener seriöser Tierschutz- und Tierrechtsvereine verweisen, auf denen sich die Studierenden landesspezifische Informationen holen können¹¹⁶ –, sondern vielmehr darum, das Verhältnis zwischen Mensch und nichtmenschlichem Tier innerhalb unseres jeweiligen eigenen Faches zu untersuchen und zu überlegen, wie man dieses mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erarbeiten kann, um sie für ein neues Mensch-Tier-Verhältnis zu sensibilisieren.

4.3.8 Literaturempfehlungen

Wir haben das Glück, mit Reingard Spannring eine Spezialistin für Critical Animal Pedagogy im Team zu haben. Dennoch lesen wir uns auch selbst in das Thema ein. Hierfür können wir folgende Literatur empfehlen:

¹¹⁶ Hier einige Beispiele: *Verein gegen Tierfabriken*: <http://vgt.at>; *PETA e. V.*: <https://www.peta.de/schlagwort/unterrichtsmaterial/>; *Ärzte gegen Tierversuche*: <https://www.tierschutz-in-der-schule.de/material.html>; *Mensch Tier Bildung e. V.*: <https://mensch-tier-bildung.de/lehrmaterial/> (die Links wurden zuletzt am 14.10.2024 eingesehen).

- R. Acampora (2021): Zoölogy of the Oppressed. In: *Journal for Critical Animal Studies* 18, 1, 4–18 (<http://journalforcriticalanimalstudies.org/jcas-volume-18-issue-1-february-2021/>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- J. Andrzejewski (2003): Teaching Animal Rights at the University. *Philosophy and Practice*. In: *Journal for Critical Animal Studies* 1,1, 16–72.
- L. Corman / T. Vandrovcová (2014): Radical Humility. Toward a More Holistic Critical Animal Studies Pedagogy. In: A. J. Nocella II et al. (Hg.), *Critical Animal Studies. An Intersectional Social Justice Approach for Liberation*, New York et al.
- K. Horsthemke (2018): *Animal Rights Education*, Cham.
- H. Pedersen (2009): *Animals in Schools. Processes and Strategies in Human-Animal Education (New Directions in the Human-Animal Bond)*, West Lafayette/Ind. 2009.
- R. Spannring (2018): The Chicken and the Educator. Debordering Critical Pedagogy in the Anthropocene. In: T. Grušovnik / L. Mendieta / L. Škof (Hg.), *Borders and Debordering. Topologies, Praxes, Hospitableness*, Lanham/MD et al., 115–132.
- R. Spannring (2023): Critical Animal Pedagogy: Liberating the Nonhuman Learner? In: *On Education. Journal for Research and Debate* 6(16) (https://doi.org/10.17899/on_ed.2023.16.8; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- A. Trzak (Hg.) (2020): *Teaching Liberation. Essays on Social Justice, Animals, Veganism, and Education*, Brooklyn/NY.

5. Die Etablierung von Human-Animal Studies

Die HAS an der Uni zu etablieren wäre ein riesiger Gewinn an Qualität und Attraktivität für die Studierenden sowie ein entscheidender Beitrag für die Entwicklung unseres Planeten im Sinne der Nachhaltigkeit!¹¹⁷

Ein großes Desiderat ist die nachhaltige Implementierung von HAS an Universitäten.

Ein Blick auf andere Länder zeigt, dass sich diesbezüglich vor allem im anglophonen Bereich schon einiges getan hat. Hier nur einige wenige Beispiele:

In den USA und in Kanada werden bereits BA-Studien (z. B. an der Eastern Kentucky University) und mehrere Minors (z. B. an der New York University und der Brock University) in Human-Animal Studies angeboten, ebenso z. B. in Australien ein Minor an der University of Wollongong, in Neuseeland ein PhD in Human-Animal Studies an der University of Canterbury in Großbritannien drei Masterstudien (z. B. an der University of Edinburgh), in Spanien ein Master *Animal Law and Society* an der Universität de Barcelona, in Deutschland ein Master *Interdisciplinary Music Research* (Schwerpunkt Human-Animal Studies) an der Hochschule für Musik Nürnberg und in Österreich ein interdisziplinäres Masterstudium *Mensch-Tier-Beziehung* am *Messerli Forschungsinstitut* der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Die Einrichtung eines BA- oder MA-Studiums HAS in Innsbruck ist derzeit noch nicht anzudenken. Auch an anderen europäischen Universitäten dürfte dies (zur Zeit noch) schwierig sein, es sei denn, es bestünde größeres Interesse von gesellschaftlicher und politischer Seite und letztendlich auch von

¹¹⁷ Rückmeldung einer / eines Studierenden im Rahmen der LV-Evaluierung unserer interdisziplinären RV zu HAS im WS 2012/13.

seiten der Universitätsleitung. Alternativ dazu könnte man versuchen, post-graduale Universitätslehrgänge und -kurse¹¹⁸ einzurichten, oder zumindest sog. Wahl- oder Ergänzungspakete (Minors) anzubieten, die Studierende im Rahmen ihres Studiums absolvieren können.

Ein Beispiel für ein solches Paket, das sich über drei bis vier Semester erstrecken könnte, möchten wir im Folgenden vorstellen:¹¹⁹

Wahlpaket (Minor) Human-Animal Studies

Qualifikationsprofil

Das Wahlpaket Human-Animal Studies ist interdisziplinär und interfakultär. Demgemäß wird es von Lehrenden diverser Fakultäten organisiert und durchgeführt. Dadurch werden verschiedenste wissenschaftliche Zugänge zur Erforschung von Mensch-Tier-Beziehungen berücksichtigt, was den Studierenden die Möglichkeit bietet, Mensch-Tier-Beziehungen auf vielfältigen Ebenen zu erkunden und diese jeweils mit ihrer Herkunftsdisziplin zu verknüpfen.

Durch Absolvierung des Wahlpaketes Human-Animal Studies erwerben die Studierenden eine Zusatzqualifikation für eine Reihe von Berufsfeldern, z. B. aus den Bereichen Biologie, Zoologie, Ökologie. Das Wahlpaket ist gleichzeitig auf Studierende aus allen anderen Fächern zugeschnitten, die

¹¹⁸ Als Beispiel kann hier der Universitätskurs *Tierschutz und Tier-Mensch-Beziehungen* an der Universität Graz genannt werden, der Lehrer_innen und Pädagog_innen zu Tierschutzlehrer_innen ausbildet (<https://www.uniforlife.at/de/weiterbildung/bildung-soziales/universitaetskurse/tierschutz-und-tier-mensch-beziehungen/>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

¹¹⁹ Hierbei handelt es sich um einen von uns und unserem früheren studentischen Mitarbeiter Alexander Profanter erstellten Entwurf, der sich am Schema der Wahlpakete an der Universität Innsbruck orientiert. Eine kostenneutrale Umsetzung ist an der Universität Innsbruck aktuell nicht möglich, u. a. da es zu wenige passende LVen aus den verschiedenen Curricula gibt, die wir integrieren könnten. Unser Konzept kann gerne in toto oder in Teilen übernommen und nach Belieben abgewandelt werden.

Berufe in den Feldern Jugend- und Erwachsenenbildung, Tier- und Umweltschutz, Politik, Kultur, Freizeitgestaltung, Wirtschaft, Wissenschaft etc. anstreben.

Das Wahlpaket Human-Animal Studies orientiert sich am gleichnamigen Forschungsfeld, das sich in den letzten Jahrzehnten aus verschiedenen gesellschaftlichen, ökologischen, gesundheitlichen und ethischen Bedürfnissen heraus etabliert hat.

Die Herangehensweisen der Human-Animal Studies lassen sich zudem sowohl mit den Ansätzen der Zusammenarbeit im Aurora-Verbund (speziell mit den Schwerpunkten der „Diversity and Inclusion“, „Societal Impact and Relevance of Research“ sowie korrespondierenden Aktivitäten im Rahmen der Aurora European Universities Alliance) als auch mit den 2015 von den Vereinten Nationen beschlossenen nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) verbinden (besonders 10: Reduced Inequalities; 11: Sustainable Cities and Communities; 12: Responsible Consumption and Production; 13: Climate Action; 14: Life below Water; 15: Life on Land; 16: Peace, Justice and Strong Institutions).

Diese Schwerpunkte und Entwicklungsziele sind ein integraler Bestandteil der Human-Animal Studies und ihres Selbstverständnisses. Sie sind relevante Faktoren sowohl in den theoretischen Überlegungen und als auch in den praxisorientierten Forschungen.

Die gesellschaftliche und politische Relevanz der Human-Animal Studies sowie die Vielfalt methodischer, theoretischer, politischer, sozialer und praktischer Herangehensweisen (inkl. tierlicher Perspektivnahme) spiegeln sich in diesem Wahlpaket wider.

Absolventinnen und Absolventen des Wahlpakets *Human-Animal Studies*

- verfügen über ein Verständnis von vernetztem, interdisziplinärem und systematischem Denken,
- erkennen die Grundstrukturen von Mensch-Tier-Beziehungen in unserer Gesellschaft und erkennen demnach auch Ausbeutungs- und ungleiche Verhältnisse der Mensch-Tier-Beziehungen und die dafür verantwortlichen Macht- und Gewaltstrukturen auf diversen Ebenen,

- verfügen über ein umfassendes Wissen bezüglich der grundlegenden Theorieansätze der Human-Animal Studies und wissen darum, diese mit der Praxis gesellschaftlicher Dimensionen zu verknüpfen,
- sind sensibilisiert für die politische und gesellschaftliche Relevanz der Mensch-Tier-Beziehungen und die Herausforderungen, die sich dabei laufend ergeben,
- verfügen über vertiefte Einblicke in Mensch-Tier-Beziehungen und über die Fähigkeit, sowohl die erworbenen Perspektiven in unterschiedlichen Berufsfeldern zu berücksichtigen als auch die erworbenen Kenntnisse in ihrer Herkunftsdisziplin zu integrieren bzw. zu verorten.

Module

Jedes der drei Module besteht aus 10 ECTS-AP. Das erste Modul „Einführung in die Human-Animal Studies“ stellt ein Pflichtmodul dar und besteht dementsprechend aus bereits festgelegten Einführungsveranstaltungen. Für das zweite Modul „Vertiefung“ und das dritte Modul „Praxis“ können Lehrveranstaltungen aus den jeweiligen Angeboten im Ausmaß von 10 ECTS-AP pro Modul frei gewählt werden.

Es ist folgendes Pflichtmodul im Umfang von 10 ECTS-AP zu absolvieren:

1. Pflichtmodul: Einführung in die Human-Animal Studies
 - a. VO Human-Animal Studies
Einführung in die Disziplin und die Grundüberlegungen der Human-Animal Studies (das Tier als soziale Konstruktion; seine Eingebundenheit in gesellschaftliche Strukturen und Prozesse; Ausbeutungsmechanismen und Machtstrukturen). Analysen der komplexen biologischen und sozialen Beziehung zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Tieren aus interdisziplinärer Perspektive. (5 ECTS-AP)
 - b. SE Human-Animal Studies
Vertiefung der in der VO erworbenen Kenntnisse. Präsentation und Diskussion aktueller Forschungsergebnisse aus den Human-Animal Studies durch die Studierenden in Verbindung mit ihrem jeweiligen Fach. Wahlweise Präsentation und Weiterentwicklung von Unterrichts- und Fortbildungsentwürfen zu den Human-Animal Studies. Verfassen einer schriftlichen Arbeit. Praktische Elemente, wie etwa

Exkursionen, können Teil der Lehrveranstaltung bilden. (5 ECTS-AP)

Lernziele:

Die Studierenden kennen die Inhalte, Ausprägungen, Methoden, Forschungsgebiete und Ziele der Human-Animal Studies und wissen um ihre wissenschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Sie sind fähig, den Human-Animal Studies-Diskurs im eigenen Fach zu verorten und sich daher auch international innerhalb des eigenen Faches zu vernetzen, durch die Interdisziplinarität des Faches aber auch Verbindungen zu anderen Fächern aufzubauen. Sie haben eine differenzierte Sicht auf die Nutzung von nichtmenschlichen Tieren innerhalb der menschlichen Gesellschaft und ein Verständnis für den Zusammenhang zwischen der Ausbeutung nichtmenschlicher Tiere und der Marginalisierung von Menschengruppen. Sie wissen, welche ethischen, philosophischen und wissenschaftlichen Fragen sich daraus ergeben und sind befähigt, diese Implikationen kritisch zu reflektieren und so eine eigene wissenschaftlich fundierte Meinung zu entwickeln.

Anmeldungsvoraussetzung/en: keine.

Aus dem folgenden Modul sind Lehrveranstaltungen im Umfang von insgesamt 10 ECTS-AP zu wählen. In den von Semester zu Semester variierenden „Special Topic“-Lehrveranstaltungen werden jeweils spezielle Inhalte aus dem Bereich der Human-Animal Studies behandelt (anerkannt werden auch Lehrveranstaltungen zum Themenkomplex „Anthropozän“, inkl. Klimawandel / Klimaschutz, Multi Species Ethnography, Natureculture, Object-oriented ontology, more-than-human-Diskurs, Posthumanismus, Vital Materialism u. Ä.). Diese Lehrveranstaltungen zur Spezialisierung sind aus dem im Vorlesungsverzeichnis entsprechend gekennzeichneten Lehrveranstaltungsangebot zu wählen bzw. sind nur wählbar, wenn sie einschlägig sind.

2. Modul Vertiefung

Lehrveranstaltungen zur Spezialisierung aus dem im Vorlesungsverzeichnis entsprechend gekennzeichneten Lehrveranstaltungsangebot (z. B. Tierethik, Ökologinistik, Literary Animal Studies, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Multi Species Ethnography, Natureculture, More-than-human-Diskurs, Posthumanismus oder zum Themenkomplex „Anthropozän“ inkl. Klimawandel / Klimaschutz).

Lernziele:

Die Studierenden entwickeln vertiefte Kenntnisse sowohl zu vielfältigen Themenbereichen als auch zu diversen Theorien und erwerben ein Verständnis für gesellschaftliche Zusammenhänge und (Transspezies-)Interdependenzen. Sie sind in der Lage, sich dem Thema der Mensch-Tier-Beziehungen auf vielfältigen und wissenschaftlich fundierten Wegen anzunähern und die eigenen ethno- und anthropozentrischen Perspektiven kritisch zu reflektieren. Durch die Fokussierungen der einzelnen Lehrveranstaltungen sind die Studierenden in der Lage, sich intensiv mit den jeweiligen Themen auseinanderzusetzen und diese in einem größeren gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kontext zu verorten.

Die Interdisziplinarität des Moduls deckt ein breites Feld von Themenbereichen ab und fördert die Fähigkeit, die theoretischen und empirischen Methoden unterschiedlicher Disziplinen zu verknüpfen und bestärkt dadurch auch die Vernetzung von Wissenschaften auf mehreren Ebenen.

Anmeldungsvoraussetzung/en: keine.

Aus dem folgenden Modul muss die Lehrveranstaltung „Praxisbegleitung“ (5 ECTS-AP) absolviert werden; dazu ist ein Praxis-Angebot (b₁–b₄)¹²⁰ im Umfang von insgesamt 5 ECTS-AP zu wählen. Alternativ können weitere 10 ECTS-AP des Moduls „Vertiefung“ absolviert werden.

3. Modul Praxis

a. VU Praxisbegleitung

In dieser Lehrveranstaltung werden die in den Praxis-Angeboten erworbenen Erkenntnisse reflektiert und auf die Theorie der Human-Animal Studies rückbezogen.

b. Praxisangebot

b₁ Teilnahme am wissenschaftlichen Diskurs

Präsentation eigener Forschungsergebnisse aus Masterarbeiten im Rahmen von nationalen oder internationalen Konferenzen, Symposien oder Workshops o.Ä. zu Human-Animal Studies (und themenaffinen Veranstaltungen).

b₂ Teilnahme am öffentlichen Diskurs

¹²⁰ Die Beurteilungen der Angebote b₁–b₄ erfolgt im Rahmen der VU Praxisbegleitung.

Veröffentlichung von einschlägigen Artikeln in Printmedien oder digitalen Medien.

b.3 Empirische Feldstudie

Konzeptualisierung, Durchführung und Analyse / Interpretation einer eigenen kleinen empirischen Feldstudie (allein oder in Gruppen) im Rahmen der Themenbereiche der Human-Animal Studies. Diese Wahlmöglichkeit wird in erster Linie Biologie-, Ethnologie- und Soziologie-Studierenden empfohlen, die bereits das nötige Rüstzeug aus ihrem Studienfach dafür mitbringen.

b.4 Praktikum¹²¹

Praktikum in einem Tierheim, einer einschlägigen NGO oder Non-Profit-Organisation, einem Museum oder einer anderen Institution / Organisation, die sich der Mensch-Tier-Beziehung widmet, im Umfang von 80 Stunden; zusätzlich ist eine schriftliche Reflexion zu verfassen. Über Dauer und Inhalt ist eine Bescheinigung vorzulegen.

Auch die Organisation und Durchführung eigener Infostände (z. B. am Universitätsgelände) ist möglich.

Lernziele:

Die Verbindung von Theorie und Praxis ist ein wesentlicher Bestandteil der Forschung im Bereich der Human-Animal Studies, sodass dem Erwerb praktischer Fertigkeiten große Bedeutung zukommt. Studierende wenden die erworbenen wissenschaftlichen Kompetenzen in einem beruflichen bzw. gesellschaftlichen Umfeld an und verfügen nach Abschluss des Moduls über tiefere Einblicke in die Realitäten der Mensch-Tier-Beziehungen und über Fähigkeiten der Verortung wissenschaftlicher Theorien in der Praxis. Studierende bilden die Fertigkeiten aus, Relationen, Interdependenzen und Ungerechtigkeiten in gesellschaftlichen Praktiken der Mensch-Tier-Beziehungen zu erkennen und deren Hintergründe kritisch zu hinterfragen. Sie sind in der Lage, kritische, nachhaltige und ethisch

¹²¹ Die genannten Angebote orientieren sich an den Möglichkeiten verschiedener Universitäten, durch Internships in Tierheimen und Rescue Centern sowie durch andere praxisbezogene Aktivitäten Credits zu erwerben. Dies ist im Rahmen von HAS-Minors an zahlreichen US-amerikanischen Universitäten durchaus üblich, z. B. an der University of Colorado (<https://www.colorado.edu/sociology/students/undergraduate-students/certificate-programs/certificate-program-animals-and-society>) oder der Texas Christian University (<https://addran.tcu.edu/academics/majors-minors-programs/hare.php>; die Links wurden zuletzt am 14.10.2024 eingesehen).

orientierte Anregungen zu geben und diese im Kon-text akademischer und interdisziplinärer und / oder gesellschaftlicher und sozialpolitischer Di-mensionen zu verorten und umzusetzen.

Das Modul fördert den Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, auch im Sinne eines Meeting of Knowlegdes (J. J. de Carvalho).

Anmeldungsvoraussetzung/en: keine.

Es wird aber empfohlen, vorher die VO Human-Animal Studies (PM 1) und / oder Modul 2 zu absolvieren.

Eine Auswahl wegweisender Publikationen für das Studium der Human-Animal Studies

- Ach, J. S. / Borchers, D. (Hg.) (2018): Handbuch Tierethik. Grundlagen – Kontexte – Perspektiven, Stuttgart.
- Ach, J. S. / Stephany, M. (Hg.) (2010): Die Frage nach dem Tier. Interdisziplinäre Perspektiven auf das Mensch-Tier-Verhältnis, Münster.
- Andersson Cederholm, E. et al. (Hg.) (2014): Exploring the Animal Turn. Human-Animal Relations in Science Society and Culture, Lund.
- Andrzejewski, J. (2003): Teaching Animal Rights at the University. Philosophy and Practice. In: Journal for Critical Animal Studies 1,1, 16–72.
- Baratay, É. (2012): Le point de vue animal, une autre version de l'histoire, Paris.
- Baratay, É. (2022): Animal Biographies: Toward a History of Individuals, Athens / GA / USA.
- Bauer, L. (2019): „Am not I / A Fly like thee?“ Human-Animal Relations in William Blake's „Songs of Innocence and Experience“, Marburg.
- Bekoff, M. (2010): The Animal Manifesto: Six Reasons for Expanding Our Compassion Footprint, Novato.
- Benz-Schwarzburg, J. (2019): Cognitive Kin, Moral Strangers? Linking Animal Cognition, Animal Ethics & Animal Welfare, Leiden.
- Benz-Schwarzburg, J. / Knight, A. (2011): Cognitive Relatives yet Moral Strangers? In: Journal of Animal Ethics 1,1, 1–36 (<https://doi.org/10.5406/janimal-ethics.1.1.0009>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Birke, L. / Hockenhull J. (Hg.) (2012): Crossing Boundaries: Investigating Human-Animal Relationships (Human-Animal Studies), Leiden et al.
- Björck, A. / Lindén, C. / Lönnngren, A. (Hg.) (2022): Squirrelling: Human-Animal Studies in the Northern-European Region, Stockholm.
- Borgards, R. (2016): Tiere. Kulturwissenschaftliches Handbuch, Stuttgart.
- Borgards, R. (2019): Nach der Wendung. Zum Stand der Cultural and Literary Animal Studies (CLAS). In: J. Ullrich / A. Böhm (Hg.), Tiergeschichten (Tierstudien 16), 117–125.
- Borkfelt, S. / Stephan, M. (2022): Literary Animal Studies and the Climate Crisis, Cham.

- Bossert, L. (2015): *Wildtierethik. Verpflichtungen gegenüber wildlebenden Tieren*, Baden-Baden.
- Brensing, K. (2013): *Persönlichkeitsrechte für Tiere. Die nächste Stufe der moralischen Evolution*, Freiburg.
- Brensing, K. (2017): *Das Mysterium der Tiere*. Berlin.
- Brensing, K. (2018): *Die Sprache der Tiere*. Berlin.
- Brüggemann, T. (2017): *Animal Poetry and Empathy*. In: *Humanities* 6,2, 1–14 (<https://doi.org/10.3390/h6020018>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Buschka, S. / Pfau-Effinger, B. (Hg.) (2013): *Gesellschaft und Tiere. Soziologische Analysen zu einem ambivalenten Verhältnis*, Wiesbaden.
- Calder, L. (2011): *Cruelty and Sentimentality: Greek Attitudes to Animals 600-300 BC*, Oxford.
- Camenzind, S. (2020): *Instrumentalisierung: Zu einer Grundkategorie der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung*, Paderborn.
- Campbell, G. L. (2014): *The Oxford Handbook of Animals in Classical Thought and Life*, Oxford.
- Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies (Hg.) (2011): *Human-Animal Studies. Über die gesellschaftliche Natur von Mensch-Tier-Verhältnissen*, Bielefeld.
- Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies (Hg.) (2013): *Tiere, Bilder, Ökonomien – Aktuelle Forschungsfragen der Human-Animal Studies*, Bielefeld.
- Cojocar, M. (2022): *Passionate Animals. Emotions, Animal Ethics, and Moral Pragmatics*, Lanham.
- Copeland, M. W. (2012): *Literary Animal Studies in 2012. Where We Are, Where We Are Going*. In: *Anthrozoös* 25, Suppl., 91–105.
- Crane, S. (2013): *Animal Encounters: Contacts and Concepts in Medieval Britain*, Philadelphia.
- Daston, L. / Mitman, G. (2006) (Hg.): *Thinking with Animals. New Perspectives on Anthropomorphism*, New York.
- De Giorgio, F. / Schoorl, J. (2014): *The Cognitive Horse. An Inspiring Journey Towards a New Co-Existence*, Veghel.
- De Waal, F. (2016): *Are We Smart Enough to Know How Smart Animals Are?* New York.
- Deininger, K. (2020): *Mitgeschöpfe in Cora Diamonds Moralphilosophie*. In: *Tierethik* 21, 80–106 (https://www.tierethik.net/data/2020-02/TE_2020_2_Deininger.pdf).
- DeMello, M. (2010): *Teaching the Animal. Human-Animal Studies across the Disciplines*, New York.

- DeMello, M. (2013): *Speaking for Animals. Animal Autobiographical Writing*, New York / London.
- DeMello, M. (2021): *Animals and Society. An Introduction to Human-Animal Studies*, New York.
- Derrida, J. (2010): *Das Tier, das ich also bin*, Wien.
- Dhont, K. / Hodson, G. (Hg.) (2019): *Why We Love and Exploit Animals. Bridging Insights from Academia and Advocacy*, London / New York.
- Dimke, A. (2021): *What Art Can Do Is „to Reconnect Us with the World of Animals“*. In: S. Horstmann (Hg.), *Grundlinien interdisziplinärer Tierschutz- und Tierrechtsbildung*, Bielefeld, 157–188.
- Dombrowski, D. (2014): *Philosophical Vegetarianism and Animal Entitlements*. In: G. L. Campbell (Hg.), *The Oxford Handbook of Animals in Classical Thought and Life*, Oxford, 535–555.
- Donaldson, S. / Kymlicka, W. (2011): *Zoopolis. A Political Theory of Animal Rights*, Oxford.
- Dreier, P. M. (2021): *Closure of Openings*. In: J. Ullrich / F. Middelhoff (Hg.), *Tiere und Migration (Tierstudien 19)*, Berlin.
- Dutton, D. (2012): *Being-with-Animals. Modes of Embodiment in Human-Animal Encounters*. In: L. Birke / J. Hockenull (Hg.), *Crossing Boundaries. Investigating Human-Animal Relationships*, Boston / Leiden, 89–111.
- El Maaroufi, A. (2020): *Jenseits anthropozentrischer Perspektiven. Von Menschen, Ameisen und anderen Tieren des Koran*. In: *Wort und Antwort: Mensch und Mitwelt* 61, 122–128 (https://www.wort-und-antwort.de/pdf/archiv/2020/2020_03.pdf).
- El Maaroufi, A. (2021): *Ethik des Mitseins. Grundlinien einer islamisch-theologischen Tierethik*, Freiburg i. Br.
- Enxing, J. (2021): *Konstruierte Andersartigkeit und Gewalt. Über religiös legitimierte Abwertungen des Nichtmenschlichen und Nichtmännlichen*. In: S. Horstmann, *Religiöse Gewalt an Tieren*, Bielefeld, 77–106.
- Enxing, J. / S. Horstmann / G. Taxacher (Hg.) (2022): *Animate Theologies. Ein (un-) mögliches Projekt?* Darmstadt.
- Fenske, M. (2013): *Wenn aus Tieren Personen werden. Ein Einblick in die deutschsprachigen „Human Animal Studies“*. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 109, 115–132.
- Ferrari, A. / Petrus, K. (Hg.) (2015): *Lexikon der Mensch-Tier-Beziehungen*, Bielefeld.
- Fill, A. (2015): *Language Creates Relations Between Humans and Animals. Animal Stereotypes, Linguistic Anthropocentrism and Anthropomorphism*. In: R. Spanning et al. (Hg.), *Texte – Tiere – Transformationen*, Bielefeld, 183–196.

- Fögen, T. / Thomas, E. (2017): *Interactions Between Animals and Humans in Graeco-Roman Antiquity*, Berlin.
- Freeman, C. / Leane, E. / Watt, Y. (2011): *Considering Animals. Contemporary Studies in Human-Animal Relations*, Farnham.
- Freter, B. (2019): Veganismus als Anti-Nihilismus. In: *Zeitschrift für Kritische Tierstudien* 2, 91–99.
- Fudge, E. (2017): What Was It Like to Be a Cow? History and Animal Studies, In: L. Kalof (Hg.), *The Oxford Handbook of Animal Studies*, Oxford, 258–278.
- Gall, P. (2016): Tierschutz al Agrarpolitik. Wie das deutsche Tierschutzgesetz der industriellen Tierhaltung den Weg bereitete, Bielefeld.
- Gillespie, K. / Collard, R. (Hg.) (2015): *Critical Animal Geographies: Politics, Intersections, and Hierarchies in a Multispecies World*, London.
- Goetschel, A. F. (2012): *Tiere klagen an*, Frankfurt a. M.
- Grimm, H. / Wild, M. (2016): *Tierethik zur Einführung*, Hamburg.
- Gross, A. S. / Valley, A. (Hg.) (2012): *Animals and the Human Imagination. A Companion to Animal Studies*, New York.
- Gutjahr, J. (2018): „Keine halben Sachen, sondern ganze Tiere“. Hegemoniale Männlichkeitskonstruktion durch Fleischkonsum in 'BEEF!' In: *Tierethik* 16.
- Hagencord, R. (2010): *Wenn sich Tiere in der Theologie tummeln. Ansätze einer theologischen Zoologie*, Regensburg.
- Hagencord, R. / Rotzetter, A. (Hg.) (2014): *Neue Wahrnehmung des Tieres in Theologie und Spiritualität*, Berlin / Münster.
- Haraway, D. (2008): *When Species Meet*, Minneapolis.
- Harden, A. (2013): *Animals in the Classical World: Ethical Perspectives from Greek and Roman Texts*, Basingstoke.
- Harel, N. (2009): The Animal Voice behind the Animal Fable. In: *Journal for Critical Animal Studies* 7,2, 1–20.
- Harel, N. (2013): *Investigations of a Dog: Between Anthropocentrism and Canine-Centrism*. In: M. DeMello (Hg.), *Speaking for Animals. Animal Autobiographical Writing*, New York / London, 49–59.
- Hayer, B. / Schröder, K. (Hg.) (2018): *Tierethik transdisziplinär. Literatur – Kultur – Didaktik*, Bielefeld.
- Herrmann K. / Kimberley, J. (Hg.) (2019): *Animal Experimentation: Working Towards a Paradigm Change*, Leiden.
- Herzog, Jr. H. (2010): *Some We Love, Some We Hate, Some We Eat. Why It's So Hard to Think Straight About Animals*, New York.

- Heuberger, R. (2015): Linguistik. Das Tier in der Sprache. In: R. Spannring et al. (Hg.), *Disziplinierte Tiere? Perspektiven der Human-Animal Studies für die wissenschaftlichen Disziplinen*, Bielefeld, 123–135.
- Horn, S. / Roscher, M. (Hg.) (2019): *Spuren suchen. Tier-Mensch-Beziehungen im Geschichts- und Politikunterricht*, Kassel.
- Horsthemke, K. (2018): *Animal Rights Education*, Cham.
- Horstmann, S. (Hg.) (2021): *Interspezies Lernen. Grundlinien interdisziplinärer Tiererschutz- und Tierrechtsbildung*, Bielefeld.
- Horstmann, S. / Ruster, T. / Taxacher G. (2018): *Alles, was atmet. Eine Theologie der Tiere*, Regensburg.
- Hribal, J. C. (2007): *Animals, Agency, and Class. Writing the History of Animals from Below*. In: *Human Ecology Review* 14,1 (<http://www.humanecologyreview.org/pastissues/her141/hribal.pdf>).
- Hübner, A. / Edlich, M. G. P. / Moss, M. (Hg.) (2022): *Multispecies Futures. New Approaches to Teaching Human-Animal Studies*, Berlin.
- Hurn, S. (2012): *Humans and Other Animals: Cross-Cultural Perspectives on Human-Animal Interactions*, London.
- Jaeger, F. (Hg.) (2020): *Menschen und Tiere. Grundlagen und Herausforderungen der Human-Animal Studies*, Stuttgart.
- Joy, M. (2011): *Why We Love Dogs, Eat Pigs, and Wear Cows. An Introduction to Carnism: The Belief System That Enables Us to Eat Some Animals and Not Others*, San Francisco.
- Juchler, I. / Oberle M. (2023): *Zur Mensch-Tier-Beziehung in der politischen Bildung*. In: M. Oberle / M. Stamer (Hg.), *Politische Bildung in der superdiversen Gesellschaft*. Frankfurt am Main, 136–145.
- Kalof, L. (2007): *Looking at Animals in Human History*, London.
- Kalof, L. (Hg.) (2014): *The Oxford Handbook of Animal Studies*, Oxford.
- Kaplan, H. (2011): *Leichenschmaus*, Norderstedt.
- Kaplan, H. (2012): *Tierrechte: Modetrend oder Moralfortschritt?* Norderstedt.
- Karr, S. (2015): *Verbundenheit. Zum wechselseitigen Bezogensein von Menschen und Tieren*, Berlin.
- Kindt, J. (2017): *Review Article: Capturing the Ancient Animal. Human/Animal Studies and the Classics*. In: *Journal of Hellenic Studies* 137, 213–22.
- Kitchell, K. F. (2014): *Animals in the Ancient World from A to Z*, London et al.
- Köhler, I. / Rompa R. (2013): *Tierrechte. Globales Lernen*, Kempen.
- Kompatscher, G. (2023): *Möglichkeiten einer anthropozentrischen Lektüre von Tiertexten*. In: *Wirkendes Wort* 73,1, 121–136.

- Kompatscher, G. / Heuberger, R. (2021): Ethical Literary Animal Studies and Ecolinguistics: Approaching Animals. In: *Papers on Language and Literature* 57,3, 249–274.
- Kompatscher, G. / Schreiner, S. (2022a): (Un)gleiches Miteinander. Konzepte, Methoden und Ideen zu Mensch-Tier-Beziehungen in einem tierethisch begleiteten Lateinunterricht, Darmstadt.
- Kompatscher, G. / Schreiner, S. (2022b): (Artger)echtes Leben lehren. Human-Animal Studies im Literaturunterricht und in anderen Fächern, Darmstadt.
- Kompatscher, G. / Spannring, R. / Schachinger, K. (2021): *Human-Animal Studies. Eine Einführung für Studierende und Lehrende, mit Beiträgen von R. Heuberger und R. Margreiter*, Münster / New York.
- Korhonen, T. / Ruonakoski, E. (2017): *Human and Animal in Ancient Greece: Empathy and Encounter in Classical Literature*, London.
- Koorsgard, Ch. (2021): *Tiere wie wir: Warum wir moralische Pflichten gegenüber Tieren haben*, München.
- Kotrschal, K. (2014): *Einfach beste Freunde. Warum Menschen und andere Tiere einander verstehen*, Wien.
- Krebber, A. / Roscher, M. (Hg.) (2018): *Animal Biography. Re-framing Animal Lives*, London.
- Krüger, G. / Steinbrecher, A. / Wischermann, C. (Hg.) (2014): *Tiere und Geschichte. Konturen einer Animal History*, Stuttgart.
- Kugler, L. / Steinbrecher, A. / Wischermann, C. (Hg.) (2017): *Tiere und Geschichte. Band II: Literarische und historische Quellen einer Animate History*, Stuttgart.
- Ladwig, B. (2020): *Politische Philosophie der Tierrechte*, Berlin.
- Latour, B. (2010): *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie*, Frankfurt a. M.
- Lau, D. / Gamerschlag A. (2015): Das Recht der Tiere, wahrgenommen zu werden. Das Potential der Human-Animal Studies in der Westasiatischen Altertumskunde. In: *Forum Kritische Archäologie* 4, 21–41.
- Linzey, A. (2009): *Why Animal Suffering Matters. Philosophy, Theology, and Practical Ethics*, Oxford.
- Linzey, A. (Hg.) (2013): *The Global Guide for Animal Protection*, Urbana et al.
- Lorenz, G. (2013): *Tiere im Leben der alten Kulturen. Schriftlose Kulturen, Alter Orient, Ägypten, Griechenland und Rom*, Innsbruck.
- Loughnan, S. / Bastian, B. / Haslam, N. (2014): The Psychology of Eating Animals. In: *Current Directions in Psychological Science* 23,2, 104–108.
- Mangelsdorf, M. (2015): *Wolfsprojektionen: Wer säugt wen? Von der Ankunft der Wölfe in der Technoscience*, Bielefeld.

- Marvin, G. / McHugh, S. (2014): Routledge Handbook of Human-Animal Studies, London.
- Matsuoka, A. / Sorenson J. (Hg.) (2018): Critical Animal Studies. Towards Trans-species Social Justice, Lanham.
- McCance, D. (2013): Critical Animal Studies. An Introduction, Albany.
- McFarland, S. E. / Hediger, R. (2009) (Hg.): Animals and Agency. An Interdisciplinary Exploration, Leiden.
- McHugh, S. / McKay, R. / Miller, J. (Hg.) (2021): The Palgrave Handbook of Animals and Literature, Cham.
- Menache, S. (2014): Netherworld Envoy or Man's Best Friend? In: G. Marvin / S. McHugh (Hg.), Routledge Handbook of Human-Animal Studies, London, 114–123.
- Middelhoff, F. et al. (Hg.) (2019): Texts, Animals, Environments: Zoopoetics and Eco-poetics, Freiburg.
- Middelhoff, F. (2020): Literarische Autozoographien. Figurationen des autobiographischen Tieres im langen 19. Jahrhundert, Berlin.
- Milkhalevich, I. / Powell, R. (2020): Minds without Spines: Evolutionarily inclusive Animal Ethics. In: Animal Sentience 29,1, 1–20.
- Moe, A. M. (2014): Zoopoetics: Animals and the Making of Poetry, Lanham.
- Mönnig, M. (2018): Das übersehene Tier. Eine kunstwissenschaftliche Betrachtung, Bielefeld.
- Muratori, C. / Dohm, B. (Hg.) (2013): Ethical Perspectives on Animals in the Renaissance and Early Modern Period (Micrologus' Library), Firenze.
- Neumeyer, J. (2020): Tierrecht, Wien.
- Newmyer, S. T. (2011): Animals in Greek and Roman Thought, London.
- Newmyer, S. T. (2014): Being the One and Becoming the Other. Animals in Ancient Philosophical Schools. In: G. L. Campbell (Hg.), The Oxford Handbook of Animals in Classical Thought and Life, Oxford, 507–534.
- Nibert, D. (2013): Animal Oppression and Human Violence. Domesecration, Capitalism, and Global Conflict, New York.
- Nocella II, A. J. et al. (Hg.) (2019): Education for Total Liberation: Critical Animal Pedagogy and Teaching Against Speciesism, New York et al.
- Nocella II, A. J. Et al. (Hg.) (2014): Defining Critical Animal Studies. An Intersectional Social Justice Approach for Liberation, New York et al.
- Nussbaum, M. (2007): The Frontiers of Justice. Disability, Nationality, Species Membership, Cambridge/Mass.
- Nyman, J. / Schuurman, N. (Hg.) (2016): Affect, Space and Animals, London.

- Olmert, M. (2010): *Made for Each Other. The Biology of the Human-Animal Bond*, New York.
- Paganini, C. (2020): *Subjekt oder Objekt? Der Hund im TV-Abendprogramm*. In: *Tierethik* 12, 55–69.
- Paganini, S. (2021): *Das Tier als Rechtsperson in der hebräischen Bibel*. In: *Tierethik* 13, 34–62.
- Pearson, S. (2013): *Speaking Bodies, Speaking Minds: Animals, Language and History*. In: *History and Theory* 52,4, 91–109.
- Pearson, S. / Weismantel, M. (2010): *Gibt es das Tier? Sozialtheoretische Reflexionen*. In: D. Brantz / C. Mauch (Hg.), *Tierische Geschichte. Die Beziehung von Mensch und Tier in der Kultur der Moderne*, Paderborn, 379–99.
- Pedersen, H. (2009): *Animals in Schools. Processes and Strategies in Human-Animal Education. New Directions in the Human-Animal Bond*, West Lafayette.
- Petrus, K. / Wild, M. (2013): *Animal Minds & Animal Ethics. Connecting Two Separate Fields*, Bielefeld.
- Pfau-Effinger, B. / Buschka, S. (Hg.) (2013): *Gesellschaft und Tiere. Soziologische Analysen zu einem ambivalenten Verhältnis*, Wiesbaden.
- Pfeiler, T. / Wenzel, M. (2015): *Psychologie. Von Mensch zu Tier*. In: R. Spannring et al. (Hg.), *Disziplinierte Tiere? Perspektiven der Human-Animal Studies für die wissenschaftlichen Disziplinen*, Bielefeld, 189–228.
- Philo, Ch. / Wilbert, Ch. (2000) (Hg.): *Animal Spaces, Beastly Places. New Geographies of Human-Animal Relations*, London / New York.
- Poirier, N. / Nocella II A. J. / Bernatchez A. (Hg.) (2022): *Emerging New Voices in Critical Animal Studies: Vegan Studies for Total Liberation*, New York et al.
- Poirier, N. / Tomasello S. / George A. E. (Hg.) (2024): *Expanding the Critical Animal Studies Imagination. Essays in Solidarity and Total Liberation*, New York et al.
- Porcher, J. / Estebanez, J. (Hg.) (2019): *Animal Labor. A New Perspective on Human-Animal Relations*, Bielefeld.
- Probyn-Rapsey, F. et al. (2016): *A Sustainable Campus: The Sydney Declaration on Interspecies Sustainability*. In: *Animal Studies Journal* 5,1, 110–151 (<http://ro.uow.edu.au/asj/vol5/iss1/8>).
- Regan, T. / Linzey, A. (Hg.) (2010): *Other Nations: Animals in Modern Literature*, Waco.
- Remele, K. (2016): *Die Würde des Tieres ist unantastbar. Eine neue christliche Tierethik*, Kevelaar.
- Roscher, M. (2015): *Geschichtswissenschaft. Von einer Geschichte mit Tieren zu einer Tiergeschichte*. In: R. Spannring et al. (Hg.), *Disziplinierte Tiere? Perspektiven der Human-Animal Studies für die wissenschaftlichen Disziplinen*, Bielefeld, 75–100.

- Roscher, M. / Mizelle, B. / Krebber, A. (Hg.) (2021): *Handbook of Historical Animal Studies*, Berlin / Boston.
- Russell, J. / Cohn, R. (2012): *Human-Animal Studies*, London.
- Saari, M. H. / Galán, J. G. (2019): Innovative Educational Models for Nonhuman Animal Protection. A Case Study on a European School Scheme. In: *International Journal of Educational Excellence* 5, 95–114.
- Sanbonmatsu, J. (Hg.) (2011): *Critical Theory and Animal Liberation*, Lanham.
- Schluchter, J. (Hg.) (2023): *Tiere – Medien – Bildung. Perspektiven der Animal Studies für Medien und Medienpädagogik*, München.
- Schmitz, F. (2017): *Tierethik: kurz + verständlich*, Münster.
- Schmitz, F. (2020): *Tiere essen – dürfen wir das?* Stuttgartart.
- Schmitz, F. (2022): *Anders satt. Wie der Ausstieg aus der Tierindustrie gelingt*, Mainz.
- Schröder, K. / Hayer, B. (Hg.) (2016): *Didaktik des Animalen. Vorschläge für einen tierethisch gestützten Literaturunterricht*, Trier.
- Seago, K. / Armbruster, K. (Hg.) (2005): *Literary Beasts. The Representation of Animals in Contemporary Literature*, Edinburgh.
- Sebastian, M. (2022): *Streicheln oder Schlachten. Warum unser Verhältnis zu Tieren so kompliziert ist – und was das über uns aussagt*, München.
- Segerdahl, P. (Hg.) (2011): *Undisciplined Animals: Invitations to Animal Studies*, Newcastle upon Tyne.
- Serpell, J. (2003 [1986]): *In the Company of Animals. A Study of Human-Animal Relationships*, New York.
- Sezgin, H. (2014): *Artgerecht ist nur die Freiheit. Eine Ethik für Tiere oder Warum wir umdenken müssen*, München.
- Smith, J. / Mitchell, R. W. (Hg.) (2012): *Experiencing Animal Minds. An Anthology of Animal-Human Encounters*, New York.
- Spannring, R. (2018): The Chicken and the Educator. Debordering Critical Pedagogy in the Anthropocene. In: T. Grušovnik / L. Mendieta / L. Škof (Hg.), *Borders and Debordering. Topologies, Praxes, Hospitableness*, Lanham et al., 115–132.
- Spannring, R. (2023): Critical Animal Pedagogy: Liberating the Nonhuman Learner? In: *On Education. Journal for Research and Debate* 6,16 (https://doi.org/10.17899/on_ed.2023.16.8; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Spannring, R. / Grušovnik, T. (2019): Leaving the Meatrix? Transformative Learning and Denialism in the Case of Meat Consumption. In: *Environmental Education Research* 25,8, 1190–1199 (<https://doi.org/10.1080/13504622.2018.1455076>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Spannring, R. et al. (Hg.) (2015): *Disziplinierte Tiere? Perspektiven der Human-Animal Studies für die wissenschaftlichen Disziplinen*, Bielefeld.

- Starre, A. (2010): Always Already Green. Zur Entwicklung und den literaturtheoretischen Prämissen des amerikanischen Ecocriticism. In: M. Ermisch / U. Kruse / U. Stobbe (Hg.), *Ökologische Transformationen und literarische Repräsentationen*, Göttingen, 13–34.
- Steel, K. (2011): *How to Make a Human. Animals and Violence in the Middle Ages*, Columbus.
- Steiner, G. (2013): *Animals and the Limits of Postmodernism*, New York.
- Stucki, S. (2023): *One Rights. Human and Animal Rights in the Anthropocene*, Cham.
- Taylor, N. (2013): *Humans, Animals and Society. An Introduction to Human-Animal Studies*, New York.
- Trzak, A. (2019): *Teaching Liberation: Essays on Social Justice, Animals, Veganism, and Education*, New York.
- Tuider, J. (2015). Mitleid. In: A. Ferrari / K. Petrus (Hg.), *Lexikon der Mensch-Tier-Beziehungen*, Bielefeld, 243–246 (<https://doi.org/10.14361/9783839422328-076>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Twine, R. (2010): *Animals as Biotechnology. Ethics, Sustainability and Critical Animal Studies*, London.
- Uexküll, J. (2010): *A Foray into the Worlds of Animals and Humans*, Minneapolis.
- Ullrich, J. (Hg.) (2012): *Tierstudien*, Berlin.
- Ullrich, M. (2023). Ozean als soundscape. Musikforschung im Überschneidungsbereich von Blue Humanities und Human-Animal Studies. In: K. Alsen et al. (Hg.), *Ozean (Tierstudien 23)*, 40–49.
- Waldau, P. (2011): *Animal Rights. What Everyone Needs to Know*, Oxford.
- Waldau, P. (2013): *Animal studies*, Oxford et al.
- Warkentin, T. (2010): Interspecies Etiquette: An Ethics of Paying Attention to Animals. In: *Ethics and the Environment* 15,1, 101–121.
- Warkentin, T. (2012): Thinking Like a Whale. Interdisciplinary Methods for the Study of Human-Animal Interactions. In: J. A. Smith / R. W. Mitchell (Hg.), *Experiencing Animal Minds. An Anthology of Animal-Human Encounters*, New York, 129–141.
- Weil, K. (2012): *Thinking Animals. Why Animal Studies Now?* New York.
- Wiedenmann, R. E. (2003): *Tiere, Moral und Gesellschaft. Grundzüge einer soziologischen Theorie der Mensch-Tier-Beziehungen*, Opladen.
- Wild, M. (2013): *Tierphilosophie zur Einführung*, Hamburg.
- Wirth, S. et al. (Hg.) (2016): *Das Handeln der Tiere. Tierliche Agency im Fokus der Human-Animal Studies*, Bielefeld.
- Wolf, J. C. (2005): *Tierethik. Neue Perspektiven für Menschen und Tiere*, Erlangen.
- Wolf, U. (2013): *Ethik der Mensch-Tier-Beziehung*, Frankfurt a. M.

Yunker, J. (Hg.) (2018): Writing for Animals: New Perspectives for Writers and Instructors to Educate and Inspire, Ashland.

Verzeichnis der zitierten Literatur

- Acampora, R. (2021): Zoölogy of the Oppressed. In: *Journal for Critical Animal Studies* 18,1, 4–18 (<http://journalforcriticalanimalstudies.org/jcas-volume-18-issue-1-february-2021/>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Andrzejewski, J. (2003): Teaching Animal Rights at the University. *Philosophy and Practice*. In: *Journal for Critical Animal Studies* 1,1, 16–72.
- Arluke, A. / Sanders, C. R. (1996): *Regarding Animals*, Philadelphia.
- Balcombe, J. (2018): Was Fische wissen. Wie sie lieben, spielen, planen: Unsere Verwandten unter Wasser, Hamburg.
- Bekoff, M. (2004): Wild Justice and Fair Play. Cooperation, Forgiveness, and Morality in Animals. In: *Biology and Philosophy* 19,4, 489–520.
- Birke, L. (2009): Naming Names – Or, What’s in It for the Animals? In: *Humanimalia. A Journal of Human/Animal Interface Studies* 1, 1–9.
- Birnbacher, D. (2018): Alte Fragen – neue Antworten. Die Kontinuität der Tierethik von den Anfängen bis zur Gegenwart. In: B. Hayer / K. Schröder (Hg.), *Tierethik interdisziplinär*, Bielefeld, 125–142.
- Borgards, R. (2016): Tiere und Literatur. In: ders. (Hg.), *Tiere. Kulturwissenschaftliches Handbuch*, Stuttgart, 225–244.
- Borgards, R. (2019): Nach der Wendung. Zum Stand der Cultural and Literary Animal Studies (CLAS). In: J. Ullrich / A. Böhm (Hg.), *Tiergeschichten (Tierstudien 16)*, 117–125.
- Bradley, K.R. (1998): The Sentimental Education of the Roman Child. The Role of Pet-keeping. In: *Latomus* 57, 523–557.
- Brizzi, F. (2016): *Ho sposato una vegana*, Torino.
- Brüggemann, T. (2017): Animal Poetry and Empathy. In: *Humanities* 6,2, 1–14.
- Corman, L. / Vandrovcová, T. (2014): Radical Humility. Toward a More Holistic Critical Animal Studies Pedagogy. In: A. J. Nocella II et al. (Hg.), *Critical Animal Studies. An Intersectional Social Justice Approach for Liberation*, New York et al.
- Crane, S. (2013): *Animal Encounters: Contacts and Concepts in Medieval Britain*, Philadelphia/PA (vor allem Kapitel 1 ab S. 24).
- DeMello, M. (Hg.) (2013): *Speaking for Animals. Animal Autobiographical Writing*, New York / London.
- DeMello, M. (2021): *Animals and Society. An Introduction to Human-Animal Studies*, New York.

- Dierauer, U. (2001): Vegetarismus und Tierschonung in der griechisch-römischen Antike. In: M. Linnemann / C. Schorcht, (Hg.), *Vegetarismus. Zur Geschichte und Zukunft einer Lebensweise (Tierrechte – Menschenpflichten 4)*, Erlangen, 9–72.
- Donovan, J. (2016): *The Aesthetics of Care. On the Literary Treatment of Animals*, New York.
- ENCARTA (2001): *Encarta Concise English Dictionary*, hg. v. K. Rooney, London.
- Evangelische Kirche (Hg.) (2017): *Die Bibel. Nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel. Mit Apokryphen*, Stuttgart.
- Fill, A. (1993): *Ökologlinguistik. Eine Einführung*, Tübingen.
- Fögen, T. (2018): Zum Sterben und Tod von Tieren in lateinischen Trauergedichten. In: *Antike und Abendland* 64, 130–155.
- Foer, J. S. (2010): *Tiere essen*, Köln.
- Freiler, M. (2018): *Literarische Tiere bei Marie von Ebner-Eschenbach. Eine Analyse aus der Perspektive der Literary Animal Studies unter Berücksichtigung des darwinistischen Kontexts samt einer didaktischen Aufbereitung für den Deutschunterricht an der AHS*, Diplomarbeit Universität Innsbruck.
- Gadonne, D. (2014): *Fishing in Fiction. A Critical Animal Studies Analysis of Fishing in Two Examples of Popular Fishing Literature*. In: *Journal for Critical Animal Studies* 12,4, 54–78.
- Gibbons, M. et al. (2022): Chapter Three – Can Insects Feel Pain? A Review of the Neural and Behavioural Evidence. In: R. Jurenka (Hg.), *Advances in Insect Physiology* 63, 155–229 (<https://doi.org/10.1016/bs.aiip.2022.10.001>; zuletzt eingesehen am 10.5.2024).
- Grušovnik, T. / Spannring, R. / Lykke Syse, K. (2020) (Hg.): *Environmental and Animal Abuse Denial. Averting Our Gaze*, Lanham / MD.
- Harel, N. (2009): *The Animal Voice behind the Animal Fable*. In: *Journal for Critical Animal Studies* VII, 2 (2009), 1–20.
- Hribal, J. C. (2007): *Animals, Agency, and Class. Writing the History of Animals from Below*. In: *Human Ecology Review* 14,1 (<http://www.humanecologyreview.org/pastissues/her141/hribal.pdf>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Iser, W. (1975): *Die Appellstruktur der Texte*. In: R. Warning (Hg.), *Rezeptionsästhetik. Theorie und Praxis*, München, 228–252.
- Kahn, M. (2001): *The Passive Voice of Science. Language Abuse in the Wildlife Profession*. In: A. Fill / P. Mühlhäusler, *The Ecolinguistics Reader*, London, 241–245.
- Knight, A. / Leitsberger, M. (2016): *Vegetarian versus Meat-Based Diets for Companion Animals*. In: *Animals* 6(9), 57. (<https://doi.org/10.3390/ani6090057>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

- Kompatscher, G. / Classen, A. / Dinzelbacher, P. (2010): *Tiere als Freunde im Mittelalter. Eine Anthologie. Eingeleitet, ausgewählt, übersetzt und kommentiert*, Badenweiler.
- Kompatscher, G. / Römer, F. / Schreiner, S. (2014): *Mensch-Tier-Beziehungen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit in lateinischen Texten*, Wien.
- Kompatscher, G. (2018): *Ethical Literary Animal Studies im Lateinunterricht*. In: *IA-NUS. Informationen zum Altsprachlichen Unterricht* 39, 50–57.
- Kompatscher, G. / Spannring, R. / Schachinger, K. (2021): *Human-Animal Studies. Eine Einführung für Studierende und Lehrende, mit Beiträgen von R. Heuberger und R. Margreiter*, Münster / New York.
- Kompatscher, G. / Schreiner, S. (2022a): *(Artger)echtes Leben lehren. Human-Animal Studies im Literaturunterricht und in anderen Fächern*, Darmstadt (<https://diglib.uibk.ac.at/urn/urn:nbn:at:at-ubi:3-31263>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Kompatscher, G. / Schreiner, S. (2022b): *(Un)gleiches Miteinander. Konzepte, Methoden und Ideen zu Mensch-Tier-Beziehungen in einem tierethisch begleiteten Lateinunterricht*, Darmstadt (<https://diglib.uibk.ac.at/urn/urn:nbn:at:at-ubi:3-31275>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Kompatscher, G. (2023): *Möglichkeiten einer anthropodezentrischen Lektüre von Tiertexten*. In: *Wirkendes Wort* 73,1, 121–136.
- Krebber, A. (2019): *Human-Animal Studies. Tiere als Forschungsperspektive*. In: E. Diehl / D. Plange / J. Tuider (Hg.), *Haben Tiere Rechte? Aspekte und Dimensionen der Mensch-Tier-Beziehung*, Bonn, 310–322.
- Landau, S. I. (1993): *Dictionaries. The Art and Craft of Lexicography*, Cambridge.
- Latour, B. (2007): *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie*, Frankfurt a. M. (engl. 2005).
- Lauzi, E. (2012): *Il Destino degli animali. Aspetti delle tradizioni culturali araba e occidentale nel Medio Evo* (*Micrologus' Library* 44), Firenze 95ff.
- Mellor, D.J. (2016): *Updating Animal Welfare Thinking. Moving beyond the „Five Freedoms“ towards „A Life Worth Living“*. In: *Animals. An Open Access Journal from MDPI* 6,3 (<https://www.mdpi.com/2076-2615/6/3/21>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Mikhalevich, I. / Powell, R. (2020): *Minds without Spines: Evolutionarily Inclusive Animal Ethics*. In: *Animal Sentience* 29(1) (<https://doi.org/10.51291/2377-7478.1527>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Milstein, T. (2007): *Human Communication's Effects on Relationships with Animals*. In: M. Bekoff (Hg.), *Encyclopedia of Human-Animal Relationships: A Global Exploration of Our Connections with Animals* 3, Westport/CT, 1044–1054.

- Mindt, N. (2020): Rede toter Tiere in antiken Epigrammen und im Culex. In: H. Schmalzgruber (Hg.): *Speaking Animals in Ancient Literature*, Heidelberg, 207–251.
- Moberg, K. U. (2016): *Oxytocin, das Hormon der Nähe. Gesundheit – Wohlbefinden – Beziehung*, Berlin.
- Mühlhäusler, P. (2003): *Language of Environment, Environment of Language. A Course in Ecolinguistics*, London.
- Newkirk, I. (1999): *You Can Save the Animals. 251 Simple Ways to Stop Thoughtless Cruelty*, Rocklin, Calif.
- Newmyer, S. (1992): Plutarch on Justice Toward Animals. Ancient Insights on a Modern Debate. In: *Scholia. Studies in Classical Antiquity* 1,1, 38–54.
- Nido, V. (2023): Möglichkeiten, Bedeutung und Wirkung des Einsatzes von Neuen Medien im Lateinunterricht. Eine fachdidaktische Analyse mit Unterrichtsvorschlägen aus dem Bereich der Human-Animal Studies, Innsbruck (Masterarbeit).
- Nübling, D. (2015): Zwischen Nummer und Name. Zur Benennung von Versuchstieren. In: *Beiträge zur Namenforschung* 50,3, 495–515.
- OALD (1995): *Oxford Advanced Learner's Dictionary*, hg. v. J. Crowther, Oxford.
- OALD (2024): *Oxford Advanced Learner's Dictionary Online*, Oxford.
- Pedersen, H. (2009): *Animals in Schools. Processes and Strategies in Human-Animal Education (New Directions in the Human-Animal Bond)*, West Lafayette/Ind.
- Petersen, L.-E. / Six, B. (Hg.) (2020): *Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung. Theorien, Befunde und Interventionen*, Weinheim / Basel.
- Pierce, J. (2020): Putting the „Free“ Back in Freedom: The Failure and Future of Animal Welfare Science. In: K. Dhont / G. Hodson (Hg.), *Why We Love and Exploit Animals*, Abington / New York.
- Precht, R. D. (2016): *Tiere denken. Vom Recht der Tiere und den Grenzen des Menschen*, München.
- Rennert, D. (2023): Verblüffende Erkenntnisse zur Intelligenz von Tieren werfen ethische Fragen auf. In: *DER STANDARD*, 3. Mai 2023 (<https://www.derstandard.at/story/2000145076845/verblueffende-erkenntnisse-zur-intelligenz-von-tieren-werfen-ethische-fragen-auf>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Ryder, R. D. (2010): Speciesism Again. The Original Leaflet. In: *Critical Society* 2, 1–2.
- Schirmacher, H. (2019): Vom Sinn und Unsinn der Vermenschlichung von Tieren. In: *Frankfurter Allgemeine, Blogs, Der Platz für Tiere (bis 2022 auffindbar unter <https://blogs.faz.net/platzfuertiere/2019/05/06/vom-sinn-und-unsinn-der-vermenschlichung-von-tieren-727/>)*.
- Schmalzgruber, H. (Hg.) (2020): *Speaking Animals in Ancient Literature (Kalliope – Studien zur griechischen und lateinischen Poesie 20)*, Heidelberg.

- Schnoor, F. (2017): Das lateinische Tierlobgedicht in Spätantike, Mittelalter und Früher Neuzeit (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 52), Bern et al.
- Seago K. / Armbruster, K. (2005) (Hg.), *Literary Beasts. The Representation of Animals in Contemporary Literature* (= Comparative critical studies 2,3), Edinburgh.
- Segerdahl, P. (2011): Interlude. Hairy Metaphysics. In: Ders. (Hg.), *Undisciplined Animals. Invitations to Animal Studies*. Newcastle upon Tyne.
- Seltzer, M. (1992): *Bodies and Machines*, New York.
- Serpell, J. (2003 [1986]): *In the Company of Animals. A Study of Human-Animal Relationships*, New York. (Canto Original Series).
- Serpell, J. A. / Paul, E. S. (2011): *Pets in the Family: An Evolutionary Perspective*. In: T. K. Shackelford / C. A. Salmon (Hg.), *The Oxford Handbook of Evolutionary Family Psychology*, Oxford (<https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780195396690.013.0017>; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Siller, M. (2021): Minnetrank, Zauberhündchen und Minnegrotte in Gottfrieds von Straßburg Tristan. Empirie und Deutung. In: D. Mangard / M. Strieder (Hg.), *Jenseits der ausgetretenen Pfade. Normüberschreitungen in der höfischen Epik vom späten 12. bis zum frühen 14. Jahrhundert*, Innsbruck, 179–230.
- Sojer, T. / King, T. / Seissl, T. / Kompatscher, G. (2017) (Hg.): *Animal relationale. Studentische Essays zu Human-Animal Studies*, Innsbruck.
- Spannring, R. (2018): The Chicken and the Educator. Debordering Critical Pedagogy in the Anthropocene. In: T. Grušovnik / L. Mendieta / L. Škof (Hg.), *Borders and Debordering. Topologies, Praxes, Hospitableness*, Lanham/MD et al., 115–132.
- Spannring, R. (2023) *Critical Animal Pedagogy: Liberating the Nonhuman Learner?* In: *On Education. Journal for Research and Debate* 6(16) (https://doi.org/10.17899/on_ed.2023.16.8; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).
- Trampe, W. (1991): Sprache und Ökologische Krise. Aus dem Wörterbuch der Industriellen Landwirtschaft. In: E. Feldbusch / R. Pogarell / C. Weiß, *Neue Fragen der Linguistik 2: Innovation und Anwendung. Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums in Paderborn 1990*, Tübingen, 143–149.
- Ullrich, J. (2014): „Anything can happen when an animal is your cameraman“. Wie wir Tiere ansehen: Crittercams in der Gegenwartskunst. In: Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies (Hg.), *Tiere Bilder Ökonomien*, Bielefeld, 267–294.
- Waal, F. de (2001): *The Ape and the Sushi Master. Cultural Reflections by a Primatologist*, New York.
- Watschinger, S. (2021): „Auf den Hund gekommen“. Spurensuche einer Beziehung in Petrarca's *Epistula metrica* 3, 5. In: *Latein Forum* 103, 32–72.

- Wild, M. (2019): Animal Mainstreaming. Motivation und Bedeutung eines neuen Konzepts in der Tierethik. In: E. Diehl / J. Tuidier (Hg.), Haben Tiere Rechte? Aspekte und Dimensionen der Mensch-Tier-Beziehung, Bonn, 323–335.
- Winters, E. (2023): How to Argue with a Meat Eater (And Win Every Time), London.
- Wirth, S. et al. (Hg.) (2016): Das Handeln der Tiere. Tierliche Agency im Fokus der Human-Animal Studies, Bielefeld.
- Wohlleben, P. (2016): Das Seelenleben der Tiere, München.

Die bisherigen Lehrveranstaltungen zu Human-Animal Studies an der Universität Innsbruck haben gezeigt, dass Studierende ein großes Interesse an Tieren und ihren Beziehungen zu Menschen haben. Darüber hinaus möchten viele Studierende dazu beitragen, diese Beziehungen zu verbessern. Eine wissenschaftliche Basis dafür bieten die Human-Animal Studies. Dieser Band möchte Universitätslehrende eines jeden Faches ermutigen, dieses Forschungsfeld in ihr Lehr-Portfolio aufzunehmen, und sie bei der Konzipierung und Ausführung entsprechender Lehrveranstaltungen unterstützen.

Gabriela Kompatscher ist ao. Professorin für Lateinische Philologie an der Universität Innsbruck. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf Mittellateinischer Sprache und Literatur sowie Human-Animal Studies.

Reinhard Heuberger ist Assistenzprofessor für Anglistische Linguistik an der Universität Innsbruck. Seine Forschungsinteressen inkludieren Ökolinquistik, Human-Animal Studies sowie Lexikographie.

ISBN 978-3-534-64175-8



9 783534 641758

www.herder.de

